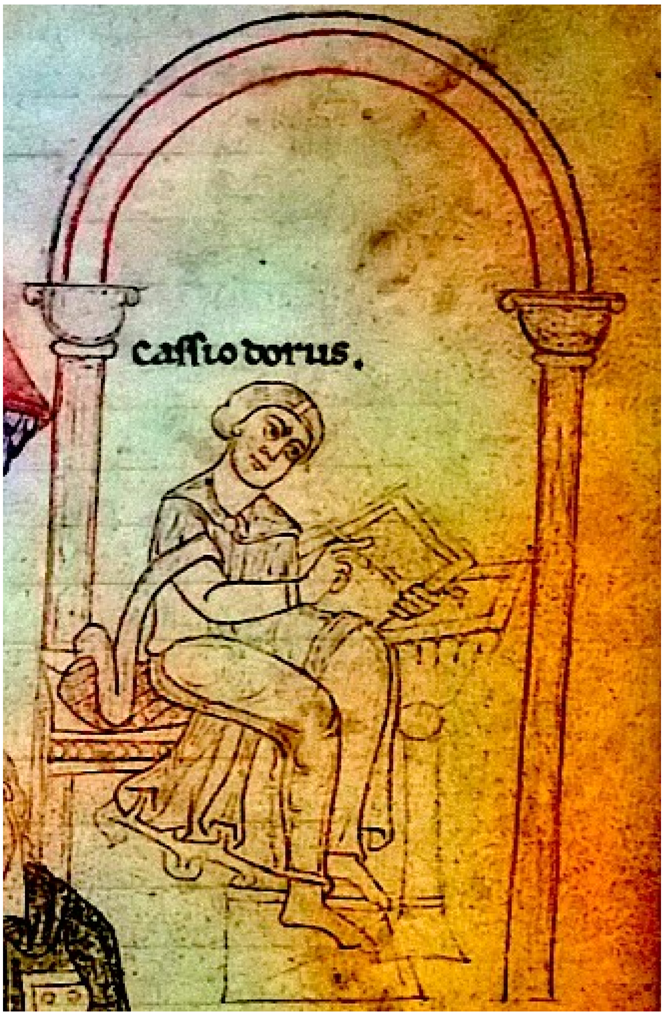
Eckhard Siemer

Klaus Nielsen

Cassiodor Variae XII, 25 :

Über die Verdunkelung der Sonne
und ihre Auswirkungen



*

Liknon vom Stau Verlag

Goslar 2022

ISBN : 978-3-9813693-9-7

Bildmotiv auf der Titelseite :
Cassiodor um 540 n. Chr. im Skriptorium des von ihm gegründeten Klosters Vivarium zu Squillace, unweit Scylletium in Kalabrien.
Quelle : Manuscript Pal. lat. 927 C 74 r.
Aus : Italian Gems : Scylletium and its manuscript collector son Cassiodrus.
Foto : Italian Gems, Wordpress 2016.

Eckhard Siemer und Klaus Nielsen

Übersetzung Cassiodor Variae XII, 25

Textvorlage : MGH, Auctores antiquissimi 12

Interpretation von Morten Axboe : „Laut Cassiodor (ca. 485 - 585) schien die Sonne in Italien ihr gewöhnliches Licht verloren zu haben und erschien mit einer bläulichen Farbe. Er staunte darüber, dass sie selbst am Mittag keinen Schatten warf, und diese Phänomene fanden sich nicht nur kurze Zeit, wie bei einer Sonnenfinsternis, sondern dauerten fast ein Jahr hindurch an. … ."
Laut MGH berichtet Cassiodor, Variarum XII, 25 im Jahr 533 n. Chr. über diese Phänomene; wie auch Prokop. In den Berichten anderer, etwa Johannes Lydus, wird dieses Ereignis dahingegen im Jahr 535 n. Chr. verzeichnet, was für eine längere Dauer des Phänomens sprechen dürfte. Es wurde über einen Vulkanausbruch als Ursache diskutiert, etwa in Baillie (1995) und Briffa (1990), welche anhand von Dendrochronologischen Untersuchungen feststellten, dass die Jahre 535, 536 und 541 n. Chr. in Nordamerika und Nordeuropa zu den kältesten Sommern der letzten 1500 Jahre gezählt werden. Larsen (2008), Ferris (2011) und Sigl (2015) gelang es anhand der in den Bohrkernen des Grönlandeises vorgefundenen Einschlüsse von Sulfat Isotopen für die Jahre 531 - 534 n. Chr. einen solchen, für die nördliche Hemisphäre gravierenden Vulkanausbruch chronologisch zu datieren und dies stimmt zeitlich exakt mit den bei Cassiodor gemachten Beobachtungen überein. Inzwischen ist der Ausbruch des in El Salvador, Mittelamerika befindlichen Ilopango Vulkans als Ursache für die damalige Verdunkelung und anschließende Abkühlung der Atmosphäre identifiziert worden und hat als solcher Eingang in die Fachliteratur gefunden (Oppenheimer 2014 ; Dull 2019).

Text : (1) „Plerumque solliciti fiunt, qui mutatos rerum ordines intuentur, quia saepe portendunt
„Die meisten Besorgnisse entstehen (fio), dort wo (sobald) inwiefern man die veränderten Verhältnisse (der Welt) betrachtet, welche sich (einem) seit geraumer Zeit in dichter Folge zeigen,
aliqua, quae consuetudini probantur adversa. Nihil enim sine causa geritur nec mundus fortuitis casibus implicatur, sed quicquid venire videmus ad terminum, divinum constat esse consilium.
und welche sich eines gewöhnlichen Beweises widersetzen. Freilich möge nichts sich ohne Ursache zeigen, weder auf Erden, noch zufälliger Weise bei den im Himmel damit verbundenen Fällen. Doch jeder einzelne kommt uns teuer zu stehen und wir erkennen zur Zeit, dass über ihren natürlichen (göttlichen) Ursprung in der Versammlung nichts sicheres bekannt ist.

Suspenduntur homines, cum sua reges constituta mutaverint, si aliter induti procedant quam eorum usus inoleverat. Quis autem de talibus non magna curiositate turbetur, si versa vice consuetudinum a sideribus aliquid venire videatur obscurum ?
Die Menschen hängen sich angesichts der Veränderungen bei Lebzeiten unter der von ihrer (Königin Amalasuntha) verfügten Herrschaft (des noch unmündigen Athalarich) auf, wenngleich dies auch in anderen Kleidern vonstatten geht, als diese dort geruchlos in Gebrauch sind. Wie kann man das Geschick und das Herkommen dieser Menschenmenge sooft drehen und wenden, wenn doch die Neugierde einer solchen Deutung nicht groß ist, denn manches kommt von den Sternen her und scheinen diese nicht ohne Licht im Dunkel verborgen zu sein ?
Nam sicut certa securitas est suis vicibus tempora notare curentia, sic magna curiositate complemur, cum mutari talia sentiuntur.
In der Tat ist zur Zeit gleichsam eine gewisse Gleichgültigkeit gegenüber diesem bestimmten Wechsel ihrer Sorgen zu verzeichnen, da wir mit großen Besorgnissen überladen sind, jetzt, wo wir diese so bedeutende Veränderung wahrnehmen.

(2) Quale est, rogo, stellarum primarium conspicere et eius solita lumina non videre ? Lunam noctis decus intueri orbe suo plenam et naturali splendore vacuatam ? Cernimus adhuc cuncti quasi venetum solem : miramur media die umbra corpora non habere et vigorem illum fortissimi caloris usque ad extremi te(m)poris inertiam pervenisse, quod non eclipsis momentaneo defectu. Sed totius paene anni agi nihilominus constat excursu.
Was ist es, so fragt man sich, dass selbst jene Sterne, deren stilles Licht man zuerst erblickt, sich nicht mehr zeigen ? Selbst das volle Rund des Mondes, die bestaunte Zierde der Nacht, ist seines natürlichen Glanzes entblößt. Außerdem zeigt sich die Sonne zu jeder Zeit gleichsam bläulich, sodass der eigene Körper selbst mitten am Tage keinen Schatten wirft und sogar bis in den späten Sommer hinein bewirkt die Kraft ihrer sonst so starken Strahlen nur eine schwache Erwärmung, insofern ihre Strahlen nicht wie bei einer Sonnenfinsternis nur augenblicklich fehlen, sondern von ihrem Ausströmen das ganze Jahr hindurch nichts vorhanden ist.

(3) Qualis ergo timor est diutius sustinere quod vel in summa solet populos celeritate terrere ? Habuimus itaque sine procellis hiemem, sine temperie vernum. Sine ardoribus aestatem. Unde iam speretur posse venire temperiem. Quando menses qui fructus decoquere poterant boreis flatibus vehementer algebant ? Quid enim fertilitatem producat, si terra aestivis mensibus non calescat ? Quid germen aperiat, si matrix pluviam non resumat ? Duo haec elementis omnibus probamus adversa rigorem perpetuum et contrarium siccitatem. Mutaverunt se tempora non mutando et quod mixtis imbribus solebat effici, ex ariditate sola non potest optineri.
Ist unsere Befürchtung folglich, wie lange wir uns ernähren können, wenn selbst an höchsten Stellen das gewöhnliche Volk auf den Acker getrieben wird ? Die Besitzungen blieben infolge der winterlichen Stürme ohne die milde Wärme des Frühlings. Ohne den sommerlichen Dinkel. Von woher können wir alsbald eine Wiederkehr der milden Wärme erhoffen ? Welche Ernte wird in den nächsten Monaten irgendwann in unseren Schalen garen, wo die nördlichen Winde uns doch so ungemein frieren lassen ? Was soll die Erde denn fruchtbares hervorbringen, wenn ihr Boden in den sommerlichen Monaten nicht erwärmt wird ? Wie sollen die Sprößlinge sich öffnen, wenn der Stamm das Regenwasser nicht aufnimmt ? Beide der hier genannten Elemente (Wärme u. Wasser) gelten gemeinhin als erprobte (Mittel) gegen die Erstarrung und fortwährende Kahlheit und wirken der (anhaltend kalten) Trockenheit entgegen. Während die Erntezeiten konstant blieben, haben sich die Temperaturen jedoch verändert und infolge dessen wirkten die benetzenden Regengüsse nicht in der üblichen, gewünschten Stärke der Dürre entgegen.

(4) Atque ideo de veteribus frugibus prudentia tua futuram vincat inopiam, quia tanta fuit anni praeteriti felix ubertas, ut et venturis mensibus provisa sufficiant. Reponatur omne quod ad victum quaeritur. Facile privatus necessaria reperit, cum se publicus apparatus expleverit.
Und besonders aus den alten Vorräten lässt sich die dich künftig schnürende Not vorhersagen, weil der Glückliche bloß soviel zusammen kriegen wird, wie die Fruchtbarkeit des Jahres ihm im Lichte des Tages aufsteckt, gesetzt dass wenigstens die kommenden Monate in vorhersehbarer Weise ausreichen. Die zurückliegenden reichten bis jetzt durchweg hin Kost zu erwerben. Mühelos wird der jeweils eigene (auch weiterhin) das nötigste wieder gewinnen, doch mitsamt dem öffentlichen Apparat wird es zur Sättigung nicht reichen.

(5) Sed ne te praesens causa magna haesitatione discruciet, ad considerationem revertere naturalium rerum et fit ratione certum, quod stupenti vulgo videtur ambiguum. Sic enim constat divina ordinatione dispositum, sic astra praesentis anni domiciliis suis mutuis amministrationibus (administrationibus) convenerunt, ut supra solitum hiems sicca redderetur et frigida. Hinc aer nivibus nimio rigore densatus ardore solis in nulla raritate perductus est, sed in assumpta crassitate perdurans et caloribus eius obstitit et aspectum humanae fragilitatis elusit. Media enim quae sunt, nostris dominantur obtutibus et per ipsa tantum videre possumus, quantum nobis sui corporis tenuitate concedunt.

Doch damit dich jetzt die Ursache für das große Stocken nicht ängstigt, erwäge bis (zur Ernte) in dingliche Naturalien zurück zu fallen und ferner bietet es sich an, über die genaue Sachlage zu entscheiden, denn unser Entsetzen in der Menge bekannt zu machen, scheint mir bedenklich. Auf diese beständige Weise nämlich ist die göttliche Ordnung errichtet. So still, wie sich die Sterne des gegenwärtigen Jahres in ihren Sitzen zusammen fügen, wird sich die Verwaltung versammeln, wo sich dann in aller Zurückgezogenheit dem strengen Winter, der Dürre und Abkühlung, im Rückgang zugewendet wird. An jener Stelle wird über den Dunst, die maßlosen Schneefälle und die strenge Kälte, welche zur Zeit das Feuer der Sonne verdecken und nicht einen, oder doch nur wenige ihrer Strahlen eintreten lassen, gesprochen. Indessen wird die Wärme des Sommers, trotz fortdauernder Dichtheit (des Dunstes), ihm widerstehen und (diesen), mit Blick auf die Zerbrechlichkeit der Menschen, auflösen. Inmitten dieser Umstände blicken die Leute unseres Volkes auf die Herrscherin und durch diese so bedeutenden Augen versteht sie, wie viele ihrer Vornehmen ihre abgemagerten Körper (bereits) verlassen haben.

(6) Hoc enim inane magnum, quod inter caelum terramque elementi more liquidissimi pervagatur, dum contigerit esse purum et solis claritate respersum, nostros veraciter pandit aspectus : si vero aliqua fuerit permixtione congregatum, tunc tenso quasi quodam corio nec colores proprios nec calores pervenire facit astrorum. Quod etiam aliis saeculis aere nubilo pro tempore frequenter efficitur. Hinc est quod diutius radii siderum insolito colore fuscati sunt, quod novum frigus messor expavit, quod accessu temporis poma duruerunt, quod uvarum senectus acerba est.
An diesem Ort nämlich, wenn auch mit großem Hunger, werden wir nach Art der Sitte, rein und leicht zwischen den Elementen des Himmels und der Erde umherschweifen, solange bis das reine Sein uns berührt und dabei wird der Sonne Helligkeit uns bespülen und die Wahrhaftigen werden aufwärts blickend kundtun : „So wirklich irgendwie eine Verwirrung der Versammlung stattfindet, möge der Götterwagen (des Sol) gleichsam wie (ein gegerbtes) Leder herunter fahren, denn weder durch passende Farben, noch durch Hitze werden die Sterne gemacht.“ Tatsache ist, dass noch andere Jahrhunderte vor unserer Zeit bereits häufiger eine Verfinsterung der Luft mit sich gebracht haben. Hier sind deshalb längere Zeit die Strahlen und Farben der Sterne ungewohnt verdunkelt, weshalb die Schnitter (Pflücker) sich entsetzen, weil die neuerliche Kälte das heran kommende Obst verdirbt und die reifenden Trauben sauer geworden sind.

(7) Sed si hoc divinae providentiae tradatur, satagere non debemus, quando ipsius imperio prodigia quaerere prohibemur. Illud tamen sine dubio terrenis fructibus adversarium esse cognoscimus vestra, ubi alimonia consueta nutriri lege propria non videmus. Proinde agat sollicitudo vestra, ne nos unius anni sterilitas turbare videatur, dum sic ab illo primo amministratore (administratore) dignitatis nostrae provisum est, ut praecedens copia sequentem valuisset mitigare penuriam.
Doch wenn wir uns an diesem Ort göttlicher Vorsehung überlassen, werden wir unsere liebe Not haben (vor ihm) nicht schuldig zu werden, und irgendwann würde man sich danach sehnen, unsere eigene Gewalt zur Abwehr des Übels weiterzugeben. Jene eigene Gewalt jedoch wird ohne Zweifel den Erdbewohnern nützlich sein und die eurer Feinde erkennen. Sobald als Nahrung wie gewohnt gedeiht, werden wir diese in nicht gesehener Weise sammeln und pflücken. Auf die gleiche Weise schafft eure innere Besorgnis hinweg, damit wir nicht das ganze Jahr unfruchtbar machen und Krieg erleben. Doch solange ist auf diese Weise von jener vordersten Leitung die Würde unseres Volkes eine von göttlicher Vorsehung zeugende Begebenheit, als ob die vorhergegangenen Vorräte die nachfolgenden erstarken und für unsere Speisekammern reifen lassen würden.

Ursprünglich war vorgesehen, dass diese eigene, vorläufige Übersetzung hier interlinear in den von Mommsen besorgten Text eingegliedert wird, doch dies erwies sich als zu unübersichtlich, weshalb die Übersetzung dann Absatz für Absatz erfolgte. Auf das kleine Vokabularium folgt weiter unten zum Vergleich eine erste, von Thomas Hodgkin (1886) besorgte Übersetzung des von Cassiodor in seinen Variae XII, 25 gegebenen Briefes.

Vokabularium

(1) consilium = Versammlung, Rat, Beratung.
(2) nihil … constat = (hierüber) nichts sicheres bekannt
(3) caeruleum = blau => wohl von „fuscati" her, also grau bzw. trübe oder matt.
(4) solis in nulla raritate perductus est
(5) siderum insolito colore fuscati sunt = Die Farbe der Sterne ist ungewohnt verdunkelt
(6) insolitus = ungewöhnlich, befremdlich
(7) fuscus = trübe, grau, schwärzlich, dunkel
(8) solis claritate respersum = Die Sonne glänzte / leuchtete (clareo) wie verhangen / verregnet
(9) claritate = clareo = glänzen, leuchten
(10) cuncti = alle, dicht. auch das Weltall
(11) venetum = venetus = blau, meerfarbig, bläulich, die Sonne schien gleichsam bläulich.
(12) vigirum = vigor = Kraft, Energie
(13) illum = hier wohl kurz für illumino bzw. lumine = Licht, leuchten, strahlen, ihrer Strahlen.
(14) quod non = nicht wie bei, nicht wie sonst ; nicht (so) wie wenn, nicht (so) wie sonst
(15) eclipsis = das Ausbleiben ; die Sonnen- oder Mondfinsternis
(16) momentaneo = momentosus = nur augenblicklich, vorübergehend
(17) agi = agere = strömen, strömte, entströmte, aber auch : fortgerissen, beraubt, rauben.
(18) sustinere = aushalten, ertragen, ernähren
(19) in summa = an höchster Stelle, an höchsten Stellen, Menge, Masse
(20) hiemen = winterlich, siehe Winter
(21) aestatem = sommerlich, siehe aestivis, im Sommer
(22) vernum = des Frühlings, siehe Frühling
(23) adoribus = den Dinkel, siehe ador, der Dinkel (Weizen)
(24) boreis = nördlich, zu boreis flatibus siehe Boreas.
(25) rigorem = die Erstarrung, Kahlheit, das Kahle,
(26) siccitatem = Trockenheit
(27) ariditate = Dürre, Ausdörrung, vertrocknet, wüst.
(28) tenso = der Götterwagen (des Sol)
(29) tubare = Unruhe anstiften, Krieg (erleben), einen großen Fehler (machen),
(30) mitigare = reif machen, süß werden.

Das Vokabularium zur dieser eigenen, vorläufigen, *interlinearen* Wort für Wort Übersetzung stellt eine Auswahl dar und hat keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Der eigenen Übersetzung des in Variae XII, 25 gegebenen Briefes des Präfekten Cassiodor an den stellvertretenden Prätorianerpräfekten Ambrosius sei an dieser Stelle zum Vergleich wie folgt die erste uns bekannte Übersetzung aus dem Lateinischen ins Englische zur Seite gestellt, welche 1886 durch Thomas Hodgkin besorgt wurde. Die von ihm vorgenommene Datierung der Hungersnot in das Jahr 538 n. Chr. trifft nicht zu. Auch wird die Angabe, wonach Cassiodor seinen Brief an den ihn stellvertretenden Präfekten Ambrosius im Frühherbst des Jahres 538 abgefasst habe, sicherlich nicht zutreffend sein, denn den Schilderungen des Cassiodor lässt sich zwar ein unerwartet später Kälteeinbruch entnehmen, doch dieser Frost dürfte sich Ende Juni oder Anfang Juli ereignet haben und nicht im Oktober, denn dann hätte es in Italien keine Hoffnung mehr auf eine Erholung der im Brief erwähnten, heranreifenden Obst- und Traubenstände gegeben. Obwohl Hodgkin in seiner Übersetzung sehr frei agiert, bietet diese dennoch die Möglichkeit zu einem interessanten Abgleich mit der hier, weiter oben, vorgelegten eigenen Übersetzung. Die von Thomas Hodgkin angefertigte Übersetzung des Briefes findet sich auf den Seiten 518 - 520 der im Jahre 1886 von ihm besorgten Gesamtausgabe der Variae des Cassiodor.

*

Hodgkin (1886)

Cassiodori Variae, Book XII, Letter 25

---

25. Senator, Praetorian Praefect, to his Deputy[3] Ambrosius, an Illustris.

[This letter appears to have been written in the early autumn of 538, about a year after the three last letters, and also after Letters 27 and 28, which precede it in order of date, though they follow it in this collection. For an account of the terrible famine in Italy, the beginning of which is here described, see Procopius, De Bello Gotthico ii. 20.]

Famine in Italy.

'Since the world is not governed by chance, but by a Divine Ruler who does not change His purposes at random, men are alarmed, and naturally alarmed, at the extraordinary signs in the heavens, and ask with anxious hearts what events these may portend. The Sun, first of stars, seems to have lost his wonted light, and appears of a bluish colour. We marvel to see no shadows of our

bodies at noon, to feel the mighty vigour of his heat wasted into feebleness, and the phenomena which accompany a transitory eclipse prolonged through a whole year.

'The Moon too, even when her orb is full, is empty of her natural splendour. Strange has been the course of the year thus far. We have had a winter without storms, a spring without mildness, and a summer without heat. Whence can we look for harvest, since the months which should have been maturing the corn have been chilled by Boreas? How can the blade open if rain, the mother of all fertility, is denied to it? These two influences, prolonged frost and unseasonable drought, must be adverse to all things that grow. The seasons seem to be all jumbled up together, and the fruits, which were wont to be formed by gentle showers, cannot be looked for from the parched earth. But as last year was one that boasted of an exceptionally abundant harvest, you are to collect all of its fruits that you can, and store them up for the coming months of scarcity, for which it is well able to provide. And that you may not be too much distressed by the signs in the heavens of which I have spoken, return to the consideration of Nature, and apprehend the reason of that which makes the vulgar gape with wonder.

'The middle air is thickened by the rigour of snow and rarefied by the beams of the Sun. This is the great Inane, roaming between the heavens and the earth. When it happens to be pure and lighted up by the rays of the sun it opens out its true aspect [1]; but when alien elements are blended with it, it is stretched like a hide across the sky, and suffers neither the true colours of the heavenly bodies to appear nor their proper warmth to penetrate. This often happens in cloudy weather for a time; it is only its extraordinary prolongation which has produced these disastrous effects,

[1] 'Vestros (?) veraciter pandit aspectus.'

causing the reaper to fear a new frost in harvest, making the apples to harden when they should grow ripe, souring the old age of the grape-cluster.

'All this, however, though it would be wrong to construe it as an omen of Divine wrath, cannot but have an injurious effect on the fruits of the earth. Let it be your care to see that the scarcity of this one year does not bring ruin on us all. Even thus was it ordained by the first occupant of our present dignity[1], that the preceding plenty should avail to mitigate the present penury.'

Hodgkin, Cassiodori Variae XII, 25



Auswirkungen der Verdunkelung

Der durch Mommsen in das Jahr 533 n. Chr. datierte Brief des Prätorianerpräfekten Cassiodor an seinen Stellvertreter Ambrosius bringt deutlich zum Ausdruck, dass es bei dem angebauten Dinkel Getreide aufgrund von Kälte, Trockenheit und Dürre in jenem Jahr zu einer Missernte kam. Zudem litten die Früchte aufgrund der Dunkelheit unter sommerlichen Nachtfrösten, sodass die Obst- und Weinernte versauerte und nur wenig Ertrag brachte. Die Vorratskammern leerten sich und es wurde deutlich, dass die kommende Ernte die in Italien ansässigen Ostgoten nicht durch das nächste Jahr bringen würde. Daher riet Cassiodor seinem Stellvertreter Ambrosius dringend dazu jedwede Zeit mit dem Sammeln von Nahrung zu verbringen, da mit einer Hungersnot auch der Ausbruch eines Krieges zu befürchten sei.[1] Hierbei dachte Cassiodor zunächst einmal vermutlich an das drohende Szenario eines Bürgerkrieges, wie er nur gut ein Jahr zuvor im Rahmen des Nika-Aufstandes in Konstantinopel stattgefunden hatte.

Gibbon berichtet dazu, dass im 5. Regierungsjahr von Kaiser Justinian I, also 531 n. Chr., zunächst ein Komet am Himmel erschienen sei und auf diesen dann eine längere Phase folgte, in welcher das Licht der Sonne außergewöhnlich schwach war.[2] Wenig später kam es zum Ausbruch des nur etwa fünf Tage währenden, aber höchst gewaltsamen Nika-Aufstandes. Kaiser Justinian I. hatte zunächst bei dem Versuch, sich von dem Einfluss der sehr beunruhigten Demen zu befreien, die Parteien der Grünen und Blauen verbieten lassen, woraufhin die Regierungsorgane scharf gegen diese Parteien vorgingen. Daraufhin vereinigten sich die bis dahin rivalisierenden Demen der Grünen und Blauen zu einem offenen Kampf gegen die kaiserliche Zentralgewalt. Allein zwischen dem 15. - 17. Januar 532 wurden das Prätorium des Stadtpräfekten, der kaiserliche Regierungspalast, der Senat und das Oktogon, sodann die Portiken der Stadt, sowie die Gefängnisse erstürmt und angezündet. Von dort aus griffen diese Brände dann jedoch völlig unkontrolliert auf zahlreiche andere Gebäude, so etwa Wohnhäuser, Krankenhäuser und Kirchen über, sodass ein Großteil der Stadt Konstantinopel dabei ein Opfer der Flammen wurde. Allein die danach unter dem Kommando von Belisar und Mundus im Hippodrom erfolgte, gewaltsame militärische Niederschlagung der Demen kostete etwa 30.000 bis 40.000 Zivilisten das Leben.[3]

Es wird vermutlich nicht abschließend geklärt werden können, ob die Sonne in den Iden des Januar 532 n.Chr. bereits verdunkelt gewesen und daher nur noch bläulich matt vom Himmel schien, doch gewiss ist, dass Kaiser Justinian I. nach dem Blutbad im Hippodrom innenpolitisch erheblich unter Druck stand und seine Situation nun durch außenpolitische Erfolge zu verbessern suchte. Deshalb ließ er in Konstantinopel 500 Transportschiffe und 92 Galeeren aus Ägypten, Kilikien und Ionien mit insgesamt 35.000 Soldaten und Seeleuten zusammenziehen. Diese überaus martialische Flotte entsandte er im Jahr 533 n. Chr. unter dem Kommando des Feldherrn Belisar nach Afrika, um dort das Reich der Vandalen zu erobern.[4] - 11 -

1 Mommsen, Theodor : Cassiodori Senatoris Variae. In : Monumenta Germaniae Historica, Auctores antiquissimi, Tomus XII, Berlin 1894, S. 381 - 382.

2 Gibbon, Edward : The History of the Decline and Fall of the Roman Empire, Vol. VII, London 1838, S. 417 : „The comet visit … to the fifth year of Justinian, … coincides with the year five hundred and thirty-first of the Christian era. And it may deserve notice, that in this, as in the preceding instance, the comet was followed, though at a longer interval, by a remarkable paleness of the sun.“

3 Gibbon, Edward : Ebenda, Vol. VII, London 1838, S. 83 - 90. Siehe dazu : Pinder, Moritz : Ioannis Zonarae Epitomae historiarum libri XVIII, Tomus III, Libri XIII - XVIII, Bonn 1897, S. 151 - 156. Zu den im Hippodrom aufgetretenen Verlusten unter den Zivilisten siehe S. 156 : E populo caesi putantur ad XL milia. So auch Gibbon, welcher jedoch S. 90 dem Prokop folgt. Dieser spricht von 30.000 Toten. Zum Nika-Aufstand insgesamt Zonaras, Annales, Lib. XIV, cap. 6, 1 - 29 und Procopius, De bello Persico, Lib. I, cap. 26. Weitere Angaben in : Johannes Malalas, Tome II, p. 213 - 218. Sowie : Theophanes Chronographia, p. 154 - 158. Zu den Zielen der Aufruhrs und den Gebäudeverlusten insgesamt siehe : Schneider, Alfons Maria : Brände in Konstantinopel. In : Byzantinische Zeitschrift, Bd. 41, Leipzig u. Berlin 1941, S. 384 - 385.

4 Gibbon, Edward : Ebenda, Vol. VII, London 1838, S. 167 - 171. Aus : Prokop, Vandalenkriege, Lib. I, cap. 9 - 25.

Der Historiker Prokop, welcher den Feldherrn Belisar im Jahre 533 n. Chr. auf dessen Feldzug gegen die in Nordafrika ansässig gewordenen Vandalen begleitete, berichtet dazu im Nachhinein dann folgendes : „Und es begab sich, dass in diesem Jahr ein gar furchtbares Zeichen am Himmel erschien : Die Sonne, ohne jede Strahlkraft, leuchtete das ganze Jahr hindurch nur wie der Mond und machte den Eindruck, als ob sie fast ganz verfinstert sei. Außerdem war ihr Licht nicht rein und so wie gewöhnlich. Seitdem aber das Zeichen zu sehen war, hörte weder Krieg noch Seuche noch sonst ein Übel auf, das den Menschen den Tod bringt.“ [5]

Auch Johannes Lydus berichtet in seinem Liber de Ostentis et Calendaria graeca omnia Kapitel 9 c dazu, dass die Sonne noch während des Konsulats des Feldherrn Belisar, also im Jahre 535, wie von einer Wasser Ausdünstung verdunkelt wurde. Diese Finsternis dauerte auch Lydus zufolge fast ein Jahr, sodass die Ernten unreif starben.[6] Aus der syrischen Chronik des Zacharias von Mitylene geht zudem hervor, dass die Einwohner der Stadt Konstantinopel selbst noch bei der Ankunft von Papst Agapet I. im März des darauf folgenden Jahres 536 n. Chr. völlig verstört gewesen waren, weil die Sonne am Tage erneut verdunkelt gewesen sei.[7] Möglicherweise ist daher davon auszugehen, dass das Licht der Sonne entweder zweimal für längere Zeit durch eine Verschmutzung der Atmosphäre am Vordringen auf die Erdoberfläche gehindert wurde, oder die damalige Verdunkelung sogar über mehrere Jahre hinweg andauerte, was nicht ausgeschlossen werden kann.[8]

In dieser Situation entsandte Kaiser Justinian unter dem Befehl des Feldherrn Belisar im Jahre 533 n. Chr. eine Flotte nach Nordafrika und ließ einen Angriff auf das dortige Reich der Vandalen und ihre Verbündeten durchführen.[9] Die Vandalen waren gefürchtet, denn sie hatten im Jahre 468 einen ersten Angriff der Byzantiner fulminant abgewehrt. Seither war das Heer der Vandalen von 50.000 auf zuletzt 160.000 Mann angestiegen.[10] Doch - ebenso wie die Ostgoten - schienen die Vandalen aus genannten Gründen diesmal bitter Hunger zu leiden und waren fast kampfunfähig.[11] Das kleine Heer des Belisar dahingegen war für drei Monate mit Lebensmitteln aus Ägypten proviantiert und führte diese auf Schiffen mit sich.[12] - 12 -

5 Veh, Otto : Prokop, Werke Bd. IV, Vandalenkriege, München 1971, S. 263. Siehe dazu bei : Axboe, Morten : Die Goldbrakteaten der Völkerwanderungszeit. In : Heiko Steuer, H. Beck : Ergänzungsbände zum Reallexikon der Germanischen Altertumskunde, Bd. 38, Berlin u. New York 2004, S. 268. Procopius schrieb diesen in De bello Vandalico, Lib. II, cap. 14 gegebenen Bericht erst im zehnten Regierungsjahr des Kaisers Justinian I nieder, also im Nachhinein, nämlich 536 n. Chr. Es gilt hier jedoch stattdessen mit Gibbon, Vol. VII, London 1838, S. 167 - 171, das Jahr 533 als Beginn des Feldzuges anzunehmen. Die Flotte läuft im 7. Regierungsjahr des Justinian I. aus. Der eigentliche Bericht zum Vandalenkrieg findet sich Lib. I, cap. 9 - 25 und Lib. II, cap. 1 - 13.

6 Wachsmuth, Kurt : Joannis Laurentii Lydi liber de ostentis et calendaria Graeca omnia, Leipzig 1897, S. 24 - 25. Wachsmuth fügte dazu ergänzend das Jahr 535 n. Chr. ein. Siehe dazu Prokop, Historien, Lib. IV, cap. 9, 15 f. und Lib. V, cap. 5, 18 f. Zitiert in : Börm, Henning : Justinians Triumph und Belisars Erniedrigung. Überlegungen zum Verhältnis zwischen Kaiser und Militär im späten Römischen Reich. In : Chiron, Mitteilungen der Kommission für Alte Geschichte und Epigraphik des Deutschen Archäologischen Instituts, Bd. 43, Berlin 2013, S. 75 u. S. 82. Dies ist das Referenzjahr für den bei Axboe gegebenen Auszug des Lydus in : Axboe, Morten : Die Goldbrakteaten der Völkerwanderungszeit, Berlin u. New York 2004, S. 268 - 269. Das bei Axboe dazu genante 14. Jahr der Indikation des Kaisers Justinian entspricht dem Jahr 536 n. Chr. und ist erneut lediglich als das Jahr der Niederschrift dieses Ereignisses anzusehen.

7 Hamilton, Frederick John ; Brooks, Ernest Walter : The Syriac chronicle known as that of Zachariah of Mitylene, London 1899, S. 267 u. S. 298. In Anlehnung an die Übersetzung von : Axboe, Morten : Die Goldbrakteaten der Völkerwanderungszeit, Ebenda, Berlin u. New York 2004, S. 268 - 269.

8 Chabot, Jean Baptiste : Chronicon Pseudo-Dionysianum, Vol. 2, Paris 1927 u. 1933. Der anonymen Chronik des Pseudo Dionysos zufolge setzte die Kaltzeit bereits zum Jahreswechsel 531 - 532 ein. Siehe dahingegen : Axboe, Morten : Die Goldbrakteaten der Völkerwanderungszeit, Ebenda, Berlin u. New York 2004, S. 270.

9 Gibbon, Edward : The History of the Decline and Fall of the Roman Empire, Vol. VII, London 1838, S. 158 - 200.

10 Gibbon, Edward : Ebenda, Vol. VII, S. 178.

11 Ioanne Paruo ; Iodoco Badio Ascensio : Paulus Diaconus, De gestis Langobardorum Lib. I, Cap. XVII u. Lib. II, Cap. IV, Paris 1514.

12 Gibbon, Edward : Ebenda, Vol. VII, S. 170 u. S. 174 - 175. (Ships) for the reception of a sufficient stock of water and provisions for a voyage of three months.

Das zahlenmäßig weit überlegene Heer der Vandalen wurde von dem Feldherrn Belisar geschlagen und zog sich ins Landesinnere zurück, während ihr König Gelimer wenig später in Gefangenschaft geriet und 534 nach Konstantinopel überführt wurde.[13] Zunächst einmal geht einzig aus der bei Prokop überlieferten Korrespondenz des Pharas mit Gelimer hervor, wie schlecht es damals um die gegen Belisar im Kampf stehenden Vandalen tatsächlich gestanden hat.[14] Pharas befehligte in den Reihen des byzantinischen Feldherrn Belisar eine Einheit von etwa 400 Herulern. Als er den ins Landesinnere geflohenen Vandalen am Berg Papua ein Ende bereiten wollte, verteidigten die mit ihnen verbündeten Mauren diesen so geschickt, dass Pharas dabei 110 seiner Männer verlor.[15] Doch die Vandalen unter ihnen litten derartig Hunger und Krankheiten, dass sich König Gelimer wenig später im Tausch gegen einen Laib Brot dem herulischen Anführer Pharas ergab : „Überbringe mir eine Lyra, einen Laib Brot und ein Seil mich zu binden.“ [16] Pharas war überrascht darüber, aber er sandte König Gelimer die gewünschten Dinge zu und dieser soll beim Anblick des Brotes bitterlich geweint haben. Nachdem seine Kinder es hastig verschlungen hatten, ergab sich Gelimer dem am Fuße des Papua lagernden Pharas.[17]

Unmittelbar nach dem Abzug des Belisar ließ Kaiser Justinian in seiner neuen Provinz Afrika ein rabiates Steuerregiment einführen, dass er durch den als neuen König eingesetzten, militärischen Feldherrn Johannes Troglita durchzusetzen suchte. Weite Teile Nordafrikas litten jedoch aufgrund der Verdunkelung der Sonne an einer extremen Hungersnot und der vorherige Wohlstand war vor allem der Abschaffung jeglicher Steuerpflichten durch die Vandalen geschuldet. Daher empörten sich nun wesentliche Teile der Bevölkerung und rebellierten gegen die neu eingeführte, strenge und erdrückende Steuerpolitik des Kaisers Justinian, zumal dieser erst kurz zuvor riesige Beutemengen hatte abtransportieren lassen. Doch die Habgier seiner örtlichen Finanzminister schenkte den Nöten der Menschen keine Beachtung und so brach im Zirkus von Karthago ein Aufstand los.[18] Als dann in eben dieser Situation lediglich 400 entflohene Vandalen unter dem Kommando des Stotzas nahe Bulla in Numidien landen, weitet sich der Aufstand von Karthago zu einem ganz Nordwestafrika ergreifenden, zehn Jahre währenden Bürgerkrieg aus.[19]

Das ganze Ausmaß dieser Katastrophe wird sichtbar, wenn man die bei Prokop in dessen Anekdota und die bei Corippus in seiner Iohannis dazu gemachten Angaben einbezieht. Der byzantinische Feldherr Johannes Troglita suchte die in Afrika verbliebenen Vandalen, welche nun in großer Zahl an der Seite der Mauretanier erneut einen offenen Kampf führten, militärisch zu besiegen. Dieser über lange Jahre hinweg mit wechselhaftem Erfolg geführte Krieg mündete schließlich im Jahre 544 n. Chr. bei Tebeste in eine erbittert geführte Schlacht, in deren Verlauf sowohl der neue König der Vandalen Stotzas, als auch sein byzantinischer Widersacher Johannes Troglita den Tod fanden und das Heer der Byzantiner aufgerieben wurde.[20] Letzteres hatten die Vandalen den mit ihnen Verbündeten Mauretaniern zu verdanken, welche unter ihrem Anführer Antalas die Einheiten des byzantinischen Heeres vom Feld jagten.[21] - 13 -

13 Gibbon, Edward : The History of the Decline and Fall of the Roman Empire, Vol. VII, London 1838, S. 177 - 192. Siehe dazu : Börm, Henning : Justinians Triumph und Belisars Erniedrigung. Überlegungen zum Verhältnis zwischen Kaiser und Militär im späten römischen Reich. In : Chiron, Bd. 43, Berlin 2013, S. 63 - 91.

14 Dewing, Henry Bronson : Procopius in six Volumes, Vol. II, Procopius of Caesarea History of the wars, Books III and IV : The Vandalic war, London u. New York 1916, S. 254 - 269. Liber IV, Cap. 6, 1 - 7, 17.

15 Dewing, Henry Bronson : Ebenda, S. 254 - 255. The Vandalic war, Lib. IV, Cap. 6, 1 - 3. Siehe dazu bei : Gibbon, Edward : Ebenda, Vol. VII, S. 192 - 193.

16 Dewing, Henry Bronson : Ebenda, S. 262 - 263. The Vandalic war, Lib. IV, Cap. 6, 30 - 31. Diese Stelle : Gibbon, Edward : Ebenda, Vol. VII, S. 195.

17 Dewing, Henry Bronson : Ebenda, S. 264 - 269. The Vandalic war, Lib. IV, Cap. 7, 1 - 17. Siehe dazu in : Gibbon, Edward : Ebenda, Vol. VII, S. 193 - 195.

18 Gibbon, Edward : Ebenda, Vol. VII, S. 349 - 351.

19 Gibbon, Edward : Ebenda, Vol. VII, S. 351 - 357. Die Erhebung der Vandalen und Mauren der Jahre 535 - 545.

20 Shea, George : The Iohannis or De bellis Libycis of Flavius Cresconius Corippus, Book IV, New York, Lampeter and Queenston 1998, S. 114 - 117. Siehe dazu : Gibbon, Edward : Ebenda, S. 352 - 353. Tebeste, nahe Kasserine.

21 Shea; George : Ebenda, S. 110 - 111. Siehe dazu : Gibbon, Edward : Ebenda, S. 354 - 356. Tebeste, Mount Auras.

Nachdem die byzantinische Vorherrschaft in der entscheidenden Schlacht von Cillium bei Tebeste im Jahre 544 n. Chr. gebrochen schien,[22] brachen in Nordafrika jedoch schwere Seuchen aus und stürzten das bereits von Hunger und Krieg geplagte Land und seine Menschen in seine schwerste Krise, für welche Corippus einzig die Vandalen und Mauren verantwortlich machte, was ein höchst ungerechtes Urteil ist.[23] Als Prokop im Jahre 533 erstmals als Beisitzer an der Seite des Feldherrn Belisar in Afrika landete, waren ihm die dereinst dicht bevölkerten Städte und Landschaften mit ihren emsig arbeitenden Einwohnern aufgefallen. Nicht einmal zwanzig Jahre später waren diese emsig arbeitenden Menschen verschwunden und in den einst so wohlhabenden Städten war es nun melancholisch, still und leer geworden.[24] Die einschneidenden Veränderungen dürfen hier demnach also auf das fehlende Sonnenlicht und Missernten, sowie die darauf erfolgte militärische Eroberung und Besetzung des Landes durch die Byzantiner und die durch Hunger begünstigte Ausbreitung von Seuchen und Krankheiten aller Art zu erklären sein. Das einstige Reich der Vandalen war von den Steuereintreibern des Kaisers Justinian I. gnadenlos ausgeraubt worden. Prokop nahm an, das der Gewaltherrschaft des Justinian in Nordafrika etwa 5 Millionen Menschen zum Opfer gefallen sind und sowohl Orelli, als auch Gibbon teilten diese Einschätzung.[25] Orelli übersetzte hier die Zahl der unter den Vandalen und Mauren aufgetretenen Toten und schrieb : Sane profligatarum a Justiniano … Africam sic devastavit [et ex gentium Vandalis et Mauritani] in Afrika quinquies decies centena hominum millia deleta.[26] Gibbon beklagt diese ruchlose Politik : Fünf Millionen Afrikaner wurden von den Kriegen und der Steuerpolitik Kaiser Justinians verschlungen.[27]

Belisar hatte demnach im Jahre 533 in Nordafrika mit einem kleinen, schlagkräftigen Heer die von Hungersnot gezeichneten Vandalen besiegt, sich deren Staatsschatzes bemächtigt und kehrte schon im darauffolgenden Jahr 534 mit dem gefangenen König Gelimer nach Konstantinopel zurück, wo ihm von Kaiser Justinian I. ein Triumphzug gewährt wurde.[28] Die weitere Verwaltung, Ausbeutung und Eingliederung dieser neuen Provinz oblag Johannes Troglita. Das Gros der Vandalen hatte sich ins Landesinnere zurückgezogen. Es verwundert, das die Mauren in dieser schwierigen Zeit eine so große Zahl an Menschen aufnehmen konnten. Nachdem Kaiser Justinian I. seine anfangs denselben gewährten Steuergeschenke entzog, erwuchs aus dieser Gastfreundschaft eine feste Allianz, welche durch Heiraten besiegelt wurde. Als Solomon von Idribt, der auf Johannes Troglita nachfolgende Präfekt, die Vandalen und Mauren schließlich im Jahre 547 erneut am Aures Gebirge zur Schlacht stellt, ist er böse überrascht, wie zahlreich ihm diese entgegen treten. Der byzantinische Feldherr wird am Aures getötet, sodass dieser Eindruck die letzte Nachricht von ihm ist und Guntherich, der neue König der Vandalen, eroberte Karthago.[29] Die letzten Präfekten der Byzantiner regierten dort mit roher Gewalt. Nur 10 Jahre später sind die in Afrika gemachten Eroberungen de facto verloren und die dort stationierten Byzantiner besiegt.[30] Um 558 war Küste Nordafrikas weiterhin fast ganz verwaist, doch die Mauren herrschten nun über das Land.[31]

22 Shea, George : The Iohannis or De bellis Libycis of Flavius Cresconius Corippus, Book IV, New York, Lamperter and Queenston 1998, S. 114 - 117. Siehe dazu : Gibbon, Edward : Ebenda, Vol. VII, S. 352 - 356.

23 Shea, George : Ebenda, S. 107 - 110. Lib. III, 343 - 460.

24 Orelli, Johann Konrad : Procopii Caesariensis Anecdota sive Historia Arcana graece, Leipzig 1827, S. 134 - 135. Anecdota, Caput XVIII.. Siehe bei : Gibbon, Edward : The History of the Decline and Fall of the Roman Empire, Vol. VII, London 1838, S. 356 - 357.

25 Orelli, Johann Konrad : Procopii Caesariensis Anecdota, Leipzig 1827, S. 136. tis myriádas anthropon en te Libye pentakosias apoloolénai (funfhundert mal zehntausend Menschen fielen in Libyen der Gewalt anheim).

26 Orelli, Johann Konrad : Ebenda, S. 137. Die Textstelle Anecdota caput XVIII ergibt numerisch : 5 x 10 x 100.000 und beklagt somit 5 Millionen Tote.

27 Gibbon, Edward : The History of the Decline and Fall of the Roman Empire, Vol. VII, London 1838, S. 357.

28 Börm, Henning : Justinians Triumph und Belisars Erniedrigung. In : Chiron, Bd. 43, Berlin 2013, S. 63 - 91.

29 Mommsen, Theodor : Iordanis Romana et Getica, Berlin 1892, S. 51 - 52 (Romana 384 - 385). Zum Feldherrn Solomon siehe zudem : Gelzer, Heinrich : Georgii Cyprii descriptio orbis Romani, Leipzig 1890, S. 159 - 160. Zur Datierung siehe Mommsen, sowie : Gibbon, Edward, Vol. VII, S. 354 - 356. (Erst Troglita und dann Solomon)

30 Shea, George : The Iohannis or De bellis Libycis of Flavius Cresconius Corippus, S. 107 - 117.

31 Gibbon, Edward : Ebenda, Vol. VII, S. 354 - 357.

Ganz ähnlich entwickelten sich die unter Kaiser Justinian I. nur wenig später in Italien gemachten Eroberungen, wiewohl hier ein anderes Ereignis zum Auslöser jener Kriege wurde, welche sich in der Zeit ab 535 n. Chr. gegen das Reich der Ostgoten richteten. Als die Verdunkelung der Sonne im Jahre 533 einsetzte, wurde das Reich der Ostgoten durch Königin Amalasvintha regiert, welche für ihren minderjährigen Sohn Athalarich die Herrschaft ausübte. Als dieser im folgenden Jahre 534 jedoch verstarb, musste sie ihren Cousin Theodahad als Mitregenten einsetzen.[32] Doch der überaus machthungrige Theodahad begnügte sich nicht mit einer Funktion als Mitregent, sondern ließ die amtierende Königin Amalasvintha bald vom Thron entfernen und im Jahr 535 auf einer kleinen Insel ins Gefängnis werfen. Darüber jedoch war die byzantinische Kaiserin Theodora sehr entsetzt und entsandte den Diplomaten Peter von Konstantinopel nach Ravenna, welcher den richtigerweise als Usurpatoren empfundenen König Theodahad zur sofortigen Freilassung und Wiedereinsetzung von Königin Amalasvintha aufforderte. Dieser politisch offenbar völlig naive und ohne Gespür für die dramatisch angespannte Lage agierende Theodahad wähnte sich jedoch als ein Bundesgenosse des Kaisers Justinian I. und lässt stattdessen seine Cousine Amalasvintha umgehend im Gefängnis aufsuchen und ermorden. Daraufhin erklärte ihm Kaiser Justinian I. den Krieg und entsandte nur wenig später seinen bewährten Feldherrn Belisar nach Italien. Dieser Krieg sollte letztlich 18 Jahre andauern und verwüstete weite Teile des Landes und viele Städte.[33]

Auch in Italien gelang dem byzantinischen Feldherrn Belisar zunächst eine schnelle militärische Eroberung der einstmals römischen Gebiete. Bereits 535 von Kaiserin Theodora entsandt, landete er auf Sizilien. Nachdem König Theodahad anbot, Italien und das dortige Reich der Ostgoten an Kaiser Justinian I. abzutreten, wurde dieser jedoch vom gotischen Heer abgesetzt und im Auftrag des neu erhobenen Königs Vittiges ermordet.[34] Vittiges und sein Nachfolger Totila bekämpften nun den im Lande stehenden Belisar auf das entschiedenste, sodass dieser sich schließlich im Jahre 547 nach Sizilien zurückziehen musste und sich von dort aus dann auf Befehl der Kaiserin Theodora wieder nach Konstantinopel einschiffte.[35] Ebenso wie in Afrika, waren die Feldzüge der Byzantiner auch in Italien damit gescheitert.[36] Erst einem zweiten, vom General Narses geführten Heer gelingt in den Jahren 551 - 552 schließlich die Niederwerfung der Ostgoten. Doch das grausam erkämpfte Italien blieb nicht lange in der Hand Kaiser Justinian I, denn bereits im Jahre 568 wurden die von Norden eingewanderten Langobarden die Herren von weiten Teilen Italiens.[37] Im Ergebnis brachten diese Kriege des Kaisers Justinian I. (527 - 565) zwar die Erbeutung zweier großer Staatsschätze mit sich, doch der Preis dafür war grauenhaft. Die nach einer mindestens 18 Monate währenden Sonnenfinsternis von Hunger und Krankheiten geschwächten Menschen starben aufgrund der dann zusätzlich die Lage verschärfend von ihm geführten Kriege in seiner Herrschaftszeit geradezu wie die Fliegen, sodass ihn Prokop sogar als bösen Dämon bezeichnete.[38] Auslöser für das massenhafte dahinschwinden der Bevölkerungen war eine Plage, die Pest. Die Seuche war 541 n. Chr. zuerst in der ägyptischen Hafenstadt Pelusium ausgebrochen. Bereits Ende des Jahres 541 erreichte die Pest dann Konstantinopel und hatte sich um 543 n. Chr. über das ganze Reich ausgebreitet.[39]

32 Hodgkin, Thomas : The Letters of Cassiodor, Oxford 1886, S. 43 - 46. Sowie : Mommsen, Theodor : Cassiodori Senaroris Variae, Berlin 1894, S. XI.

33 Hodgkin, Thomas : The Letters of Cassiodor, Oxford 1886, S. 43 - 46. Die bei Prokop in dessen Anekdota dazu gemachte Angabe, wonach der von Kaiserin Theodora entsandte Peter von Konstantinopel den unrechtmäßigen König Theodahad dazu angestiftet habe, die gefangene Königin Amalasvintha zu ermorden, dürfte unzutreffend sein, wie sich auch aus Jordanis Romana et Getica ergibt. Siehe dazu auch : Mommsen, Theodor : Cassiodori Senatoris Variae, Berlin 1894, S. XI, sowie Variae X, 13 - 25. Ebenso : Hodgkin, Thomas : Ebenda, S. 426 - 437.

34 Mommsen, Theodor : Iordanis Romana et Getica, Berlin 1892, S. 136 - 138 (Getica LX 307 - 311).

35 Mommsen, Theodor : Ebenda, S. 50 - 51 (Romana 378 - 383). Sowie : Ebenda, S. 138 (Getica LX 312 - 314).

36 Mommsen, Theodor : Ebenda, S. 51 - 52 (Romana 384 - 385).

37 Mommsen, Theodor : Ebenda, S. 52 (Romana 386 - 387).

38 Brooks, Ernest Walter : Johannis Ephesini Historiae Ecclesiasticae, Leiden 1935. (Johannis von Ephesos). Siehe dazu : Gibbon, Edward : Ebenda, Vol. VII, S. 207 - 271 u. S. 357 - 395. (Belisar in Italien und sein Rückzug 547)

39 Meier, Mischa : Geschichte der Völkerwanderung, 8. Aufl. München 2021, S. 805 - 866 u. S. 953 - 974.

Während die im Landesinneren Nordafrikas beheimateten Mauretanier zwar ebenfalls dramatisch unter Hunger und den jahrelangen Kriegen Kaiser Justinians I. (527 - 565) gelitten hatten, blieben diese von der Seuche selbst jedoch offenbar weitgehend verschont. Ein gänzlich anderes Bild bietet sich dahingegen in den übrigen Teilen des byzantinischen Reiches und Europas. In der Hauptstadt Konstantinopel fielen der Pest zu Anfang täglich etwa 5.000 Menschen zum Opfer, späterhin dann etwa 10.000 Einwohner täglich, und zum Ende hin sogar noch mehr, wie Prokop dazu im Kapitel 33 seiner Anekdota berichtet.[40] Aus der Kirchengeschichte des Johannes von Ephesos geht zudem hervor, dass die Behörden der Stadt bei 230.000 Opfern aufhörten, die Toten in Konstantinopel zu zählen.[41] Dieses zahlenmäßig ungeheure Ausmaß, in welchem selbst die Menschen der Hauptstadt Konstantinopel der Pest anheim fielen, ist als eine direkte Folge der Missernten und der kurz darauf einsetzenden zerstörerischen Kriege, sowie der unbarmherzigen Steuerpolitik anzusehen.[42] Prokop zufolge breitete sich die Epidemie von Ägypten aus über die Provinzen Palästina und Syrien rasch nach Norden aus und befiel sehr bald auch Persien und das Byzantinische Reich, sowie die weiter westlich in den Gebieten des einstmaligen römischen Reiches lebenden Barbaren, womit er nicht nur die in Italien ansässigen Ostgoten, sondern auch die Kelten und Germanen bezeichnet haben wird.[43] Theophanes Confessor berichtet dazu, dass die Zahl der Überlebenden dieser Pestepidemien nicht ausgereicht hätte, um die vielen Toten zu beerdigen. Selbst fruchtbare Landschaften waren in der Folge entvölkert und verödeten. Die Äcker lagen brach und die Wirtschaft kollabierte und mit ihr die Staatsfinanzen. In den Städten brach die öffentliche Ordnung zusammen und der anfallende Müll wurde nicht mehr entsorgt.[44]

Neuesten Schätzungen zufolge reduzierten die beiden in der Zeit des Kaisers Justinian I. wütenden Pestwellen die Bevölkerung des Mittelmeerraumes ab 541 n. Chr. um etwa ein Viertel, was sich bis 750 n. Chr. auf die Hälfte erhöht haben dürfte.[45] Legt man diesen Angaben die von Julius Beloch gemachten Schätzungen zugrunde, so werden den Kriegen des Kaisers Justinian I. und den daraus hervorgegangenen Seuchen zunächst einmal binnen kurzer Zeit bis zu 25 Millionen Menschen zum Opfer gefallen sein. Aufgrund der späteren Pestwellen sank die ursprünglich etwa 108 Millionen zählende Bevölkerung Europas dann bis 594 n. Chr. auf rund 54 Millionen Menschen ab.[46] Gregor von Tours und Paulus Diaconus bezeugen übereinstimmend, dass sich die Pest ab 543 von Ligurien aus auch nach West- und Nordeuropa ausgebreitet hatte.[47] Dies deckt sich mit den Angaben, welche Prokop dazu im Kapitel XVIII seiner Anekdota macht. Dort berichtet er, das Kaiser Justinian wie kein zweiter unter den Menschen gewütet und die Erde entvölkert habe. Ihm zufolge sind in seiner entsetzlichen Zeit vor aller Augen myriádas myriádon myrias an Menschenleben den Kriegen und Seuchen zum Opfer gefallen und von diesen verschlungen worden. Unzählige Millionen seien also von der ruchlosen Politik des Kaisers Justinian ausgetilgt worden.[48]

40 Orelli, Konrad : Procopii Caesariensis Anecdota sive Historia arcana Graece, Leipzig 1827, S. 236 - 239. Siehe dazu erneut : Meier, Mischa : Geschichte der Völkerwanderung : Europa, Asien und Afrika vom 3. bis zum 8. Jahrhundert n. Chr. 8. Aufl. München 2021, S. 805 - 866 u. S. 953 - 974.

41 Land, Jan Pieter Nicolaas : Anecdota Syriaca, Tomus 1, Leiden 1862, S. 304 - 325. Johannes von Ephesos zum Pestausbruch des Jahres 544, Fol. 195a - 204a. Zu den Angaben des Johannes von Ephesus siehe im weiteren : Meier, Mischa : Geschichte der Völkerwanderung : Europa, Asien und Afrika vom 3. bis zum 8. Jahrhundert n. Chr., München 2021, S. 953 - 974. Nachweis zur Handschrift : Wright, William : Catalogue of the Syriac Manuscripts in the British Museum, Part 3, London 1872, S. 1106 - 1107.

42 Schönfelder, Joseph : Ebenda, München 1862, S. 31 - 33 u. S. 118 - 119 (1. Buch, Kap. 32 u. 3. Buch, Kap. 24).

43 Orelli, Konrad : Procopii Caesariensis Anecdota, Leipzig 1827, S. 240 - 243.

44 Orelli, Konrad : Ebenda, Kap. 33, S. 236 - 243. So auch : Meier, Mischa : Ebenda, München 2021, S. 953 - 974.

45 Meier, Mischa : Ebenda, S. 953 - 974. Zur zweiten Pestwelle von 558 siehe dann : Bekker, Immanuel ; Niebuhr, Barthold Georg : Agathiae Myrinaei Historiarum Libri quinque accedunt Agathiae epigrammata, Bonn 1828, S. 297 - 299. Agathias, Historien, 5. Buch, Kap. 10, 1 - 14.

46 Beloch, Karl Julius : Die Bevölkerung der griechisch-römischen Welt, Leipzig 1886. Siehe : Meier, Mischa.

47 Badius Ascensius, Jodocus ; Paruo, Johannes : Pauli Diaconi Ecclesiae Aquilegiensis Historiographi percelebris de origine et gestis Regum Langobardorum Libri VI, Liber II, Kap. IV, Paris 1514, Fol. VI - VII.

48 Orelli, Konrad : Ebenda, S. 134 - 135. Siehe dazu genauer : Gibbon, Edward : Ebenda, Vol. VII, S. 421 - 426.

Orelli übersetzte die in den Anekdota des Prokop gemachten Angaben wie folgt : A Justiniano [sub humana species] … habitatoribus ille desolatum ivit, dico ab stirpe periisse hominum ducenties decies centena millia. Demnach ging Orelli davon aus, dass bis zu 200 Millionen Menschen in der Zeit des Kaisers Justinian (527 - 565) durch Kriege und Seuchen umkamen.[49] Diese Zahl dürfte in Anbetracht der bei Beloch gemachten Schätzungen zur Bevölkerung der griechisch-römischen Welt deutlich zu hoch gegriffen sein, zumal sich die Angabe Prokops auf die Regierungszeit des Kaisers Justinian bezieht.[50] Deutlich anders sieht es dahingegen bezüglich der bei Gibbon dazu gemachten Schätzung aus. Dieser legt nämlich deutlich differenzierender dar, dass es in der Zeit jenes Kaisers Justinian, sowie seiner Nachfolger, eine überaus verhängnisvolle Seuche gegeben habe, welche die Erde entvölkert habe und belegt dies umfänglich.[51] Er setzt die Dauer der verschiedenen Pestwellen in die Zeit der Jahre 542 - 594 und folgt darin offensichtlich den Angaben des Paulus Diaconus und Gregor von Tours.[52] Gibbon hält die bei Prokop in dessen Anekdota Kapitel 18 gemachte Angabe zu den Opferzahlen [53] von der Ausdrucksweise her für grammatikalisch ungenau und nahm an, dass es in absoluten Zahlen in der Zeit des Kaisers Justinian und seiner Nachfolger bis zu 100 Millionen Menschen gewesen sind, welche der dreifachen Geißel des Krieges, der Pestilenz und des Hungers anheim fielen. Der Herrschaft des Kaisers Justinian I. hafte daher also die Schande an, dass die menschliche Spezies in seiner Zeit auf der Erde deutlich sichtbar abgenommen habe.[54]

Als eine mögliche Ursache für diese in jeder Hinsicht wohl schlimmste und letzte Katastrophe der Antike nahm Gibbon an, dass die Sonne durch vulkanische Aktivität für längere Zeit verdunkelt worden sein könnte und dies zu ungewöhnlicher Gewaltsamkeit führte.[55] Folgt man dieser überaus alten These, dann wäre das Ende des Zeitalters der Antike eben nicht durch die Völkerwanderung der Germanen und Goten herbeigeführt worden, sondern durch eine länger dauernde Verdunkelung der Sonne, welche ihrerseits durch die Aschewolken eines ungewöhnlich starken Vulkanausbruchs verursacht wurde. Dieser zuerst von Gibbon in Erwägung gezogene Ausbruch dürfte entsprechend Cassiodor, Variae XII, 25 um das Jahr 533 n. Chr. stattgefunden haben. Sollte sich seine Annahme im weiteren als zutreffend erweisen, dann würde den Völkerwanderungen zwar das Römische Reich zum Opfer gefallen sein, nicht aber die Antike als solche. Diese Epoche überlebte stattdessen den Untergang des weströmischen Reiches und dauerte fort, bis sie von einem völlig unvorhersehbaren Naturereignis binnen weniger Dekaden hinweg gefegt wurde. Als Isidor von Sevilla um 600 seine Etymologiae abfasste, befand sich die Menschheit bereits im Mittelalter.

49 Orelli, Konrad : Procopii Caesariensis Anecdota sive Historia arcana Graece, Kap. 18, Leipzig 1827, S. 134 - 135.
50 Beloch, Karl Julius : Die Bevölkerung der griechisch-römischen Welt, Leipzig 1886.
51 Gibbon, Edward : The History of the Decline and Fall of the Roman Empire, Vol. VII, London 1838, S. 421.
52 Gibbon, Edward : Ebenda, S. 424. Zu Paulus Diaconus und Gregor von Tours siehe ebenda, S. 421.
53 Orelli, Konrad : Ebenda, S. 134 - 135.
54 Gibbon, Edward : Ebenda, Vol. VII, S. 426.
55 Gibbon, Edward : Ebenda, Vol. VII, S. 417 - 418. (a remarkable paleness of the sun)



Abb. 2 : Totila, 541 - 552 König der Ostgoten, empfängt vom heiligen Benedikt von Nursia Tadel und Anerkennung. Seine Prophezeiung lässt der Künstler unter verdunkeltem Himmel stattfinden und reflektiert damit die in jener Zeit andauernde Sonnenfinsternis. Fresko des Spinello Aretino in der Sakristei San Miniato al Monte in Florenz, gefertigt um 1390. Foto : akg-images, Sammlung Rabatti & Domingie, AKG 254818.

Ursachen der Verdunkelung

Gibbon hatte also für das gewaltsame Ende der Antike bereits ein Naturereignis als die eigentliche Ursache in Erwägung gezogen, wobei er zunächst darin schwankte, ob es sich bei diesem um einen gewaltigen Vulkanausbruch, oder aber um eine Serie von Erdbeben gehandelt haben mag. Letztlich entschied er sich dafür einen Vulkanausbruch als Auslöser für den abrupten Niedergang der Antike anzunehmen, denn in eben dieser Zeit verblasste das Licht der Sonne. Diese starke Verschleierung der Sonne könne nur durch den Eintritt sehr großer Mengen an Wasserdampf und Schwefel in die Atmosphäre erklärt werden und dies sei eben nicht bei Erdbeben, sondern ausschließlich bei sehr großen Vulkanausbrüchen der Fall.[56] Dies ist für seine Zeit, als die Historie noch durchgehend als Ereignisgeschichte definiert wurde, eine überaus scharfsinnige Beobachtung. Inzwischen konnte in den Naturwissenschaften nachgewiesen werden, dass das allermeiste Wasser auf der Oberfläche und in der Atmosphäre unseres Planeten vulkanischen Ursprungs ist und also aus dem Erdinneren stammt. Es wurde als Wasserdampf mit der Magma ausgegast.[57] Folglich dürften die bei Gibbon gemachten Annahmen zutreffend sein.

Nun wissen weder Cassiodor, noch Johannes Lydus und Prokopius, oder Johannes von Ephesos in dieser Hinsicht etwas von einem gewaltigen Vulkanausbruch zu berichten, weshalb dieser Vulkan geographisch weit außerhalb der mediterranen Welt verortet werden muss. Diesbezüglich machten schließlich Lotte Larsen und Keith Briffa darauf aufmerksam, dass der für die um 536 einsetzende Katastrophe verantwortliche Vulkanausbruch sich in äquatorialer Nähe ereignet haben wird, weil sich die damit einhergehenden Emissionen an Schwefeldioxyd sowohl in Grönland, als auch in der Antarktis eindeutig nachweisen und datieren ließen.[58]

Im Jahr 2012 gelang es den Archäologen Robert Dull und Paul Amaroli, sowie dem Vulkanologen Clive Oppenheimer, in dieser Frage den entsprechenden Nachweis zu führen. Sie identifizierten im Rahmen ihrer Untersuchungen der Tephra den in El Salvador befindlichen Vulkan Ilopango als den für die um 536 n. Chr. freigesetzten Emissionen mutmaßlich verantwortlichen Vulkan. Unweit der rund 15 Kilometer nördlich des Vulkanes Ilopango gelegenen Ortschaft El Mico haben diese zwei subfossile Bäume entdeckt, welche in etwa 5 Metern Tiefe unverbrannt aus dem ursprünglichen Boden in die Tephra hinein ragten. Radiocarbonuntersuchungen ergaben für den in situ gefundenen Baum El Mico A eine C-14 Datierung in die Jahre 507 - 549, wobei die Streuung der kalibrierten Werte im Median eine Datierung der Eruption in das Jahr 532 n. Chr. ermöglichte. Für den Baum El Mico B fiel die C-14 Datierung in die Jahre 503 - 545 und dies mit einer Wahrscheinlichkeit von 95, 4 %. Die anhand des zuvor bereits in Los Chorros bei Santa Tecla sichergestellten pflanzlichen Materials erfolgte Kontrolluntersuchung bestätigte mit einer C-14 Datierung in die Jahre 517 - 544 n. Chr. die in El Mico erzielten Ergebnisse. Demnach dürfte dieser in El Salvador gelegene Vulkan Ilopango in der Zeit zwischen 526 - 545 n. Chr. zweimal ausgebrochen sein. Die vermutlich in den Jahren 532 und 539 n. Chr. erfolgten gewaltigen Ausbrüche des Ilopango werden maßgeblich für den plötzlichen Niedergang mitverantwortlich sein. Beim ersten Ausbruch wird der Ilopango bis zu 90 Millionen Tonnen Schwefelgase in die Atmosphäre ausgestoßen haben. Seine zweite Eruption sprengte schließlich den gesamten Vulkankegel hinweg, wobei der Ilopango mehr als 40 Milliarden Tonnen Lava und Gestein bis zu 100 Kilometer weit auswarf, sodass sich in dieser inneren Zone stellenweise bis zu 70 Meter starke Ablagerungen nachweisen ließen.[59]

---

56 Gibbon, Edward : The History of the Decline and Fall of the Roman Empire, Vol. VII, London 1838, S. 417 - 418.

57 Drake, Michael : Origin of Water in terrestrial Planets. In : Meteoritics & Planetary Science, Vol. 40, Issue 4, Tucson 2005, S. 519 - 527. Siehe dazu auch : Ditfurth, Hoimar : Im Anfang war der Wasserstoff, Hamburg 1972.

58 Larsen, Lotte Melchior : Vinther, Bo ; Briffa, Keith ; Hammer, Claus Uffe ; Grudd, Hakan : New ice core evidence for a volcanic cause of the AD 536 dust veil. In : Geophysical Research Letters, Vol. 35, Issue 4, Washington 2008, S. 1 - 5. Siehe dazu auch : Sigl, Michael ; Winstrup, Mai ; Büntgen, Ulf : Timing and climate forcing of volcanic eruptions for the past 2.500 years. In : Nature, Vol. 523, Issue 14565, London u. Berlin 2015, S. 543 - 549.

59 Dull, Robert ; Oppenheimer, Clive ; Amaroli, Paul : Radiocarbon and geologic evidence reveals Ilopango volcano as source of the colossal mystery eruption of 539 / 40 CE. In : Quaternary Science Reviews, Vol. 222, Oxford 2019.

Dull, Oppenheimer und Amaroli war es im Jahre 2012 also anhand von Radiokarbondatierungen gelungen, den in El Salvador befindlichen Vulkan Ilopango als den Verursacher der auf Grönland und in der Antarktis festgestellten Niederschläge an Schwefeldioxyd zu identifizieren. Im Verlauf der beiden großen Ausbrüche stieß der Ilopango bis zu 90 Millionen Tonnen Schwefelgase in die Atmosphäre aus, sowie über 40 Milliarden Tonnen Lava und Gestein. Die in El Mico gewonnenen C-14 Datierungen korrelierten in hoch signifikanter Weise mit dem zuvor bereits in Los Chorros gesicherten organischen Material und lassen auf einen ersten gewaltigen Ausbruch des Ilopango im Jahre 532 n. Chr. schließen.[60] Eingehendere Untersuchungen der Tephra ergaben zudem, dass es im Jahre 539 n. Chr. einen zweiten, noch gewaltigeren Ausbruch gegeben haben muss, welcher die in einem angrenzenden Gebiet von ca. 20.000 km² Umkreis lebenden Maya zum Verlassen ihrer dort angestammten Sitze zwang.[61] Diese exakten chronologischen Datierungen decken sich mit den bei Prokop,[62] Cassiodor,[63] Johannes Lydus [64] und Zacharias von Mitylene [65] gemachten Angaben über die Verdunkelung der Sonne. In den Berichten des Prokop und Cassiodor setzte diese Finsternis im Jahre 533 n. Chr. ein. Johannes Lydus verzeichnete sie im Jahre 535 n. Chr. Zacharias von Mitylene brachte sie mit einem Ereignis des Jahres 536 n. Chr. in Verbindung. Entsprechend einem Bericht des Johannes von Ephesos dürfte die Finsternis 18 Monate angedauert haben.[66] Diese überaus hohe Übereinstimmung ließ sich zudem erneut verifizieren, als man ihre Datierungen nun mit jenen aus den Eisbohrkernen von Grönland und der Antarktis verglich.

Larsen hatte anhand der drei in Grönland gezogenen Eiskerne Dye-3, GRIP und NGRIP bereits erfolgreich nachgewiesen, dass es in den Jahren 533 - 534 n. Chr. zu einem massiven Ausstoß an Schwefeldioxyd gekommen ist, welcher nur durch den gewaltigen Ausbruch eines Vulkans erklärt werden kann. Da diese Schwefelemissionen auch in der Antarktis nachgewiesen wurden, wird die geographische Lage dieses Vulkans in der Nähe des Äquators zu verorten sein, weil sich dessen Emission sonst auf die nördliche Hemisphäre begrenzt hätte : „Here we show new and well-dated evidence of sulphate deposits in Greenland and Antarctic ice cores that indicate the existence of a substantial and extensive atmospheric acidic (dust) veil at A.D. 533 - 534 ~ 2 years. This is strong evidence that a large explosive, near equatorial volcanic eruption caused the observed dimming and cooling … . This SO² deposit has been dated to 533 - 534 ~ 2 (years) in a recently completed dating effort in which annual layer counting was carried out in the (Geenland) Diye-3, GRIP and NGRIP ice core records simultaneously.“ [67] Sigl und Büntgen bestätigten die 2008 von Larsen, Vinther und Briffa publizierten Ergebnisse und wiesen anhand weiterer Eiskerne zudem nach, dass es im Jahre 539 n. Chr. einen zweiten großen Vulkanausbruch gegeben haben muss.[68]

60 Dull, Robert ; Amaroli, Paul ; Oppenheimer, Clive ; Kutterolf, Steffen ; Southon, John ; Anchukaitis, Kevin ; Hernandez, Walter ; Sheets, Payson ; Wahl, David ; Wiemann, Michael ; Freundt, Armin : Radiocarbon and geologic evidence reveals Ilopango volcano as source of the colossal 'mystery' eruption of 539 /40 CE. In : Quaternary Science Reviews, Vol. 222, Oxford 2019, S. 5 - 6.

61 Dull, Robert ; Amaroli, Paul ; Oppenheimer, Clive ; Kutterolf, Steffen et alias : Ebenda, S. 13 - 14.

62 Veh, Otto : Prokop, Werke Bd. IV, Vandalenkriege, München 1971, S. 263. Siehe dazu : Gibbon, Edward : The History of the Decline and Fall of the Roman Empire, Vol. VII, London 1838, S. 167 - 171. (533 n. Chr.)

63 Mommsen, Theodor : Cassiodori Senatoris Variae, Berlin 1894, S. 381 - 382. (533 n. Chr.)

64 Wachsmuth, Kurt : Joannis Laurentii Lydi liber de ostentis et calendaria Graeca omnia, Leipzig 1897, S. 24 - 25. Diesen in Kapitel 9 c gegebenen Bericht des Lydus datierte Wachsmuth in das Jahr 535 n. Chr.

65 Hamilton, Frederick John ; Brooks, Ernest Walter : The Syriac chronicle known as that of Zachariah of Mitylene, London 18899, S. 267 u. 298. Zacharias berichtet, dass die Sonne bei Ankunft von Papst Agapet I. im März des Jahres 536 n. Chr. noch immer verdunkelt gewesen sei. Siehe dazu bei : Morten Axboe : Die Goldbrakteaten der Völkerwanderungszeit, Berlin u. New York 2004, S. 268 - 269.

66 Land, Jan Pieter Nicolaas : Anecdota Syriaca, Tomus I, Leiden 1862, S. 304 - 325 (Fol. 195A - 204A).

67 Larsen, Lotte Melchior ; Vinther, Bo ; Briffa, Keith : Hammer, Claus Uffe ; Grudd, Hakan : New ice core evidence for a volcanic cause of the AD 536 dust veil. In : Geophysical Research Letters, Vol. 35, Issue 4, Washington 2008, S. 1 - 3. Siehe dazu : Vinther, Bo ; Svensson, Anders ; Clausen, Henrik : A synchronized dating of three Greenland ice cores throughout the Holocene. In : Journal of Geophysical Research, Vol. 111, Issue D 13, Washington 2006.

68 Sigl, Michael ; Büntgen, Ulf ; Winstrup, Mai : Timing and climate forcing of volcanic eruptions for the past 2.500 years. In : Nature, Vol. 523, Issue 14565, London u. Berlin 2015, S. 543 - 549, sowie Fig. 2 -3 u. Fig. 5.

Die anhand der Funde in El Mico und Los Chorros erfolgte Datierung der Ausbrüche des Vulkans Ilopango in die Jahre 532 und 539 n. Chr.[69] ist demnach also seitens der Glaziologen inzwischen eindeutig bestätigt worden. Larsen und Vinther kamen nach Auswertung der in Grönland gezogenen Eisbohrkerne zu dem überzeugenden Ergebnis, dass der erste Ausbruch des Ilopango in den Jahren 533 - 534 n. Chr. erfolgt sein wird.[70] Folgt man den von Ferris vorgenommenen Auswertungen der antarktischen Eisbohrkerne, so würde der erste Ausbruch des Ilopango sogar bereits in die Zeit des Jahres 531 n. Chr. zu datieren sein,[71] was hier im Umkehrschluss bedeutet, dass der im Januar des Jahres 532 n. Chr. ausgebrochene Nika Aufstand bereits durch die dadurch erfolgte Verdunkelung der Sonne verursacht worden sein könnte. Da die aus Eisbohrkernen gewonnenen chronologischen Datierungen seit der Einführung der GICC05 Methode im Jahre 2005 sehr genau und zuverlässig geworden sind,[72] kommt diesen aus Eisbohrkernen gewonnenen Daten ein besonderes Gewicht zu, eben weil sie inzwischen sehr exakt und aussagekräftig sind. Seither stellt die Glaziologie den hier im Mittelpunkt stehenden Geschichtswissenschaften wichtige Hilfsmittel zur Verfügung, welche in Zukunft sicherlich stärkere Berücksichtigung finden werden.[73]

Die von Dull, Amaroli und Oppenheimer erzielten Ergebnisse korrespondieren zudem sehr deutlich mit den dendrologischen Untersuchungen anderer Autoren. Insbesondere Keith Briffa konnte nach Auswertung einer für die Jahre 450 bis 650 n. Chr. gefilterten Chronologie nachweisen, dass die in dieser Zeit gewachsenen Bäume in einer Periode der Jahre 536 bis 545 n. Chr. starke Frostschäden aufwiesen und nur ein sehr geringes Wachstum aufwiesen. Als Ursache wurde eine ungewöhnliche Abkühlung infolge eines Vulkanausbruchs angenommen, welche das Wachstum von Bäumen an verschiedensten Standorten der nördlichen Hemisphäre stark zurückgehen ließ. Der Beginn dieser starken Abkühlung konnte nach Auszählung der entsprechenden Baumringe in die Jahre 535 und 536 n. Chr. datiert werden.[74] Eine zweite dendrochronologische Untersuchung von 425 im Norden Schwedens bei Torneträsk freigelegten Bäumen bestätigte diese Ergebnisse.[75]

69 Dull, Robert ; Amaroli, Paul ; Oppenheimer, Clive ; Kutterolf, Steffen et al. : Radiocarbon and geologic evidence reveals Ilopango vulcano as source of the colossal 'mystery' eruption of 539 / 40 CE. In : Quaternary Science Reviews, Vol. 222, Oxford 2019, S. 5 - 6 u. Fig. 5. Zur Methodik siehe : Steier, Peter ; Rom, Werner ; Puchegger, Stephan : New methods and critical aspects in Bayesian mathematics for 14 C calibration. In : Radiocarbon - an international journal of cosmogenic isotope research, Vol. 43, Nr. 2A, Tucson 2001, S. 373 - 380 u. Fig. 3. Siehe : Steier, Peter ; Rom, Werner : The use of Bayesian statistics for 14 C Dates of chronologically ordered samples : a critical analysis. In : Radiocarbon - an international journal of cosmogenic isotope research, Vol. 42, Nr. 2, Tucson 2000, S. 183 - 198. Sowie dazu dann erneut in : Ramsey, Christopher Bronk : Bayesian analysis of radiocarbon dates. In : Radiocarbon, Vol. 51, Nr. 1, Tucson 2009, S. 337 - 360.

70 Larsen, Lotte ; Vinther, Bo ; Briffa, Keith et al. : New ice core evidence for a volcanic cause of the A.D. 536 dust veil. In : Geophysical Research Letters, Vol. 35, Issue 4, Washington 2008, S. 1 - 4. So erneut in : Sigl, Michael ; Winstrup, Mai ; Büntgen, Ulf : Timing and climate forcing of volcanic eruptions for the past 2.500 years. In : Nature, Vol. 523, Issue 14565, London u. Berlin 2015, S. 547.

71 Ferris, Dave ; Cole-Dai, Jihong ; Reyes, Angelica ; Budner, Drew : South Pole ice core record of explosive volcanic eruptions in the first and second millennia AD and evidence of a large eruption in the tropics around 535 AD. In : Journal of Geophysical Research : Atmospheres, Vol. 116, Issue D 17308, Washington 2011, S. 1 - 11 u. Fig. 2.

72 Vinther, Bo ; Svensson, Anders ; Clausen, Henrik ; Johnsen, Sigfus et al. : A synchronized dating of three Geenland ice cores throughout the Holocene. In : Journal of Geophysical Research, Vol. 111, Issue D 13102, Washington 2006, S. 1 - 11. Siehe dazu auch : Jouzel, Jean ; Hammer, Claus ; Lorius, Claude ; Johnsen, Sigfus et al. : Abrupt climatic changes : A global perspective from ice cores. In : Clouds, Chemistry and Climate, Nato ASI Subseries I, Vol 35, Berlin u. Heidelberg 1996, S. 83 - 108.

73 Luterbacher, Jürg ; Büntgen, Ulf ; Wanner, Heinz ; Xoplaki, Elena et al. : European summer temperatures since Roman times. In : Environmental Research Letters, Vol. 11, Nr. 2, Issue 024001, Bristol 2016, S. 1 - 12. Sowie : Manning, Sturt ; Ramsey, Christopher Bronk ; Büntgen, Ulf et. al. : Radiocarbon offsets and old world chronology as relevant to Mesopotamia, Egypt, Anatolia and Thera (Santorini). In : Scientific reports, Vol. 10, Nr. 1, Issue 13785, London 2020, S. 1 - 14.

74 Larsen, Lotte ; Vinther, Bo ; Briffa, Keith et al. : Ebenda, Washington 2008, S. 1 - 3 u. Fig. 1. Siehe dazu : Melvin, Thomas ; Briffa, Keith : A „signal-free“ approach to dendroclimatic standardisation. In : Dendrochronologia : an interdisciplinary journal of tree-ring science, Vol. 26, Issue 2, Jena 2008, S. 71 - 86.

75 Melvin, Thomas ; Grudd, Hakan ; Briffa, Keith : Potential bias in 'updating' tree-ring chronologies using regional curve standardisation : Re-processing 1500 years of Torneträsk density and ring-width data, S. 370 - 371 u. Fig. 5.

Die hoch signifikanten dendrochronologischen Ergebnisse von Briffa und Melvin[76] konnten für den entsprechenden Zeitraum in der südlichen Hemisphäre zwar nicht nachgewiesen werden,[77] doch dies ist einer weiter oben bereits genannten, tendenziellen Wechselwirkung geschuldet, wonach die Vulkanausbrüche der nördlichen Hemisphäre oftmals die Gebiete südlich des Äquators erwärmten und umgekehrt.[78] Da die von Briffa und Melvin seit 2000 vorgelegten Ergebnisse für die nördliche Hemisphäre jedoch von verschiedensten Autoren berücksichtigt und bestätigt wurden, kann für die Seite der Dendrologie an dieser Stelle ausgesagt werden, dass diese übereinstimmend für die Jahre 535 und 536 n. Chr. ein auffallend geringes Baumwachstum feststellte und diesen in Baumringen ablesbaren, plötzlichen und drastischen Rückgang der Vegetation auf eine einschneidende, längere Kältephase zurückführte, welche ihrerseits durch den Ausbruch eines in der nördlichen Hemisphäre gelegenen Vulkans verursacht worden sein wird.[79] Dieses dendrologische Ergebnis, wonach es in den Jahren 535 und 536 n. Chr. in der nördlichen Hemisphäre zu einer drastischen Abkühlung des Klimas kam, wird inzwischen recht häufig mit dem Zeitpunkt des Ausbruchs des ursächlich dafür verantwortlichen Vulkans gleichgesetzt, was zudem mit den Angaben des Johannes Lydus, sowie des Zacharias von Mitylene und Johannes von Ephesos übereinstimmt. Tatsächlich dürfte sich der erste Ausbruch desselben jedoch bereits im Jahre 533 n. Chr. in der mediterranen Welt dramatisch ausgewirkt haben, wie Cassiodor und Prokop überzeugend berichten. Diese letztere Datierung fällt mit dem Zeitpunkt des ersten großen Ausbruchs des Vulkans Ilopango zusammen, welcher gemäß den Ergebnissen der Untersuchungen von Larsen,[80] Ferris [81] und Dull [82] bereits im Jahre 532, oder sogar schon im Jahre 531 n. Chr, begonnen haben wird. Aufgrund der in den Datierungen üblichen Abweichungen wird hier mit Larsen [83] davon ausgegangen, das es im Jahre 533 n. Chr. zu einem ersten Ausbruch des Ilopango kam. Zugleich wird hier mit Büntgen und Sigl [84] angenommen, dass es im Jahre 539 n. Chr. zu einem zweiten gewaltigen Ausbruch kam.

76 Larsen, Lotte ; Vinther, Bo ; Briffa, Keith : New ice core evidence for a volcanic cause of the A.D. 536 dust veil. In : Geophysical Research Letters, Vol. 35, Issue 4, Washington 2008, S. 1 - 3. Sowie erneut anhand regionaler Baumbestände : Melvin, Thomas ; Grudd, Hakan ; Briffa, Keith : Potential bias in 'updating' tree-ring chronologies using regional curve standardisation : Re-processing 1500 years of Torneträsk density and ring-width data. In : The Holocene : an interdisciplinary journal focusing on environmental change, Vol. 23, Issue 3, Los Angeles 2013, S. 370 - 371 u. Fig. 5. Zur Methodik : Melvin, Thomas ; Briffa, Keith : A „signal free“ - approach to dendroclimatic standardisation. In : Dendrochronologia : an interdisciplinary journal of tree-ring science, Vol. 26, Issue 2, Jena 2008, S. 71 - 86.

77 Cook, Edward ; Buckley, Brendan ; Palmer, Jonathan ; Fenwick, Pavla : Millennia-long tree-ring records from Tasmania and New Zealand : A basis for medelling climate variability and forcing, past, present and future. In : Journal of Quaternary Science, Vol. 21, Issue 7, New York 2006, S. 689 - 699, Fig. 2. (1500 v. Chr. - 2000 n.Chr.)

78 Lohmann, Johannes ; Svensson, Anders : Ice core evidence for major volcanic eruptions at onset of Dansgaard-Oeschger warming events. In : Climate of the Past, Vol. 18, Issue 9, Katlenburg-Lindau, Kopenhagen 2022, Fig. 1.

79 D'Ariggo, Rosanne ; Frank, David ; Jocoby, Gordon ; Pederson, Neil : Spatial response to major volcanic events in or about AD 536, 934 and 1258 : Frost rings and other dendrochronological evidence from Mongolia and northern Siberia : Comment to R. B. Stothers, „Volcanic dry fogs, climate cooling and plague pandemics in Europe and the Middle East“. In : Climatic Change, Vol. 49, Dordrecht 2001, S. 239 - 242. So auch : Luterbacher, Jürg ; Büntgen, Ulf ; Wanner, Heinz ; Xoplaki, Elena al. : European summer temperatures since Roman times. In : Environmental Research Letters, Vol. 11, Nr. 2, Issue 024001, Bristol 2016, S. 3 - 4. Siehe zudem : Büntgen, Ulf ; McCormick, Michael ; Sigl, Michael et al. : Cooling and societal change during the Late Antique Little Ice Age from 536 to around 660 AD. In : Nature Geoscience, Letters 9, London 2016, S. 231 - 233 u. Fig. 1 - 3. Sowie : Sigl, Michael ; Winstrup, Mai ; Büntgen, Ulf et al. : Timing and climate forcing of volcanic eruptions for the past 2.500 years. In : Nature, Vol. 523, Issue 14565, London u. Berlin 2015, S. 547 u. Fig. 5 b.

80 Larsen, Lotte ; Vinther, Bo ; Briffa, Keith et al.: Ebenda, Washington 2008, S. 1 - 4.

81 Ferris, Dave ; Cole-Dai, Jihong ; Reyes, Angelica ; Budner, Drew : South Pole ice core record of explosive volcanic eruptions in the first and second millennia A.D. and evidence of a large eruption in the tropics around 535 A.D. In : Journal of Geophysical Research : Atmospheres, Vol. 116, Issue D 17308, Washington 2011, S. 1 - 11.

82 Dull, Robert ; Oppenheimer, Clive ; Amaroli, Paul et al. : Radiocarbon and geologic evidence reveals Ilopango volcano as source of the colossal 'mystery' eruption of 539 / 540 CE. In : Quaternary Science Reviews, Vol. 222, Oxford u. Amsterdam 2019, S. 5 - 6 u. Fig. 5.

83 Larsen, Lotte ; Vinther, Bo ; Briffa, Keith et al. : Ebenda.

84 Büntgen, Ulf ; McCormick, Michael ; Sigl, Michael et al. : Ebenda, London 2016, S. 231 - 233 u. Fig. 1 - 3.

Cassiodor berichtete in seinen Variae XII, 25 darüber, dass der Winter des Jahres 532 / 533 nicht hatte enden wollen und ungewöhnlich hart gewesen sei. Im Laufe des Jahres 533, als die Sonne nur noch bläulich durch den mit Dunst verhangenen Himmel schien, begannen die Menschen in Italien bereits zu hungern, weil das Getreide und andere Früchte nicht reif wurden.[85] Die dazu gemachten Aussagen der Mediävisten Michael McCormick und Paul Mayewski bewegen sich durchaus noch im Rahmen der Standardabweichung, als sie für das Jahr 536 urteilten : „Dies war der Beginn einer der schlimmsten Epochen, in denen es als Mensch zu Überleben galt.“ [86] Die beiden Mediävisten McCormick und Mayewski haben in ihrem Urteil das Jahr 536 n. Chr. als „den Beginn einer der schlimmsten Epochen der Menschheitsgeschichte“ bezeichnet, „wenn nicht gar als das schlimmste Jahr [der Menschheitsgeschichte] überhaupt.“ [87] Berücksichtigt man hierzu die in den Anekdoten des Prokop, sowie die bei Johannes von Ephesos gemachten Aussagen, so dürfte dieses Urteil voll und ganz zutreffend sein, nur litten die Menschen der mediterranen Welt im Jahre 536 bereits noch zusätzlich unter den von Kaiser Justinian entfachten Kriegen.

McCormick und Mayewski wiesen zudem anhand von Eisbohrkernen aus dem Gletscher des Colle Gnifetti (Monte Rosa) nach, dass die Luftverschmutzung mit Blei, wie sie etwa durch Feuerstellen und Schmiedewerkstätten freigesetzt wurde, ab der Mitte des 6. Jahrhunderts stark abnahm und in der Zeit um 700 n. Chr. ihren Tiefstpunkt erreicht hatte.[88] Als mutmaßliche Ursache benennen sie die zunehmende Entvölkerung der mediterranen Welt durch die im Jahre 541 n. Chr. ausbrechende Justinianische Pest.[89] Dies stimmt mit dem durch Österberg gemachten Befund überein, dass etwa 40 % der in Norwegen nachgewiesenen spätantiken Hofstellen im 6. Jahrhundert verwaisten.[90] Da ein Anschluss der norwegischen Stämme an die südwärts gehende Abwanderung der Langobarden für die Zeit um 550 n. Chr. nicht bekannt ist, darf an dieser Stelle angenommen werden, dass dieser durch Österberg festgestellte, dramatische Anstieg an Wüstungen auf die Auswirkungen der auch in Nordeuropa grassierenden Justinianischen Pest zurückzuführen ist und die einstigen Inhaber dieser Hofstellen offenbar an derselben verstorben waren.[91] Dies würde sich mit den Angaben des Paulus Diaconus und Gregor von Tours decken, wonach die sich die grassierende Pest ab 543 n. Chr. über Ligurien kommend nach West- und Nordeuropa ausgebreitet hatte.[92] Diesbezüglich kann somit also festgestellt werden, dass nicht etwa die bis 493 im wesentlichen abgeschlossene Völkerwanderung der gotischen und germanischen Stämme, sondern erst eine um 533 n. Chr. völlig unvermittelt und einschneidend einsetzende Kaltzeit das Zeitalter der Antike zur Disposition stellte. Als der damals politisch verantwortliche Kaiser Justinian dieses für die Menschen so überaus bedrohliche Ereignis mittels diverser militärischer Kampagnen zu seinen Gunsten auszunutzen suchte, kommt es in der Folge zum Ausbruch der Pest und zu einer dramatischen Entvölkerung der mediterranen Welt. Dies erst bewirkte den raschen und rapiden Niedergang der Antike. Ausgelöst wurde er jedoch durch die gewaltigen Ausbrüche des Ilopango.[93]

85 Mommsen, Theodor : Cassiodori Senatoris Variae. In : Monumenta Germaniae Historica, Auctores antiquissimi, Tomus XII, Berlin 1894, S. 381 - 382.

86 McCormick, Michael ; Loveluck, Christopher ; Hoffmann, Helene ; Mayewski, Paul : Alpine ice-core evidence for the transformation of the European monetary system, AD 640 - 670. In : Antiquity, : a review of world archaeology, Bd. 92, Issue 366, Cambridge 2018, S. 1571 - 1585.

87 McCormick, Michael ; Loveluck, Christopher ; Hoffmann, Helene ; Mayewski, Paul : Ebenda, Cambridge 2018.

88 McCormick et al. : Ebenda, Cambridge 2018.

89 McCormick et al. : Ebenda, Cambridge 2018. Siehe dazu : Büntgen, Ulf ; McCormick, Michael ; Sigl, Michael ; Luterbacher, Jürg et al. : Cooling and social change during the Late Antique Little Ice Age from 536 to around 660 AD. In : Nature Geoscience, Letters No. 9, London 2016, S. 231 - 236. Insb. S. 234.

90 Österberg, Eva ; Jutikkala, Eino ; Sandnes, Jorn ; Teisson, Björn ; Gissel, Svend : Desertion and land colonization in the Nordic countries c. 1300 - 1600 : comparative report from the Scandinavian Research Project on Deserted Farms and Villages, Stockholm 1981.

91 Österberg, Eva et al. : Ebenda, Stockholm 1981.

92 Badius Ascensius, Jodocus ; Paruo, Johannes : Pauli Diaconi Ecclesiae Aquilegiensis Historiographi percelebris de origine et gestis Regum Langobardorum Libri VI, Liber I, Cap. VII u. Liber II, Cap. IV, Paris 1514, Fol. II - VII.

93 McCormick ; Michael ; Büntgen, Ulf ; Mayewski, Paul : Climate Change during and after the Roman Empire. In : The Journal of Interdisciplinary History, Vol. 43, Nr. 2, Cambridge 2012, S. 180 - 182, Fig. 5 a - b u. Fig. 6 a - b.

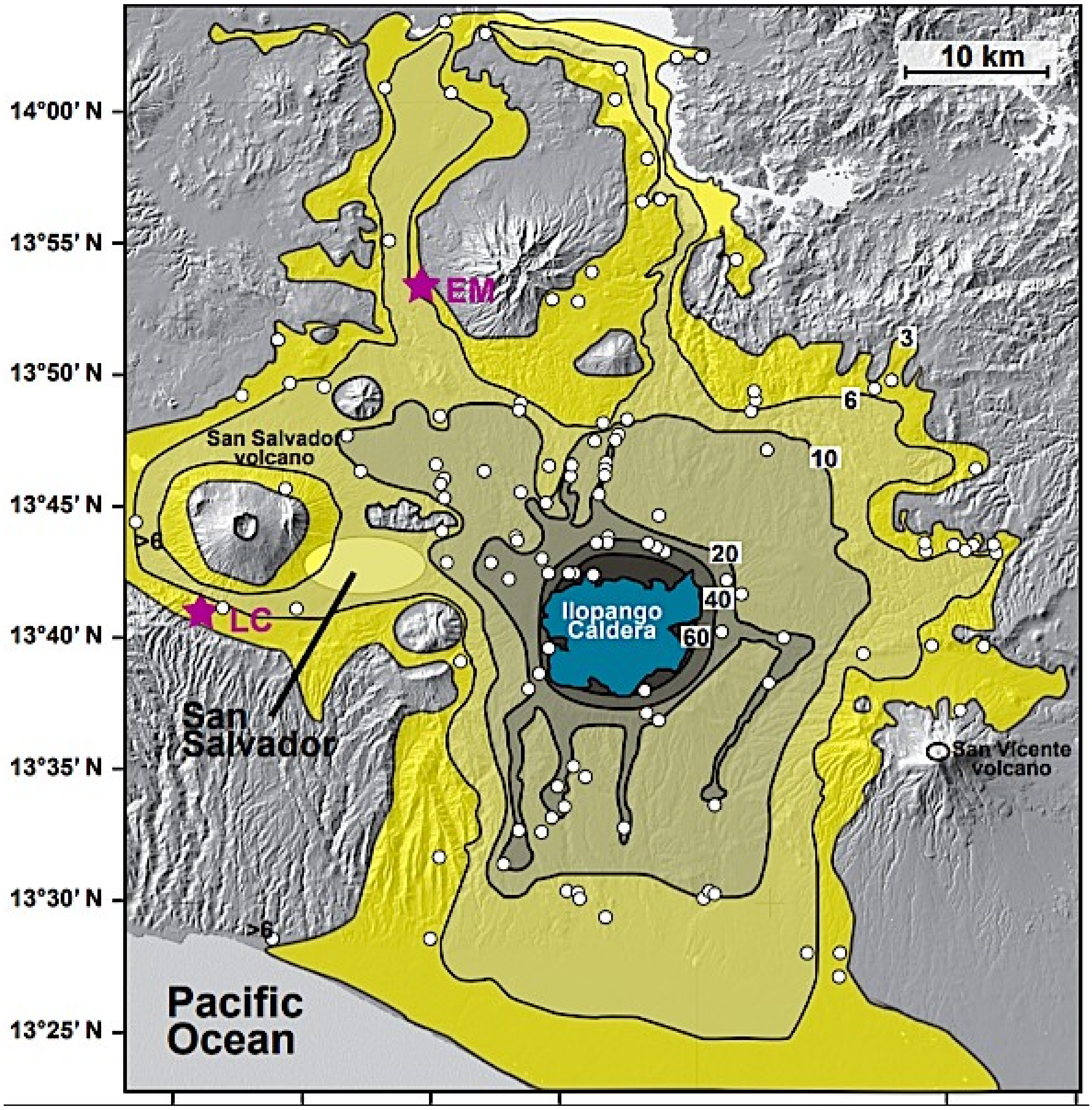


Abb. 3 : Karte der Caldera des Ilopango. Die mit Sternen markierten Plätze weisen die Fundorte El Mico (EM) und Los Chorros (LC) aus, an welchen in der Tephra des Vulkans subfossile Bäume und andere organische Materialien gefunden und mittels der C-14 Radiocarbon Methode erfolgreich datiert werden konnten. Quelle : Dull, Robert A. et al. : Radiocarbon and geologic evidence reveal Ilopango volcano as source of the colossal 'mystery' eruption of 539 / 40 CE. Quaternary Science Reviews, Vol. 222, Amsterdam u. Oxford 2019, S. 10, Fig. 8. Lizenz : CC BY 3.0.

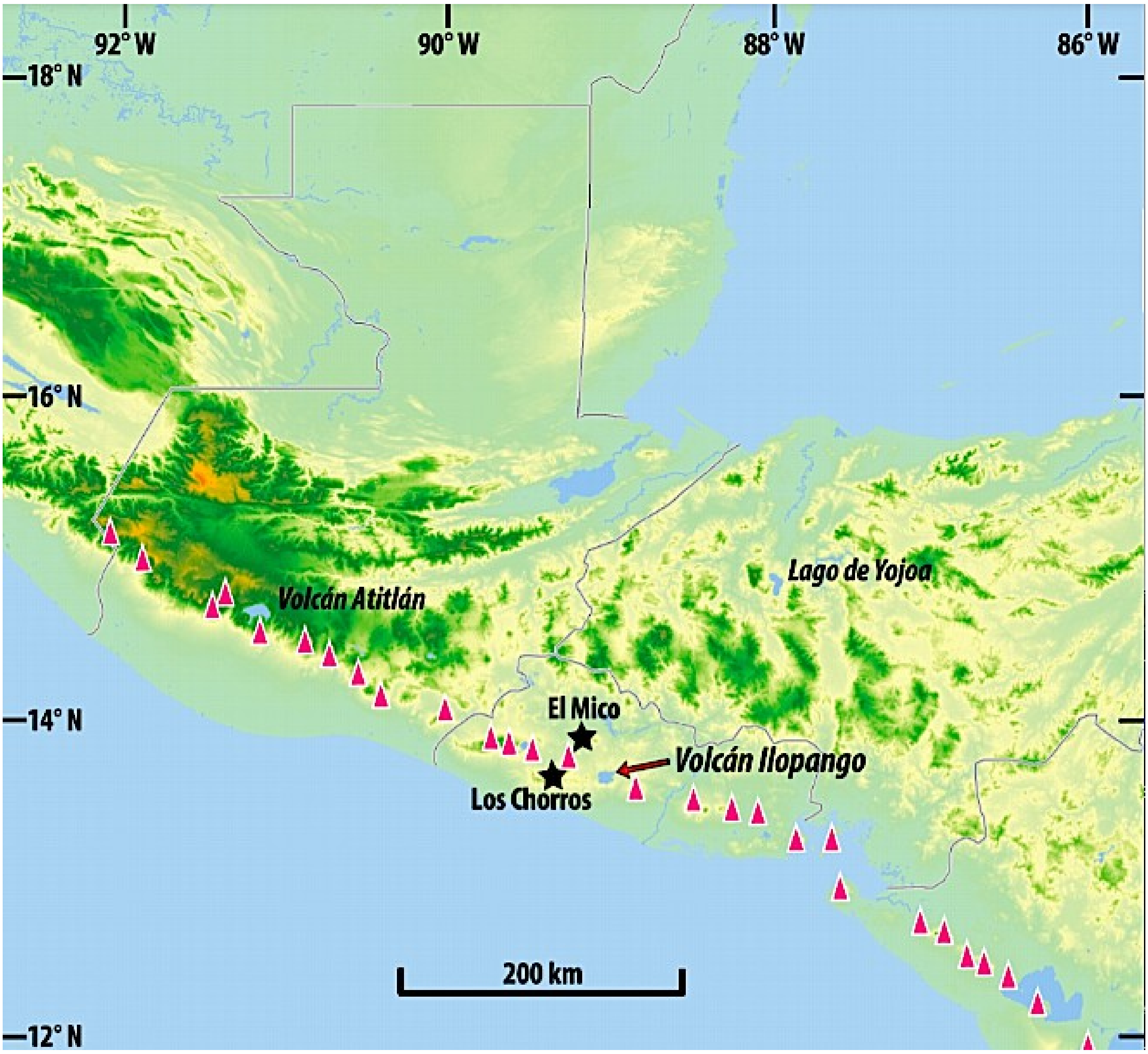


Abb. 4 : Diese Übersichtskarte lässt gut erkennen, wo der im Jahre 532 ausgebrochene Vulkan Ilopango und die dendrochronologisch sehr bedeutenden Fundorte von El Mico und Los Chorros in Mittelamerika zu verorten sind. Die Emissionen der Ausbrüche des Ilopango verursachten in der nördlichen Hemisphäre eine länger andauernde Verdunkelung der Sonne. Quelle : Dull, Robert A. et al. : Radiocarbon and geologic evidence reveal Ilopango volcano as source of the colossal 'mystery' eruption of 539 / 40 CE. Quaternary Science Review, Vol. 222, Amsterdam u. Oxford 2019, S. 3, Fig. 1. Lizenz : Creative Commons, CC BY 3.0.

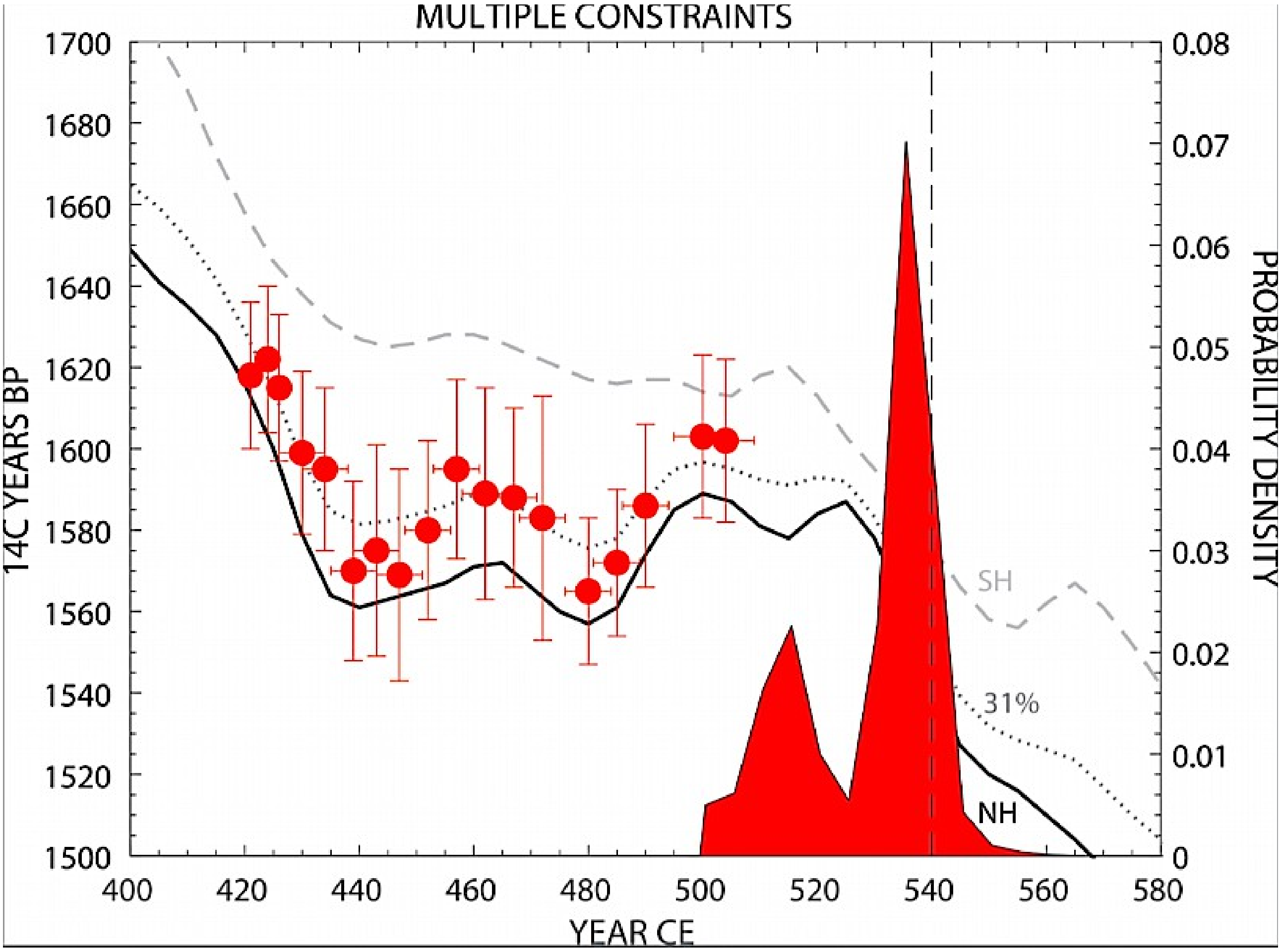


Abb. 5 : Diese Grafik zeigt in rot die Wahrscheinlichkeitsdichte des in El Mico und Los Chorros gesicherten, kalibrierten Radiokohlenstoffs. Die in der Tephra entdeckten Baumstämme El Mico A und B, sowie das organische Material aus Los Chorros, datierten mit einer Wahrscheinlichkeit von 95,4 % in die Zeit der Jahre 503 bis 545 n. Chr. Der Median fiel in das Jahr 536, wie aus der unten in der Grafik gezeigten, skalierten Zeitleiste hervorgeht. Ohne Einbeziehung des in Los Chorros gesicherten organischen Materials, fiel der Median für das dendrologische Material aus El Mico selbst in das Jahr 532 n. Chr. Quelle : Dull, Robert A. et al. : Radiocarbon and geologic evidence reveals Ilopango volcano as source of the colossal 'mystery' eruption of 539 / 40 CE. Quaternary Science Reviews, Vol. 222, Amsterdam u. Oxford 2019, S. 6, Fig. 5. Lizenz : CC BY 3.0.

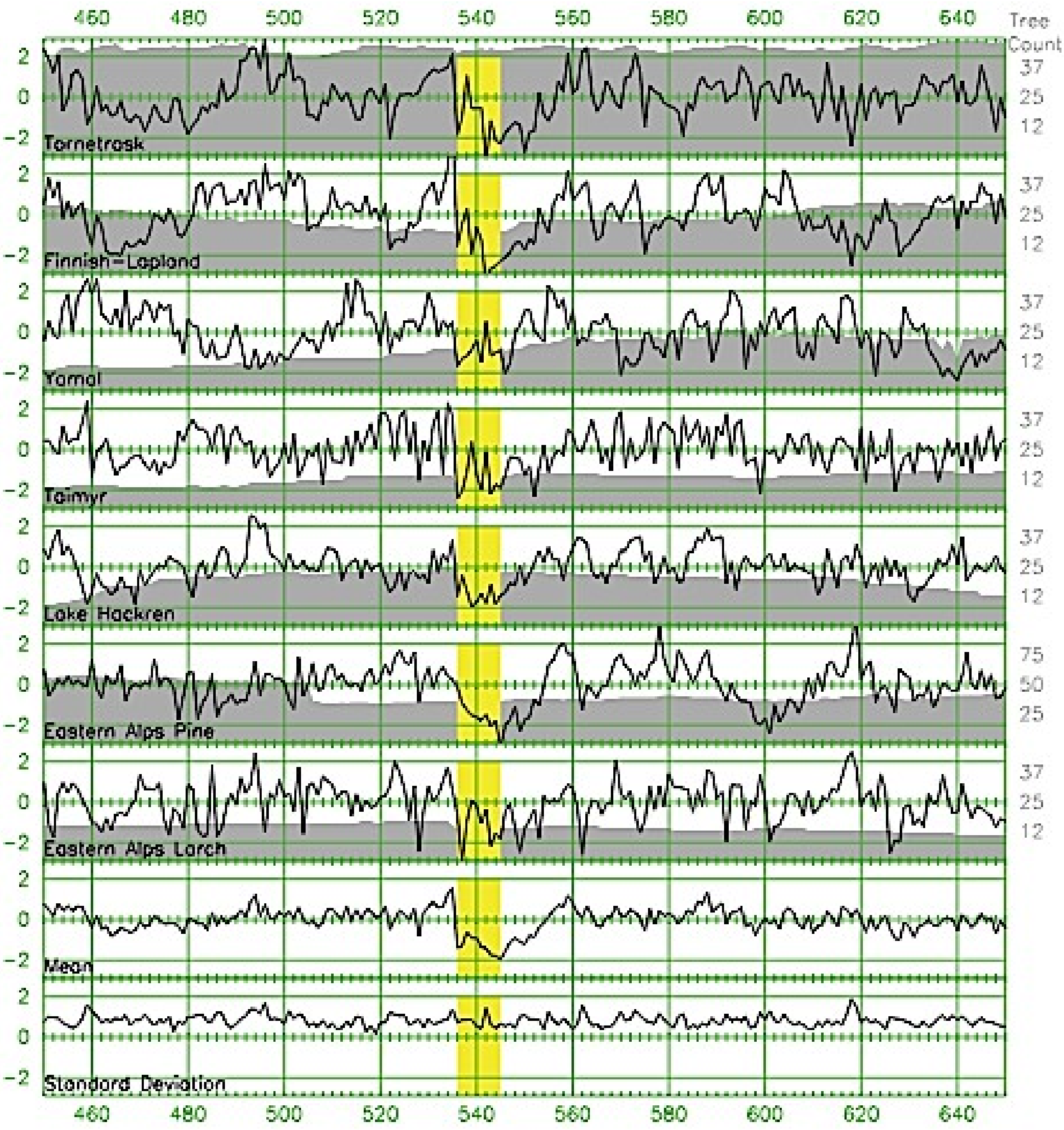


Abb. 6 : Diese von Keith Briffa vorgenommene Auswahl der dendrologischen Ergebnisse zeigt die Periode der Jahre 450 - 650 n. Chr. Deutlich erkennbar ist, dass die anhand der Auswertung von Baumringen an verschiedenen Standorten erzielten Ergebnisse für die Jahren 536 - 545 n. Chr. auf eine abrupt einsetzende Kaltzeit schließen lassen. Dieser deutliche Rückgang der Temperaturen ist für die gesamte nördliche Hemisphäre nachgewiesen worden. Als Ursache wurde ein sehr großer Vulkanausbruch angenommen. Quelle : Larsen, Lotte ; Vinther, Bo ; Briffa, Keith ; Hammer, Claus Uffe et al. : New ice core evidence for a volcanic cause of the A.D. 536 dust veil. In : Geophysical Research Letters, Vol. 35, Washington 2008, S. 2, Fig. 1. Lizenz : CC BY 3.0.

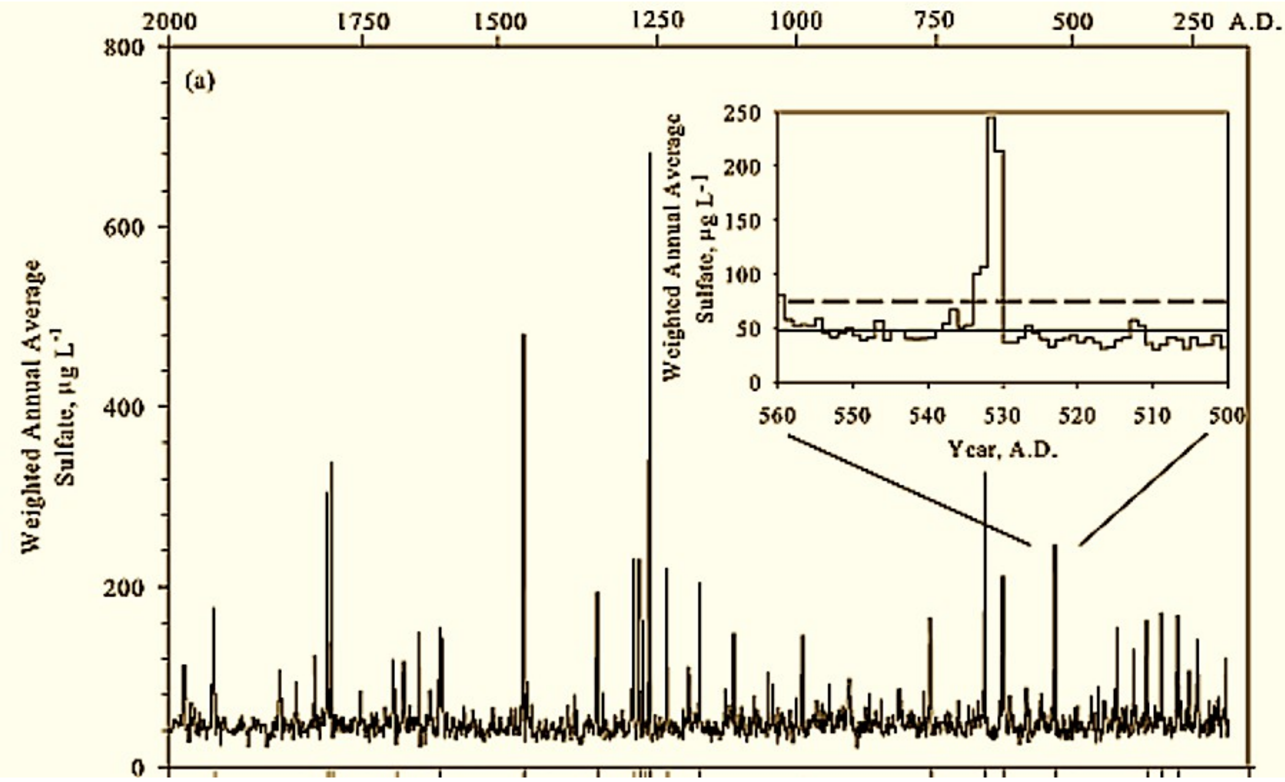


Abb. 7 : Diese Grafik aus Ferris (2011) zeigt das Sulfat Profil des in der Antarktis, im Bereich des Südpol gezogenen Eisbohrkerns SP04C5. Deutlich erkennbar sind die Sulfat Signale, welche die größeren Vulkanausbrüche markieren. So etwa jenen des Tambora (1815), des Kuwae (1452-1453) und des Samalas (1259). Das Signal für den großen Ausbruch des Ilopango datiert im Eisbohrkern SP04C5 in das Jahr 531 n. Chr. Aufgrund der Tatsache, dass sich der Vulkan Ilopango geografisch auf der Nordhalbkugel befindet, ist dies ein sehr starkes Signal. Sollte der Ilopango tatsächlich bereits im Jahre 531 ausgebrochen sein, dann könnte er durchaus den zu Beginn des Jahres 532 in Byzanz stattgefundenen Nika Aufstand ausgelöst haben. Dafür gibt es seitens der zeitgenössischen Berichte aber keinen sicheren Anhalt und die mögliche Abweichung der in SP04 ausgewerteten Datierungen beträgt bis zu 15 Jahre. Quelle : Ferris, Dave G. ; Cole-Dai, Jihong ; Reyes, Angelica R. ; Budner, Drew M. : South Pole ice core record of explosive volcanic eruptions in the first and second millennia A.D. and evidence of a large eruption in the tropics around 535 A.D. Journal of Geophysical Research, Vol. 116, Washington 2011, S. 4, Fig. 2 a. Lizenz : CC BY 3.0.

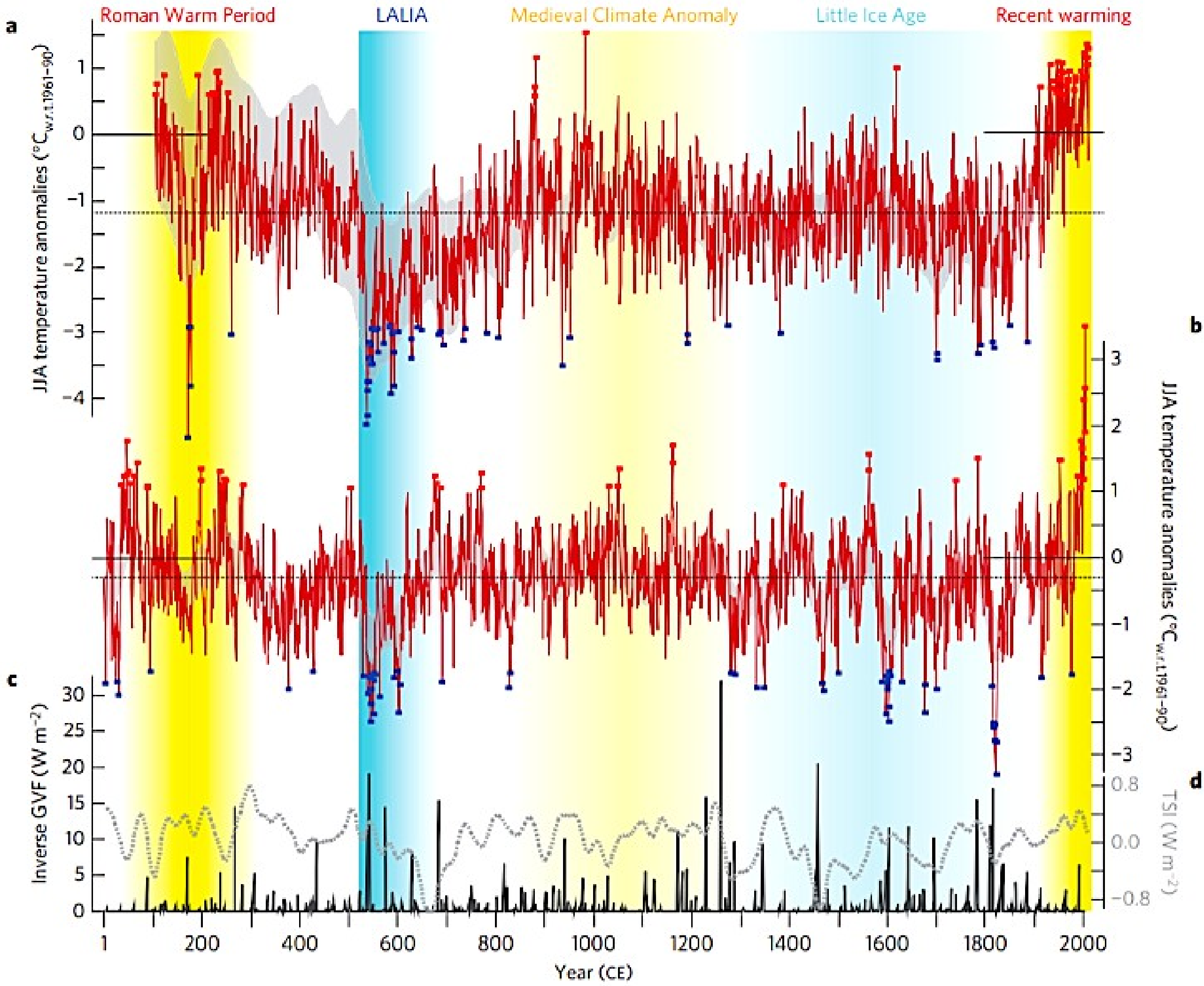


Abb. 8 : Die Grafik aus Büntgen (2016) zeigt die Ergebnisse einer dendrologischen Untersuchung von Lärchen, welche an fünf Standorten im russischen Altai Gebirge wuchsen und stellt diese ins Verhältnis mit Lärchenbäumen aus den österreichischen Alpen. Aus der Breite der jeweils annual gemessenen Baumringe ergab sich, dass es in der Zeit ab 536 n. Chr. zu einer Häufung von Kälte bedingten Wachstumsstörungen kam. Die daraus berechneten Sommer Temperaturen ergaben, dass die 540'er Jahre für den Altai die kälteste, sowie für den alpinen Raum die zweit kälteste Dekade aufwiesen. Daher wird für die Zeit von ca. 536 - 660 n. Chr. von einer kleinen, spätantiken Eiszeit (LALIA) gesprochen. Unten finden sich im Bereich d der Grafik die anhand von Eisbohrkernen gewonnenen Datierungen, welche eindeutig mit den dendrologischen Ergebnissen korrespondieren und diese bestätigen. Quelle : Büntgen, Ulf ; McCormick, Michael ; Sigl, Michael et al. : Cooling and societal change during the Late Antique Little Ice Age from 536 to around 660 AD. In : Nature Geoscience, Letters No. 9, London 2016, S. 233, Fig. 2 a-d. Lizenz : CC BY 3.0.

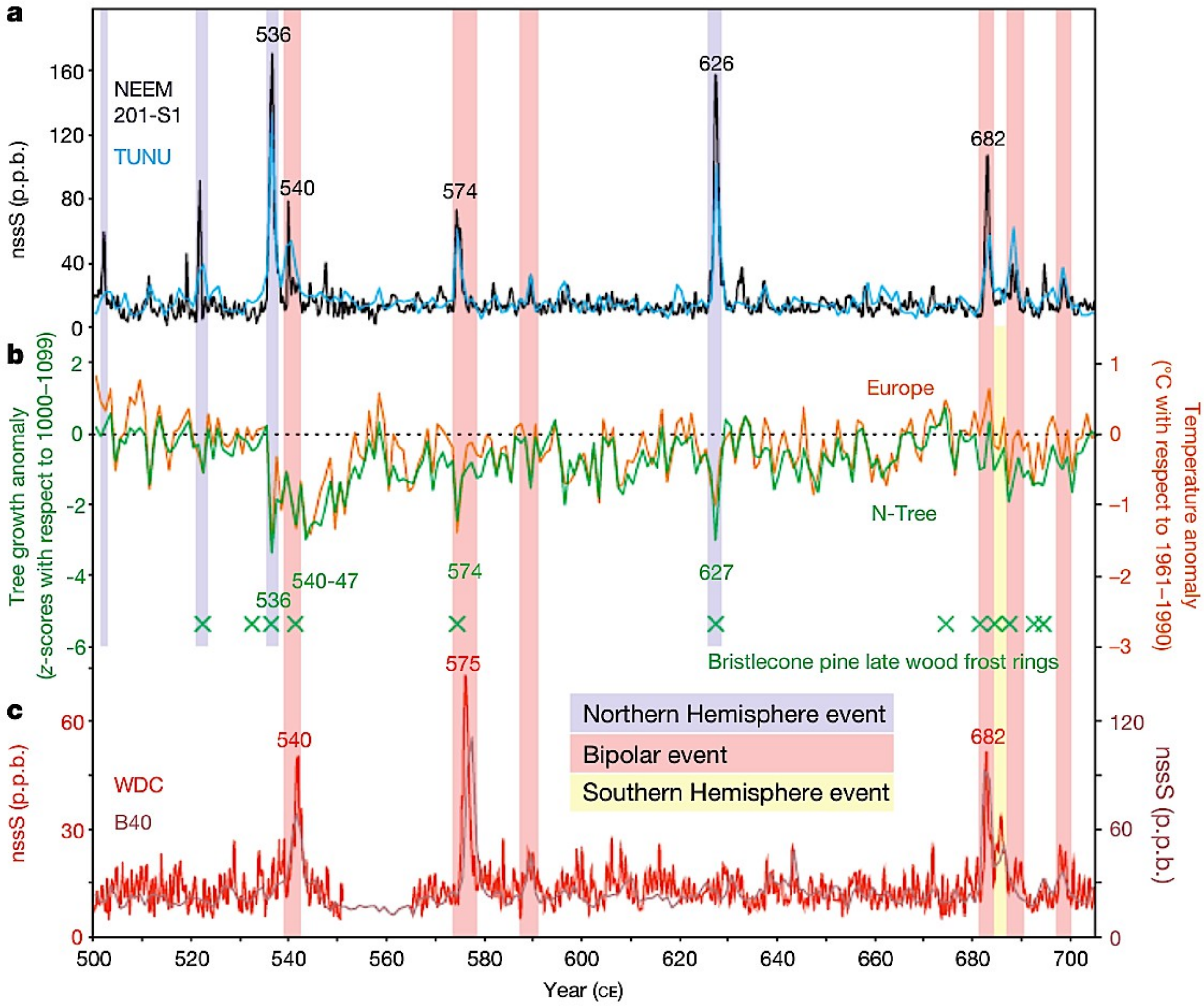


Abb. 9 : Diese aus Sigl (2015) entnommene Grafik zeigt die Ergebnisse, welche anhand der Aufzeichnungen der in Grönland gezogenen Eisbohrkerne (NEEM-2011-S1 und TUNU2013) für die Jahre 500 - 705 n. Chr. erzielt wurden und stellt diese ins Verhältnis zu den in der Antarktis gezogenen Eisbohrkernen (WDC und B40). Die im Abschnitt a der Grafik aus den Eisbohrkernen des NEEM-2011-S1 (schwarze Linie) und TUNU2013 (blaue Linie) gewonnenen Daten weisen für die Jahre 536 und 540 n. Chr. übereinstimmend einen starken Anstieg der Sulfat Werte aus. Dieser starke Anstieg des im Eis enthaltenen Schwefels ist signifikant auf einen großen Vulkanausbruch zurückzuführen und wurde für das Jahr 540 n. Chr. auch im WDC2014 nachgewiesen, wie die rote Linie im Bereich c der Tabelle zeigt. Die im Bereich b der Grafik ausgewiesenen Ergebnisse der dendrologischen Untersuchungen korrespondieren mit diesen Datierungen auf das engste, wie sich aus den in Europa (orange Linie) und Nordamerika (grüne Linie) erzielten Ergebnissen anhand von Frostringen und Wachstumsstörungen von Pinien ergab. Die Anomalien waren in den Jahren 536 und 540 - 547 n. Chr. besonders ausgeprägt. Quelle : Sigl, Michael ; Winstrup, Mai et al. : Timing and climate forcing of volcanic eruptions for the past 2.500 years. In : Nature Vol. 523, London u. Berlin 2015, S. 547, Fig. 5 a - c. Lizenz : CC BY 3.0.

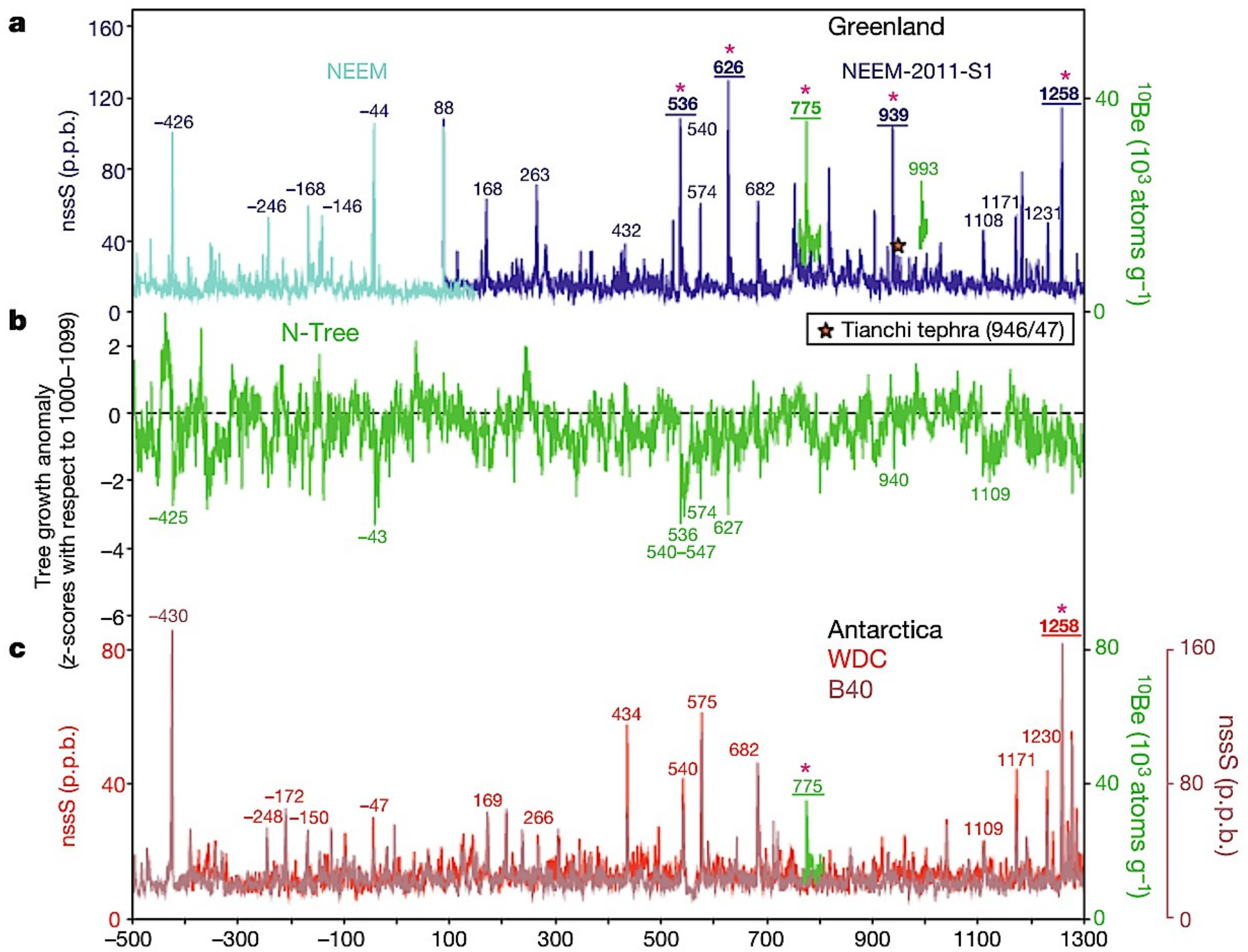


Abb. 10 : Diese aus Sigl (2015) entnommene Grafik zeigt anhand der erfolgten Neudatierungen der Schwefel Anteile im Eis der Eisbohrkerne (NEEM und NEEM-2011-S1) die in den Jahren 500 v. Chr. bis 1300 n. Chr. gemessenen Werte. Die im Bereich a der Grafik ausgewiesenen Werte des grönländischen NEEM-2011-S1 (dunkelblaue Linie) zeigen für die Jahre 536 und 574 n. Chr. eine starke Zunahme der Sulfat Werte. Die im Bereich c der Grafik dazu ausgewiesenen Messergebnisse stammen erneut aus den antarktischen Eisbohrkernen WDC und B40 und weisen für die Jahre 540 und 575 n. Chr. ebenfalls einen starken Anstieg der Sulfat Werte aus. Die enge zeitliche Korrelation und die Höhe des Anstiegs der Sulfat Werte beweist, dass es in diesen Jahren jeweils einen großen Vulkanausbruch gegeben haben wird, wobei derjenige des Jahres 574 / 575 auf der Südhalbkugel der Erde stattgefunden haben dürfte. Die im Bereich b der Grafik in grün dargestellten Ergebnisse weisen für die Jahre 500 v. Chr. bis 1300 n. Chr. die im Eisbohrkern NEEM-2011-S1 gemessenen Beryllium Werte aus und stellen diese ins Verhältnis zu dendrologischen Untersuchungen, welche dazu für die Jahre 775 und 993 - 995, sowie 1000 - 1099 n Chr. vorgenommen wurden. Auch hier zeigt sich deutlich, dass es im Jahr 536, sowie in den Jahren 540 - 547 n. Chr. zu einer deutlichen Abkühlung gekommen sein muss. Quelle : Sigl, Michael ; Winstrup, Mai et al.: Timing and climate forcing of volcanic eruptions for the past 2.500 years. In : Nature, Vol. 523, Issue 14565, London u. Berlin 2015, S. 545, Fig. 2 a - c. Lizenz : CC BY 3.0.

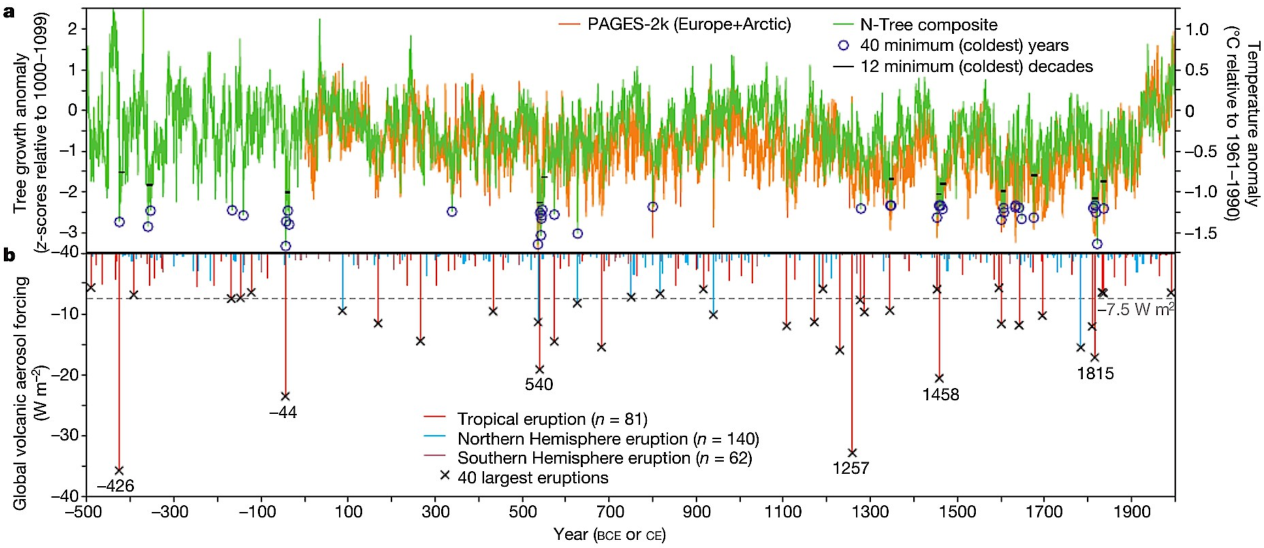


Abb. 11 : Die erneut aus Sigl (2015) entnommene Grafik weist im Bereich a die für die Jahre 500 v. Chr. bis 2000 n. Chr. anhand von dendrologischen Untersuchungen ermittelten Anomalien der Sommer Temperaturen aus. Deutlich zu erkennen ist der enge Zusammenhang zwischen dem im Bereich a für das Jahr 540 n. Chr. ermittelten Temperaturrückgang und den im Bereich b dazu für die entsprechenden Jahre nachgewiesenen großen Eruptionen von Vulkanen in der nördlichen und südlichen Hemisphäre. Quelle : Sigl, Michael ; Winstrup, Mai et al. : Timing and climate forcing of volcanic eruptions for the past 2.500 years. In : Nature, Vol. 523, Issue 14565, London u. Berlin 2015, S. 545, Fig. 3 a - b. Lizenz : CC BY 3.0.

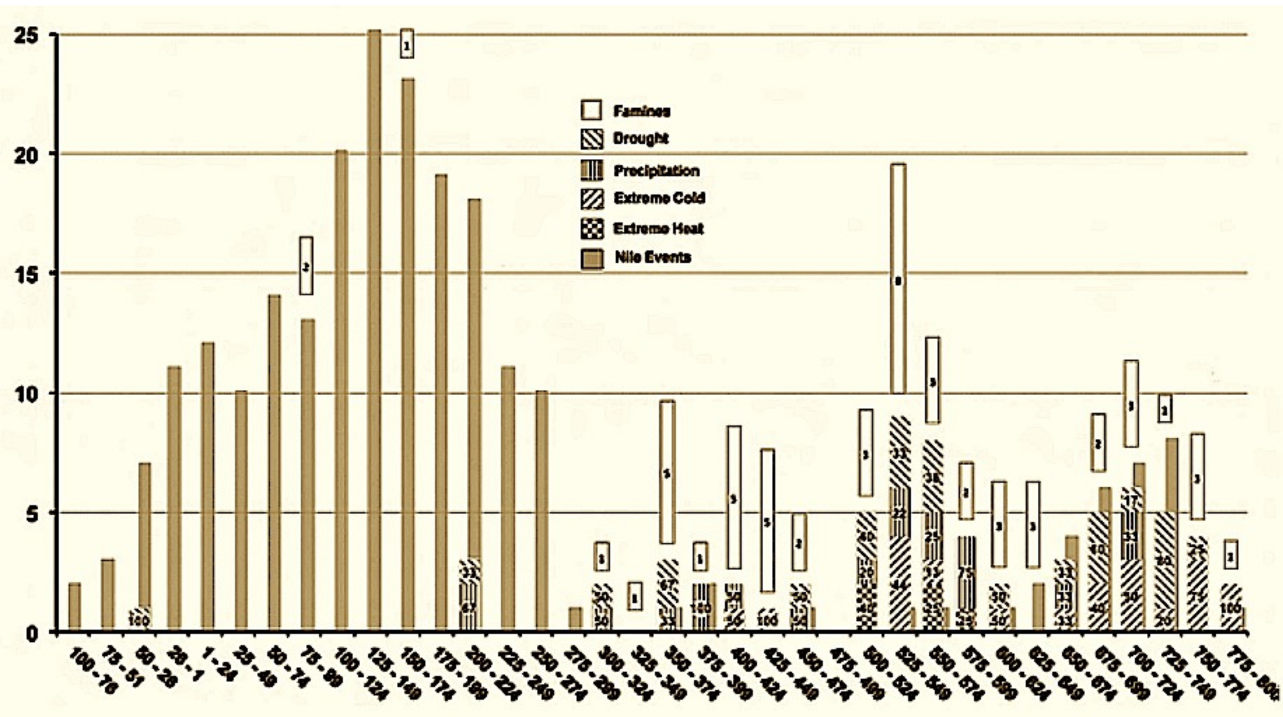


Abb. 12 : Die Grafik aus McCormick (2012) weist anhand der Auswertung schriftlicher Quellen für das oströmische Reich nach, dass es in den Jahren 525 - 549 n. Chr. zu einer extremen Kaltzeit und einem starken Anstieg von Hungersnöten gekommen sein wird. Quelle : McCormick, Michael et al.: Climate Change during and after the Roman Empire. In : Journal of Interdisciplinary History, Vol. 43, Nr. 2, Cambridge 2012, S. 182, Fig. 6 b. Lizenz : CC BY 3.0.

Biographischer Hintergrund

Magnus Aurelius Cassiodor, der Autor des in Variae XII, 25 gegebenen Berichtes,[94] stammte aus vornehmen Hause, doch die Gesellschaft, in welcher die Cassiodori sich so erfolgreich behaupteten und aufgestiegen waren, war in Italien selbst noch ganz jung und erst rund 100 Jahre zuvor aus der Alten Welt des Römischen Reiches hervor gegangen. Dies ergibt sich insbesondere aus den Briefen Variae I, 3 - 4, wo Cassiodor seine Ahnen näher vorstellt. Die Cassiodori übten demnach in dieser Zeit zwar Ämter aus, wie sie aus der römischen Zeit überkommen sind, taten dies jedoch stets als Ostgoten, wie aus Variae III, 1 - 2 klar ersichtlich wird..[95] Sie fühlten sich zweifelsohne dem Haus der Amaler verpflichtet und lebten dies auch so. Daher sei dieser Aufstieg der Cassiodori und sein geschichtlicher Hintergrund hier in seinen wesentlichsten Zügen vorgestellt. Dabei wird dem von Pierre Pithou erarbeiteten Zeitschema gefolgt,[96] wodurch die bei Johannes Trithemius vorgestellten Angaben in Frage gestellt werden,[97] denn erst das durch Pithou entwickelte Schema bringt die frühe Zeitstellung der ersten Briefe des Cassiodor mit dessen Vita in Übereinstimmung. Die erstmals von Hodgkin dagegen vorgebrachten Argumente [98] scheinen zudem nicht stichhaltig zu sein, zumal die durch Neugebauer dazu vorgelegten Ergebnisse [99] den von Hodgkin vertretenen Standpunkt nicht etwa stützen, sondern entkräften.

Der in Variae I, 4 genannte Großvater des Cassiodor, er wird hier der einfacheren Unterscheidung halber als Cassiodorus Equus bezeichnet,[100] lebte etwa 410 - 475 n. Chr. und diente bereits unter dem römischen Kaiser Valentinian III. (425 - 455) zunächst als Tribun, dann als Notar im kaiserlichen Sekretariat. In seiner Zeit als Tribun entwickelte sich eine enge Freundschaft mit dem römischen Heermeister Äetius (390 - 454). Nach der Ermordung des Kaisers Flavius Placidius Valentinianus im Jahre 455 durch Anhänger des Petronius Maximus, verteidigte Cassiodorus Equus an der Seite des Heermeisters Ricimer von Bruttium aus Sizilien gegen die dort gelandeten Vandalen.[101] Dieser Ricimer, mit welchem er erfolgreich die Küsten der Landschaften Bruttium und Sizilien verteidigt hatte, zog nach der Schlacht bei Agrigentum (456) nach Syrakus weiter, wo er die römische Flotte übernahm und den Vandalen vor Korsika dann eine schwere Niederlage beibrachte.[102] Seither wurde die Politik in Italien de facto nur durch Repräsentanten der Amelungen (Ostgoten) bestimmt, denn Flavius Ricimer (415 - 472) agierte völlig eigenständig und erwirkte bei dem oströmischen Kaiser Leo I. im darauffolgenden Jahr 457 die Ernennung seines Kampfgefährten Iulius Valerius Maiorian (457 - 461) zum Kaiser.[103] Auch die späteren weströmischen Kaiser, so etwa Anthemius, wurden auf Vorschlag des Heermeisters Ricimer ernannt.[104] - 33 -

94 Mommsen, Theodor : Cassiodori Senatoris Variae. Monumenta Germaniae Historica, auctorum antiquissimorum Tomus XII, Berlin 1894, S. 381 - 382. Siehe hier zudem : Hodgkin, Thomas : The Letters of Cassiodorus being a condensed translation of the Variae epistolae of Magnus Aurelius Cassiodorus Senator, London 1886, S. 518 - 520.

95 Mommsen, Theodor : Cassiodori Senatoris Variae, S. 78 - 79. Siehe dazu bei : Hodgkin, Thomas : The Letters of Cassiodorus, S. 196 - 197.

96 Pithou, Pierre : Magni Aurelii Cassiodori Senatoris Vivarium libri XII [et] Computus Paschalis, Paris 1579.

97 Trithemius, Johannes : Liber de scriptoribus ecclesiasticis, Basel 1494, Fol. 35 v.

98 Hodgkin, Thomas : The Letters of Cassiodorus, S. 10 - 11.

99 Neugebauer, Otto : On the Computus Paschalis of Cassiodorus. In : Centaurus, Vol. 25, Oxford 1982, S. 292 - 302.

100 Mommsen, Theodor : Cassiodori Senatoris Variae, S. VIII u. S. 13 - 16. Mommsen bezeichnet ihn S. VIII jedoch mit „abavum Cassiodorum“ als Urgroßvater und lässt diesen ca. 430 geboren sein, was nur schwerlich mit seiner Biographie in Übereinstimmung gebracht werden kann. Hodgkin sieht in Variae I, 4 ebenfalls unter Valentinian III. einen „Urgroßvater“ wirken, lässt diesen jedoch um 390 n. Chr. geboren sein : Hodgkin, Thomas : The Letters of Cassiodorus, S. 12 u. S. 145 - 147.

101 Mommsen, Theodor : Ebenda, S. VIII u. S. 15 (Variae I, 4 14). Siehe dazu : Hodgkin, Thomas : Ebenda, S. 146.

102 Lütjohann, Christian ; Krusch, Bruno : Gai Sollii Apollinaris Sidonii Epistulae et carmina, Berlin 1887, S. 182. Siehe dazu auch : Anders, Friedrich : Flavius Ricimer. Macht und Ohnmacht des weströmischen Heermeisters in der zweiten Hälfte des 5. Jahrhunderts, Frankfurt a. M. 2010, S. 89 - 92.

103 Lütjohann, Christian ; Krusch, Bruno : Ebenda, S. 187. Sidonii panegyrici dicti Caesari Iulio Valerio Maioriano.

104 Mommsen, Theodor : Iordanis Romana et Getica, Berlin 1882, S. 118 - 119. Ricimer in Iordanis XLV 236 - 239.

Sidonius berichtet 468 in seinem Panegyricus für den späteren Kaiser Anthemius (467 - 472) auch über einige Taten des Ricimer und bemerkt über dessen Abstammung : „Ricimerem in regnum duo regna vocant : nam patre Suebus, a genetrice Getes (Ostrogotum).“ [105] Diese Auffassung findet sich später auch bei Jordanes, wo dieser in der Getica XLIV, 229 - 230 mitteilt : „Riciarium Suavorum regem, … Riciarius rex Suavorum.“ [106] Eben dies scheint nicht entscheidend zu sein, denn Ricimer war über seine Mutter ein „Nachkomme des amalischen Hauses“ [107] und sein Vater könnte aus dem Hause der Burgunder stammen, weshalb ihn Sidonius in Carminum VII, 441 - 451 denn auch als verräterischen „Burgundio“ bezeichnet.[108] Tatsache ist, dass Ricimer über seine Schwester mit dem burgundischen König Gundioch (436 - 473) verwandt war,[109] sodass er auch als der „Onkel“ jenes späteren burgundischen Königs Gundobad (480 - 516) bezeichnet wurde, welcher dem Ricimer nach dessen Tod im Jahre 472 zunächst als Heermeister nachgefolgt war.[110] König Theoderich, der mit dem Tod des Ricimer durch König Thiudimir (414 - 474) zum Heerkönig der Ostgoten ernannt worden war, bezeichnet den burgundischen König Gundobad in seinem Brief Variae III, 1 auch als „unseren Bruder“ (fratrem nostrum Gundibadum).[111] Dies kann aber nur zutreffen, wenn die oben genannte Schwester des Ricimer auch eine Schwester des Königs Thiudimir gewesen ist. Ricimer wäre daher mit dem in Jordanes Getica LII 268 - 271 genannten Vidimer identisch und folglich als der jüngere Bruder des Königs Thiudimir zu bezeichnen.[112] Demzufolge war Ricimer also nicht nur der Onkel des späteren burgundischen Königs Gundobad,[113] sondern auch derjenige des ostgotischen Königs Theoderich (493 - 526) gewesen.

Der Älteste der Cassiodori war aber nicht nur Tribun, Notar und Parlamentär [114] unter dem Kaiser Valentinian III. gewesen, sondern rüstete Zeit seines Lebens auch die Heere des Aetius und Flavius Ricimer mit Pferden aus. Dadurch verfügte er über so große Pferdeherden (equinis gregibus), dass sie an Zahl diejenigen der Kaiser bei weitem übertraf. Deshalb schenkte er den römischen Kaisern regelmäßig davon, damit ihr grässlicher Neid ihn nicht träfe.[115] Nachdem dieser älteste Ahnherr der Cassiodori in den Jahren 455 / 456 an der Seite des Ricimer in Bruttium und Sizilien gegen die Vandalen gekämpft hatte,[116] zog er sich nach Bruttium in Kalabrien zurück und widmete sich von dort aus ganz der Pferdezucht, weshalb er hier den Beinamen Equinus erhielt.

Cassiodorus Senior, der Vater des Autoren Magnus Aurelius Cassiodor, lebte etwa 435 - 500. Seine biographischer Werdegang ergibt sich aus den Briefen Variae I, 3 - 4 und III, 28.[117] Demnach hat er folgende Ämter bekleidet : Das eines Comes Privatarum, sowie Comes Sacrarum Largitionum und war Konsul in den Provinzen Sizilien, Bruttium und Lukanien.

105 Lütjohann, Christian ; Krusch, Bruno : Gai Sollii Apollinaris Sidonii Epistulae et Carmina, Berlin 1887, S. 182. Ebenda, Carminum II, 360 - 362 mit II, 377.

106 Mommsen, Theodor : Iordanis Romana et Getica, Berlin 1882, S. 116.

107 Anders, Friedrich : Flavius Ricimer. Macht und Ohnmacht des weströmischen Heermeisters, S. 87.

108 Lütjohann, Christian ; Krusch, Bruno : Ebenda, S. 214. Sidonius klagt den in VII, 442 genannten Burgundio an. Siehe dazu auch : Anders, Friedrich : Flavius Ricimer, S. 88 - 89.

109 Anders, Friedrich : Ebenda, S. 88.

110 Mommsen, Theodor : Iordanis Romana et Getica, S. 116 - 117. Siehe dazu : Bradley, Henry : The Goths. From the earliest times to the End of the Gothic dominion in Spain, London 1887, S. 126 - 132.

111 Mommsen, Theodor : Cassiodori Senatoris Variae, Berlin 1894, S. 78. Siehe dazu auch S. 79 in Variae III, 2.

112 Mommsen, Theodor : Iordanis Romana et Getica, S. 127 - 128. Siehe den in LII 268 - 271 genannten Vidimer.

113 Bradley, Henry : The Goths, S. 126 - 132. Ab 472 sieht Bradley zunächst Gundobad, Ricimers nephew, in Italien.

114 Hodgkin, Thomas : Ebenda, S. 146. Siehe dazu auch : Mommsen, Theodor : Cassiodori Senatoris Variae, S. 15. Gemeinsam mit Carpillo, dem Sohn des Aetius, begab sich Cassiodorus Equinus im Jahre 452 zu Verhandlungen in das Lager des Attila, welcher dort jedoch bereits durch Krankheit gezeichnet darnieder lag.

115 Hodgkin, Thomas : Ebenda, S. 147. Sowie : Mommsen, Theodor : Ebenda, S. 16. (Aus dem Brief Variae I, 4)

116 Mommsen, Theodor : Cassiodori Senatoris Variae, S. VIII u. S. 15 (Variae I, 4). Sowie : Hodgkin, Thomas : The Letters of Cassiodorus, S. 146. Siehe Sidonius, Carminum II, 348 - 367 in : Lütjohann, Cristian ; Krusch, Bruno, Ebenda, S. 182.

117 Hodgkin, Thomas : Ebenda, S. 144 - 147 u. S. 211 - 212. (Variae I, 3 - 4 u. III, 28) Siehe dazu auch : Mommsen, Theodor : Ebenda, S. 12 - 16 u. S. 93 - 94. Mommsen, S. VIII lässt Cassiodor Senior im Jahre 460 geboren sein.

Das Amt eines Senatoren übte Cassiodor Senior bereits seit jener Zeit aus, als Ricimer (457 - 471) noch Heermeister und Anthemius (467 - 472) Kaiser war. Unter dem König Odoaker (476 - 493) wurde er dann erstmals an den Hof nach Ravenna berufen und war dort als Comes Privatarum und Comes Sacrarum Largitionem tätig. Cassiodorus Senior verwaltete in dieser Zeit demnach also die königliche Spendenkasse und richtete Spiele aus, wobei Pferderennen und eigene Spenden sicher einen wichtigen Anteil ausgemacht haben dürften. Das von ihm beaufsichtigte officium war zwar dem Magistrat unterstellt, befand sich aber am Hofe des Königs Odoaker und diente den privaten Interessen des Königs.[118] Im Jahr 488 wurde König Theoderich, der Sohn des Thiudimir, dann von dem byzantinischen Kaiser Zenon (474 - 491) als magister militum der Ostgoten bestätigt und mit einem Feldzug gegen König Odoaker beauftragt. Daraufhin überquerte König Theoderich im Jahr 489 dann mit einem Tross von etwa 100.000 Männern, Frauen und Kindern gewaltsam den Isonzo und siegte 490 bei Verona über das Heer des Odoaker, welchen er im Jahr 493 dann wegen seiner vorherigen Kriege gegen die mit ihm verwandten Rugier erschlug. Bereits im Jahr seines Einzugs nach Italien hatte König Theoderich sofort den Comes Cassiodorus Senior mit der konsularischen Verwaltung von Sizilien betraut.[119] Als König Theoderich (493 - 526) feststellt, dass die wichtigsten Speicher für Getreide bei Regierungsantritt leer sind, weil die Ernte im Herbst des Jahre 492 derart schlecht ausgefallen ist, beauftragt er 493 seinen Praefectus Praetorio Faustus mit einem Transport von Getreide, welches er umgehend mit Schiffen von Aquileia aus in Sizilien abholen und nach Rom bringen soll, wo eine Hungersnot herrscht. Doch der Prätorianerpräfekt Faustus führt diese Aufgabe nicht aus, weshalb Cassiodorus Senior von Kaiser Theoderich an seinen Hof berufen wird und diesen im Jahre 493 ablöst.[120] Im Jahr 495 wurde der inzwischen nach Scyllatium in Kalabrien zurückgekehrte Cassiodorus Senior dann schließlich ganz offiziell von König Theoderich mit der Verwaltung der Provinzen Bruttium und Lukanien betraut.[121]

Die Lebenszeit des Herausgebers der Epistulae Variae, Flavius Magnus Aurelius Cassiodor, wird gemeinhin in die Jahre 490 - 583 gesetzt. [122] Diese Setzung der Lebenszeit des Cassiodorus Junior beruht auf einer Bemerkung, welche Johannes Trithemius von Sponheim einer bibliographischen Zusammenstellung der Werke des Cassiodor beifügte.[123] Ebendort heißt es zunächst : „Cassiodorus monachus … primi fuit cancellarius Theoderici regis Italiae.“ Am Ende seiner Aufzählung der von Cassiodor veröffentlichten Werke folgt dann abschließend die folgende, chronologisch bedeutende Ergänzung zur Vita des Cassiodor : „[Cassiodorus monachus] claruit temporibus Justini senioris usque ad imperii Justini iunioris paene finem : annos habens aetatis plus quam XCV. [Obiit] anno domini D.LXXV.“ [124] Hier sehen wir zunächst einmal, dass Trithemius selbst dort als Todesjahr des Cassiodor das Jahr 575 n. Chr. angibt, weshalb die gemeinhin vertretene Auffassung sich in dieser Hinsicht also gar nicht auf Trithemius berufen kann. Dies hatte insbesondere Hodgkin im Rahmen seiner Edition der Variae des Cassiodor sehr gut erkannt und setzte dessen Lebenszeit entsprechend den Angaben des Trithemius in die Jahre 480 - 575.[125] Mommsen dahingegen hatte sich über die bei Trithemius gemachten Angaben hinweg gesetzt und datierte eigenständig.[126] Dies gilt auch für die in den Variae gegebenen Briefe, deren Abfassungszeit er im Jahre 507 beginnen, dann zumeist linear fortführt, und im Jahre 538 n. Chr. chronologisch enden lässt.

118 Hodgkin, Thomas : Ebenda, S. 144 - 145. Siehe dazu : Mommsen, Theodor : Ebenda, S. VIII u. S. 12 - 16.
119 Mommsen, Theodor : Ebenda, S. VIII.
120 Hodgkin, Thomas : Ebenda, S. 23 (Faustus) u. S. 163 (Variae I, 35), sowie S. 211 - 212 (Variae III, 28). Die in Variae I, 35 u. III, 28 gegebenen Briefe datiert Hodgkin in das Jahr 493. Siehe dazu auch : Mommsen, Theodor : Ebenda, S. 93 - 94 (Variae III, 28). Mommsen datiert den in Variae III, 28 edierten Brief von König Theoderich an Casiodorus Senior in das Jahr 507 / 511 und bemüht sich S. VIII - IX erfolglos um eine Rechtfertigung
121 Mommsen, Theodor : Ebenda, S. VIII - IX.
122 Mommsen, Theodor : Ebenda, S. X - XI.
123 Trithemius, Johannes : Liber de scriptoribus ecclesiasticis, Basel 1494, fol. 35 v.
124 Trithemius, Johannes : Ebenda, fol. 35 v.
125 Hodgkin, Thomas : Ebenda, S. 9 - 11.
126 Mommsen, Theodor : Ebenda, S. X - XI.

Dieser von Mommsen vorgenommenen, chronologisch fast linearen Fortführung der in den Variae des Cassiodor gegebenen Briefe könnte man sich durchaus anschließen, wenn man den Aussagen der von Kakridi (2005) erstellten Untersuchung folgt. Ebenda heißt es : „In die Variae wurden der diplomatische Briefverkehr des ostgotischen Reiches, Richtersprüche der Könige [Theoderich bis Theodahad], Anweisungen an verschiedene Beamte und rechtliche Regelungen, sowie zahlreiche Ernennungsurkunden [derselben] aufgenommen. Die chronologische Anordnung der Briefe, sowie die Wiederkehr von ähnlichen Dokumenten an zentralen Stellen, zeugen von dem historischen Dokumentationswillen des Redaktors [Cassiodor]. Er gliedert die von ihm durchlebte Zeit nach den Königen, denen er gedient hat, … .“ [127]

Demnach könnte man sich also den chronologisch fast linear fortlaufenden, durch Mommsen in die Jahre 507 - 538 gesetzten Datierungen der Briefe der Variae des Cassiodor anschließen, doch die von Hodgkin vorgenommene Untersuchung ergab, dass die in Variae II, 40 - 41 gegebenen Briefe an den fränkischen König Chlodwig (466 - 511) auf Ereignisse Bezug nehmen, welche gemeinhin in die Jahre 496 und 504 datiert werden.[128] Mommsen hält hier jedoch starr an seinem Zeitschema fest und datiert diese Briefe des Theoderich in das Jahr 507, was falsch ist.[129]

Deutlich gravierender noch sind die chronologischen Abweichungen, wenn man die in Variae I, 35, sowie III, 28 und III, 21 gegebenen Briefe Theoderichs bezüglich des Prätorianerpräfekten Flavius Rufius Faustus betrachtet. Hodgkin bemerkt hierzu vorab : „The 'Various Letters' [of Cassiodor] are evidently not arranged in strict chronological order, and but a few of them is it possible to affix an exact date. [But] There are two or three, however, which require especial notice, because some authors [so etwa Pithou] have assigned them to a date previous to that at which, as I believe, the author [Cassiodor] entered the service of the Emperor [Theoderich].“ [130]

Skizzieren wir den chronologischen Hintergrund zu dem direkt im Anschluss genannten Praefectus Praetorio Faustus. Dieser war im Jahre 483 Botschafter in Konstantinopel.[131] Da Kaiser Zeno nach der Veröffentlichung seines Henotikon im darauffolgenden Jahr 484 vorübergehend aus dem Amt gedrängt wurde, floh Flavius Faustus mit Longinus, dem Bruder des Kaisers Zeno, nach Pannonien und begab sich an den Hof des Königs Theoderich. Als Theoderich dann im Jahre 488 durch den Kaiser Zenon (474 - 491) als König bestätigt und mit der Eroberung und Verwaltung von Italien beauftragt wurde, setzte jener den früheren Diplomaten Flavius Faustus in das neugeschaffene Amt eines Prätorianerpräfekten ein. Nachdem sich dieser 490 bei Cremona an der Adda maßgeblich in der dortigen Schlacht gegen das Heer des Odoaker bewährte, wurde er noch im selben Jahr durch König Theoderich zum Konsul ernannt, wie übereinstimmend aus den Chroniken des Marcellinus und Cassiodor hervorgeht.[132] Im Februar des Jahres 493 machte sich in Italien, und insbesondere in Rom, eine Hungersnot bemerkbar, weshalb König Theoderich den Prätorianerpräfekten Faustus mit einem Transport von Getreide beauftragt, welches in Sizilien und Kalabrien für diesen bereit steht und von aus dort nach Rom geliefert werden soll. Doch die von Faustus befehligte Flotte verlässt den Hafen von Aquileia nicht und das Jahr neigt sich inzwischen dem Herbst zu.[133] Daher wird das Getreide offenbar kurzerhand von dem in Variae I, 35 genannten „Kanzler“ des Königs Theoderich nach Rom geliefert. Wie sich aus Variae III, 28 ergibt, handelt es sich bei diesem Ratgeber offenbar Cassiodor Senior, den Vater des Autoren Cassiodor. Dieser wird 493 aufgrund seiner Verdienste um die Regalien von Theoderich an den Hof berufen, während Faustus sein Amt verliert.[134]

127 Kakridi, Christina : Cassiodors Variae. Literatur und Politik im ostgotischen Italien, Berlin 2005, S. 157.
128 Hodgkin, Thomas : Ebenda, S. 23 - 24 u. S. 193 - 194. Der in II, 41 genannte Luduin (Ludwig) ist Clodwig I.
129 Mommsen, Theodor : Ebenda, S. 70 - 73. Die Briefe Variae II, 40 - 41 sind fälschlich in das Jahr 507 datiert.
130 Hodgkin, Thomas : Ebenda, S. 22 - 23.
131 Hodgkin, Thomas : Ebenda, S. 126.
132 Hodgkin, Thomas : Ebenda, S. 122. Dort genannt sind die Chroniken des Flavius Marcellinus und Cassiodor.
133 Hodgkin, Thomas : Ebenda, S. 163. (Variae I, 35) In der stürmischen Zeit zwischen dem 05. Oktober bis zum 05. März (Isidis Navigium) wurde der gesamte Schiffsverkehr eingestellt. Siehe dazu : Mommsen, Theodor : Ebenda, S. 33 - 34. (Variae I, 35 berichtet, dass das Getreide „per cancellarium“ bereitgestellt wurde).
134 Hodgkin, Thomas : Ebenda, S. 211 - 212. Siehe dazu : Mommsen, Theodor : Ebenda, S. 93 - 94 (Variae III, 28).

Der Prätorianerpräfekt Flavius Faustus war 493 aber offensichtlich nicht nur deshalb in Ungnade gefallen, weil er diesen gemäß Variae I, 35 in Auftrag gegebenen Transport von bereit stehendem Getreide verschleppte,[135] sondern hatte die in diesem Jahr 493 in Italien vorherrschende Hungersnot entsprechend Variae I, 34 möglicherweise auch dazu genutzt, sich durch den Verkauf öffentlicher Getreidebestände zu bereichern, indem er diese auf ausländische Schiffe verladen und exportieren ließ.[136] Als dieses bereitstehende Getreide dann entsprechend Variae III, 28 spontan durch den in Kalabrien ansässigen Cassiodorus Senior geliefert wurde, erhält dieser von Theoderich einen Ruf an den königlichen Hof.[137] Der bisherige Prätorianerpräfekt Flavius Faustus dahingegen wird gemäß Variae III, 21 nach Rom strafversetzt,[138] wo er offenbar mit der baulichen Instandsetzung des schon baufällig gewordenen Circus Maximus beauftragt wurde, damit dort wieder wie einst Rennen mit Pferden und Streitwagen stattfinden könnten.[139] Diese Aufgabe scheint er hervorragend ausgeführt zu haben, denn der Circus Maximus gehört heute zu den am besten erhaltenen antiken Gebäuden des Alten Rom.

Hodgkin erkannte, dass die Briefe des Königs Theoderich an den Prätorianerpräfekten Faustus in die früheste Zeit der Regierung des Königs Theoderich zu datieren sind, genauer in die Jahre 493 bis 501 n.C., wobei die in I, 34 - 35 geschilderten Ereignisse bezüglich des Getreidemangels, sowie die in Variae III, 28 mit III, 21 geschilderte strafweise Versetzung desselben, sicherlich in das Jahr 493 zu datieren sind.[140] Die chronologische Anordnung der in den Variae gegebenen Briefe verläuft demzufolge also keineswegs so linear wie von Mommsen und Kakridi angenommen.[141] Stattdessen treten vermehrt deutliche Abweichungen von Mommsens Datierungen auf, welche bis zu 15 Jahre betragen. Dies zeigen auch Hodgkins chronologischen Tafeln,[142] weshalb die bei Trithemius gesetzte Lebenszeit des Autoren Cassiodorus Junior zu überdenken ist, denn zu dem Zeitpunkt, als dieser in Diensten des Theoderich seinen Vater Cassiodorus Senior an den königlichen Hof rufen ließ, war unser Schreiber gerade einmal 13 Jahre alt. Folgt man hierzu nun den bei Mommsen gemachten Ausführungen, wäre dieser gerade einmal 3 Jahre alt gewesen, als er für König Theoderich den in Variae III, 28 verbrieften Ruf an seinen Vater abfasste.[143] Deshalb schloss Hodgkin aus seinem Befund, dass einige der Briefe des Königs Theoderich entstanden sind, bevor Cassiodorus Junior in dessen Diensten stand.[144] Da aber die Altphilologen die Richtigkeit der Bemerkungen des Johannes Trithemius über Cassiodor inzwischen bezweifeln,[145] ist es an der Zeit, die bei Trithemius gemachte Ausführung zu dessen Lebenszeit zu hinterfragen.[146] Hier bietet sich vor allem das von Pierre Pithou erarbeitete Zeitschema an, wonach jener Autor der Epistulae Variae, Flavius Magnus Aurelius Cassiodor, in den Jahren 468 - 562 gelebt habe.[147] Dieser Ansatz wurde aber durch Mommsen mit aller Entschiedenheit verworfen.[148] Stattdessen ließ er Cassiodorus Equinus ca. 430 und Cassiodorus Senior 460, Cassiodorus Junior 490 geboren sein, wodurch er einiges ruinierte.

135 Hodgkin, Thomas : Ebenda, S. 163. Siehe dazu auch : Mommsen, Theodor : Ebenda, S. 33 - 34 (Variae I, 35).
136 Hodgkin, Thomas : Ebenda, S. 163. Siehe dazu auch : Mommsen, Theodor : Ebenda, S. 33 (Variae I, 34).
137 Hodgkin, Thomas : Ebenda, S. 211 - 212. Siehe dazu : Mommsen, Theodor : Ebenda, S. 93 - 94 (Variae III, 28).
138 Hodgkin, Thomas : Ebenda, S. 208. Siehe dazu : Mommsen, Theodor : Ebenda, S. 90 (Variae III, 21).
139 Hodgkin, Thomas : Ebenda, S. 226 - 231. Siehe dazu : Mommsen, Theodor : Ebenda S. 105 - 107 (Variae III, 51).
140 Hodgkin, Thomas : Ebenda, S. 23 u. S. 122 mit S. 126 - 127 (Chronologische Tafeln).
141 Kakridi, Christina : Cassiodors Variae. Literatur und Politik im ostgotischen Italien, Berlin 2005, S. 157.
142 Hodgkin, Thomas : Ebenda, S. 126 - 127. Die frühen Jahre der chronologischen Tafeln
143 Mommsen, Theodor : Ebenda, S. X - XI. Datierung des Lebenszeit des Cassiodor in die Jahre 490 - 583.
144 Hodgkin, Thomas : Ebenda, S. 22 - 23.
145 Lehmann, Paul : Merkwürdigkeiten des Abtes Johannes Trithemius, München 1961, S. 3 u. S. 43. In Bezug auf Cassiodori historia tripartita, fol. 174 r, kritisiert Lehmann eine wohl ganz ähnliche Bemerkung des Trithemius.
146 Trithemius, Johannes : Liber de scriptoribus ecclesiasticis, Basel 1494, S. 35 v.
147 Fournier, Guillaume ; Pithou, Pierre : Magnis Aurelii Cassiodori Senatoris Vivarium Libri XII [et] Computum Paschalis, Paris 1579. Siehe dazu : Hodgkin, Thomas : Ebenda, S. 10 - 11 u. S. 115 - 116. In der Bibliographie wird das von Fournier und Pithou edierte Gesamtwerk des Cassiodor jedoch irrtümlich dem Drucker Nivellius zugeschrieben, was fehlerhaft ist.
148 Mommsen, Theodor : Ebenda, S. X u. S. CXII - CXIII. Siehe S. X die Fußnote 1 : Erroribus antiquis dudum … .

Die wichtigsten biographischen Angaben zum persönlichen Werdegang unseres Autoren Cassiodor finden sich Variae I, 3 - 4 und III, 28.[149] Im Jahre 493 tritt er erstmals in Ravenna als Assessor am Hofe des Königs Theoderich in Erscheinung, wie aus III, 28 hervorgeht. Zwischen 507 und 511 hat Cassiodor den Rang eines Quaestore Palatii erhalten. Dieses hohe Amt platzierte ihn im Kabinett des Königs zwischen dessen Ministern. Die einzelnen Aufgaben eines solchen Quaestoren werden in Variae VI, 5 vorgestellt.[150] Da Theoderich selbst nicht lesen und schreiben konnte, beschränkte er sich auf die Unterzeichnung der von ihm diktierten Dokumente. Cassiodor verfasste seit dieser Zeit sämtliche Dokumente des Königs, meistens nach diktierter Rede. Theoderich verfügte über einen vornehmlich griechisch und gotisch geprägten Bildungshorizont. Er wusste durchaus um die Macht des Wortes und in den von Cassiodor abgefassten Briefen tritt seine ganz eigene Ausdrucksweise oftmals deutlich hervor. Dennoch stellen die in den Variae edierten Schriftstücke das eigentliche Monument jener Arbeit dar, welche Cassiodor in officium scribae durch die Verschriftlichung der königlichen Korrespondenz leistete.

Im Jahre 514 wurde Cassiodor dann erstmals die Ehre zuteil, das würdevolle Amt eines Konsuln zu bekleiden und nach dem Tod von Papst Symmachus (498 - 514) bewirkte er zunächst einmal eine schnelle Einigung hinsichtlich der Wahl des Hormisdas von Campanien (514 - 523) zum Papst, was 519 die Beilegung des Schismas von 484 zwischen Rom und Byzanz ermöglichte.[151] In dem darauf folgenden Jahre 515 wurde Cassiodor in das ostgotische Patriziat aufgenommen. Diese Möglichkeit zur Aufnahme in den ostgotischen Adel war einst durch Ricimer eingeführt worden.[152] In den Jahren 524 - 525, als der Intellekt des Königs Theoderich altersbedingt versagte, zog sich Cassiodorus nach Squillace in Bruttium zurück und schrieb in 12 Büchern seine Geschichte der Goten.[153]

Als Theoderich im August 526 verstirbt, wird Cassiodor von Königin Amalasvintha erneut an den Hof in Ravenna berufen und zum Magister Officium ernannt. Damit ist Cassiodor wieder ständiges Mitglied des ostgotischen Kabinetts. Ihm unterstanden seither zudem folgende Büros : Scrinium Memoriae, Scrinium Dispositionum, Scrinium Epistolarum und Scrinium Libellorum. Des weiteren verwaltete und beaufsichtigte er die sechs großen, bedeutendsten Arsenale in Italien, welche sich in Concordia, Verona, Mantua, Cremona, Tricinum und Lucca befanden.[154] Im Auftrag der Regentin Amalasvintha sorgte er zudem für die ständige Einsatzbereitschaft der Flotte und konnte durch sie Befehlsgewalt über diese ausüben.[155] Im siebten Jahr der Regentschaft der Königin Amalasvintha wurde Cassiodor zum Prätorianerpräfekt ernannt.[156] In diesem Jahr 533, als Cassiodor das officium praefectus praetorio erhielt, verdunkelte sich über Italien der Himmel und ein strenger winterlicher Frost mit einer nachfolgenden, ungewohnten Kälte, hielt bis in den Sommer hinein an, sodass die Ernte von Obst, Wein und Getreide stark gefährdet war, wie aus Variae XII, 25 hervorgeht.[157] Die von Mommsen vorgenommene Datierung der in Variae XII, 25 geschilderten Ereignisse in das Jahr 533 erwies sich als vorzüglich, denn genauere wissenschaftliche Untersuchungen bestätigten, dass sich diese Verdunkelung der nördlichen Hemisphäre um 533 n. Chr. ereignete.[158] Kein anderer hat dieses Ereignis so genau datiert wie Mommsen.

149 Mommsen, Theodor : Ebenda, S. IX u. S. 12 - 16 u. S. 93 - 94. Siehe dazu : Hodgkin, Thomas : Ebenda, S. 9 - 51 und S. 144 - 147 u. S. 211 - 212. (Variae I, 3 - 4 u. III, 28)

150 Mommsen, Theodor : Ebenda, S. IX u. S. 178 -179. Siehe : Hodgkin, Thomas : Ebenda, S. 14 - 15 u. S. 300 - 301.

151 Mommsen, Theodor : Ebenda, S. IX u. XI. Siehe dazu : Hodgkin, Thomas : Ebenda, S. 25 - 26.

152 Hodgkin, Thomas : Ebenda, S. 27.

153 Hodgkin, Thomas : Ebenda, S. 35. Siehe dahingegen : Mommsen, Theodor : Ebenda, S. XI (526 - 533 abgefasst)

154 Hodgkin, Thomas : Ebenda, S. 36 - 37.

155 Hodgkin, Thomas : Ebenda, S. 38 - 39.

156 Mommsen, Theodor : Ebenda, S. XI. Siehe dazu : Hodgkin, Thomas : Ebenda, S. 39.

157 Mommsen, Theodor : Ebenda, S. 381 - 382 (Datierung 533). Siehe dazu mit einer fehlerhaften Datierung in das Jahr 538 sodann auch : Hodgkin, Thomas : Ebenda, S. 518 - 520.

158 Oppenheimer, Clive : Eruptions that shook the World, Cambridge 2014, 248 - 260. Sowie : Sigl, Michael : Timing of volcanic eruptions, London u. Berlin 2015, S. 543 - 549. Sowie : Larsen, Lotte : New ice core evidence, 2008.

Nach dem Tode des Prinzen Athalarich (516 - 534) im Oktober 534 tritt Cassiodor zunächst in den Dienst des Theodahad, da Amalasvintha ihn zum König ernannt hatte.[159] Selbst nachdem diese von ihrem Cousin dann im April 535 gefangen gesetzt wird, setzte Cassiodor seine Arbeit als Praefectus Praetorio und Magister Officium in pflichtschuldiger Weise fort, wie die in Variae X überlieferten Briefe und Dokumente zeigen. Doch im gleichen Jahr landete der byzantinische Feldherr Belisar in Sizilien. Da dieser 536 sogar Neapel erobern konnte und von Dalmatien her byzantinische Truppen bis in die Umgebung von Ravenna vorrückten, begann Cassiodor dort nun mit seiner Edition der Variae. Nach der Erhebung des Vitiges und der Ermordung von König Theodahad (534 - 536) legte Cassiodor in dem darauf folgenden Jahr 537, oder 538 seine bisherigen Ämter ab und zog sich kurz vor der Einschließung von Ravenna nach Squillace in Bruttium zurück.[160] König Vittiges (536 - 542) und seine Gemahlin Mathesvintha (ca. 518 - 552) wurden 540 in Ravenna gefangen genommen und Vittiges endet in byzantinischer Gefangenschaft, wie Jordanes und Priscus berichten.[161] Die Königin Mathesvintha dahingegen heiratete in zweiter Ehe den Patrizier Germanus, welcher zwar ein Vetter des Kaisers Justinian, aber barbarischer Herkunft war.[162]

Als 542 bekannt wird, dass Vitiges in Gefangenschaft verstorben sei, brechen in Italien Unruhen aus und Totila, der Comes von Treviso, wird in der Festung Faventia Aemilia, nahe Ravenna, von der Besatzung zum König ausgerufen. Totila nimmt mit zahlreichen Freiwilligen erst Padua ein, im nächsten Jahr dann auch Neapel. Als sein Heer 546 nach Rom eindringt, laufen die byzantinischen Isaurier zu König Totila über, sodass ihr Heerführer Belisar in die Defensive gedrängt wird und sich mit seiner Armee nach Sizilien zurückzieht, wo er sich im Jahr 547 auf Befehl der Kaiserin Theodora einschifft und nach Konstantinopel zurückkehrt.[163] Die Regierung des Königs Totila ist daraufhin in Italien ausgesprochen populär, zumal sie dort umgehend die verhassten byzantinischen Steuereintreiber des Landes verwiesen hatte. 552 dringt unter dem Befehl des Narses jedoch über den Isonzo ein zweites byzantinisches Heer nach Italien ein und als sich König Totila (542 - 552) ihm in Umbrien stellt, fällt dieser in der Schlacht bei Tadinae. Wenig später rief das nach Pavia ausgewichene Heer der Goten in seiner Not nun einen aus Tarent stammenden Offizier namens Teja zum König aus. Dieser suchte das von den Byzantinern belagerte Neapel zu entsetzen und unterlag im Herbst 552 am Mons Lactarius unterhalb des Vesuv.[164] Damit endete die ostgotische Herrschaft über Italien.

Folgt man hier der Annahme, dass die durch den Heermeister Flavius Ricimer (415 - 472) erfolgte Begründung eines unabhängigen, eigenen, institutionellen ostgotischen Patriziats bereits im Jahre 456 stattgefunden hat, dann wird die Herrschaft des Hauses der Amelungen in Italien insgesamt 96 Jahre gewährt haben, also von 456 - 552 n. Chr.[165] Die dann nach schweren Kämpfen durchgesetzte byzantinische Herrschaft währte nicht lange, denn bereits im Jahre 568 ziehen von Pannonien aus die Langobarden nach Italien ein, wie Agnellus von Ravenna später notierte.[166] Diese Langobarden fühlten sich Jordanes zufolge ihrerseits der Tochter der Schwester des früheren ostgotischen Königs Theodahad (534 - 536) und ihrem Sohne verpflichtet.[167] Diese Aussage dürfte sich auf Königin Mathesvintha und ihren gleichnamigen Sohn Germanus (551 - 605) beziehen.[168]

159 Hodgkin, Thomas : Ebenda, S. 43. Siehe dazu : Mommsen, Theodor : Ebenda, S. XI.

160 Hodgkin, Thomas : Ebenda, S. 50 - 51. Siehe dazu : Mommsen, Theodor : Ebenda, S. XI.

161 Mommsen, Theodor : Jordanis Romana et Getica, Berlin 1882, S. 77 u. S. 136 - 138 (XIV u. LIX 304 - LX 315).

162 Mommsen, Theodor : Jordanis Romana et Getica, S. 138 (LX 314)

163 Mommsen, Theodor : Jordanis Romana et Getica, S. 50 - 51 (Romana 379 - 383).

164 Kakridi, Christina : Ebenda, S. 158. (Kakridi gibt dort jedoch irrtümlich an, dass diese Schlacht 522 stattfand)

165 Hodgkin, Thomas : Ebenda, S. 27. (Die Begründung des ostgotischen Patriziats durch Ricimer) Siehe dahingegen Kakridi, Christina : Ebenda, S. 158. Hier jedoch : Iordanes, Getica LX 314 : Aniciorum genus cum Amala stirpe.

166 Mommsen, Theodor : Chronica Minora saeculi IV - VII, Vol. 1, Berlin 1892, S. 258 (Agnello de Langobardis, qui a. 568 in Italiam intraverunt, quae narratur ex iisdem chronicis excerpta an ex gestis eorum seorsum traditis, … .)

167 Mommsen, Theodor : Jordanis Romana et Getica, S. 52 (Romana 386 : Langobardum gens … Theodahadi sororis filiam dante sibi imperatore in matrimonio iungens regi suo, … .)

168 Mommsen, Theodor : Jordanis Romana et Getica, S. 138 (LX 314 : Germanus, Aniciorum gens cum Amala stirpe)

Einer der wohl bedeutendsten literarischen Zeitgenossen des Magnus Aurelius Cassiodor war der römisch-gotische Historiker Jordanes. Dieser sagt im Vorwort seiner Getica in den Zeilen 1 bis 3 aus, dass er die in zwölf Büchern abgefasste Gotengeschichte des Cassiodor bei diesem persönlich eingesehen und als Vorlage für den gleichnamigen Teil seines eigenen Werkes benutzt habe.[169] Hier lässt sich also festhalten, dass dieser gotische Geschichtsschreiber Jordanes um das Jahr 525 den in Squillace in Bruttium befindlichen privaten Wohnsitz des Cassiodor aufgesucht hat und mit diesem daher befreundet oder doch zumindest gut bekannt gewesen sein muss.[170] Der späte Mommsen gibt diesbezüglich nun erstaunlicherweise an, dass Jordanes seine Getica bereits in den Jahren 526 - 533 ediert habe.[171] Dies kann aber so nicht zutreffend sein, denn Jordanes schildert im Kapitel LX in den Zeilen 309 - 314 seiner Getica ja abschließend das Schicksal der Königin Mathesvintha und ihres ersten Gemahls Vittiges, sowie die zweite Ehe der Mathesvintha mit einem Vetter Kaiser Justinians und die Geburt ihres gleichnamigen Sohnes Germanus.[172] Daher kann die Getica des Jordanes nicht vor 551 von diesem ediert worden sein. Dies ergibt sich auch aus der dazugehörigen Romana. Dort datierte Mommsen selbst, dass der byzantinische Feldherr Belisar im Jahre 547 durch König Totila (542 - 552) aus Sizilien verdrängt wurde.[173] Da Jordanes den byzantinischen Feldherrn Narses zudem nicht kennt,[174] lässt sich der genaue Zeitpunkt der Edition seiner Romana und Getica ziemlich sicher in das Jahr 551 n. Chr. datieren. Folglich wird die Lebenszeit des römisch-gotischen Geschichtsschreibers Jordanes etwa in die Jahre 500 - 552 zu setzen sein. Daher ist hier dem frühen Mommsen der Vorzug zu geben, welcher sagte, dass Jordanes seine Chroniken erst im Jahre 550 oder 551 abgeschlossen habe.[175] Tatsächlich diente Jordanes zuletzt der Kirche von Croton und lebte daher also nicht weit von Squillace im benachbarten Calabrien.[176] Er dürfte mit Cassiodor über sehr lange Zeit hinweg einen regen Kontakt gepflegt haben.

Späterhin korrigierte Mommsen seine Aussage, datierte aber die Lebenszeit des Magnus Aurelius Cassiodor dafür in die Jahre 490 - 583 n. Chr.[177] Damit setzte er die Lebenszeit des Cassiodor noch später an, als dies bereits Trithemius getan hatte, welcher ihn in die Jahre 480 - 575 datierte.[178] Folgt man dem jedoch, dann könnte Cassiodor nicht im Jahre 493 als Assessor in den Dienst von König Theoderich getreten sein, aber genau dies geht aus Variae III, 28 zweifellos hervor, wie Hodgkin in seiner Ausgabe nachwies.[179] Der frühe Mommsen nahm dahingegen an, dass die Lebenszeit des Cassiodor und seine schriftstellerische Tätigkeit deutlich früher anzusetzen sei und zweifelte, dass der im Jahre 562 abgefasste Computus Paschalis dem Cassiodor zugerechnet werden dürfe. Hierbei suchte er sich von den Datierungen des Pierre Pithou abzugrenzen.[180]

169 Mommsen, Theodor : Iordanis Romana et Getica, Berlin 1882, S. 53 - 54. (Getica 1 - 3). Der ebenda in Getica 1 genannte „frater Castali“ wurde mit Cassiodor identifiziert. Ergo ist ebendort zu lesen : Frater Castali (Cassiodor) chronicorum [et] duodecem volumina de origine actusque Getarum libello. Siehe im Vorwort S. XII : „Iordanem in praefatione Geticorum libellum auctor Castalio amico ita commendat.“ Sowie dazu die näheren Ausführungen von : Hachmann, Rolf : Die Goten und Skandinavien, Berlin 1970, S. 35 - 38.

170 Hachmann, Rolf : Die Goten und Skandinavien, S. 35 - 38. Siehe dazu : Mommsen, Theodor : Iordanis Romana et Getica, S. 53 - 54. (Getica 1 - 3, sowie S. XII : auctor Castalio amico). Ebenda S. XV : Castalio = Cassiodoriani.

171 Mommsen, Theodor : Chronica Minora saeculi IV - VII, Vol. 1, Berlin 1892, S. 252. (fehlerhafte Übertragung ?)

172 Mommsen, Theodor : Iordanis Romana et Getica, S. 137 - 138. (Getica LX 309 - 314)

173 Mommsen, Theodor : Iordanis Romana et Getica, S. 50 - 51. (Romana 379 - 385)

174 Holder-Egger, Oswald : Agnelli Liber pontificalis Ecclesiae Ravennatis, Hannover 1878, S. 322 - 339.

175 Mommsen, Theodor : Die Chronik des Cassiodor Senator vom Jahr 519 n. Chr., Leipzig 1861, S. 573. Sowie : Mommsen, Theodor : Iordanis Romana et Getica, S. XII - XV. Ebenda, Prooemium S. XII : Iordanem scripserit anno p. Chr. 551. Sowie S. XV : „Duorum libellorum … Iordanes scribens a. 551 earum meminit Getica 58, 303, quam editi libelli tempora.“

176 Mommsen, Theodor : Iordanis Romana et Getica, S. XIII. (Iordanem episcopum Crotonensem a. 551).

177 Mommsen, Theodor : Cassiodori Senatoris Variae, S. XI. (Cassiodorus natum esse a. 490, advixisse ad a.c. 583).

178 Trithemius, Johannes : Liber de scriptoribus ecclesiasticis, Basel 1494, fol. 35 v. Siehe auch : Hodgkin, Thomas : The Letters of Cassiodorus, S. 9 - 11.

179 Hodgkin, Thomas : Ebenda, S. 211 - 212. Sowie : Mommsen, Theodor : Ebenda, S. 93 - 94 (Cassiodoro Patricio)

180 Mommsen, Theodor : Die Chronik des Cassiodor Senator vom Jahr 519 n. Chr., S. 572 - 573.

Diese Argumentation des frühen Mommsen hinsichtlich der Entstehung des Computus Paschalis ist für die zeitliche Bestimmung der zu Cassiodor gemachten biographischen Angaben von größtem Interesse, weshalb sie hier auszugsweise wie folgt wiedergegeben wird : „Wenn der in Cassiodors Werken stehende, im J(ahr) 562 geschriebene computus paschalis wirklich von Cassiodor herrührt, Cassiodor also bis dahin gelebt hat, so kann auch dieser Nachtrag zu der Chronik von Cassiodor selbst hinzugefügt sein. In der That indess mangelt für jene Verfasserschaft jeder Beweis und es ist wenig glaublich, dass Cassiodors schriftstellerische Thätigkeit sich so weit hinab erstreckt hat. Man wird demnach mit größerer Wahrscheinlichkeit annehmen, dass dieser Zusatz von einem [späteren] Abschreiber herrührt, … ." [181] Der frühe Mommsen vertritt demnach also die Auffassung, dass die Lebenszeit des Cassiodor nicht bis in das Jahr 562 gereicht hat, obwohl er im weiteren dazu selbst einräumt, dass der eben genannte Computus Paschalis erst „durch Cassiodors Empfehlung in den allgemeinen Gebrauch gekommen zu sein scheint." [182] Zu diesem Zugeständnis sah sich Mommsen aufgrund einer „Pithouschen Handschrift" des Pontacus genötigt.[183] Dies war unvermeidlich, denn die ursprüngliche Fundlage war bei Pierre Pithou wie folgt : „Der cassiodorischen Chronik hängt in unserer gesamten handschriftlichen Überlieferung die bis 558 fortführende Consularliste an, welche ihrerseits dem Chr(onicon) Pasch(alis) … angehängt ist." [184] Da die mittelalterlichen Bibliothekare sowohl die durch Pontacus kopierte Konsularliste, als auch den Computus Paschalis dem Werk des Cassiodor angehängt hatten, lässt sich aus dieser Fundlage auch schwerlich eine irgendwie anders geartete Schlussfolgerung ziehen. Der im Jahre 562 ins Lateinische übersetzte Computus Paschalis (frühchristliches Oster-Kalendarium) stammt aus der Feder des Cassiodor. Der andernorts gemachte Einwand, dass es sich bei dem Computus Paschalis lediglich um eine „anonyme" Übersetzung der griechischen Vorlage des Dionysius Exiguus handeln würde und dieser schon deshalb nicht aus der Hand des Cassiodor stammen könne, wird hier aus den eben genannten Gründen als unsachlich zurückgewiesen.[185] Des weiteren wird hier der Auffassung von Pierre Pithou gefolgt, dass Magnus Aurelius Cassiodor in den Jahren 468 - 564 n. Chr. lebte.[186] Dies ergibt sich insbesondere auch aus den von Cassiodor edierten Epistulae Variae.

Schließen wir die Ausführungen zum biographischen Hintergrund des Magnus Aurelius Cassiodor (468- 564) hier daher nun mit einer Vorstellung und Datierung der wichtigsten, nachweislich von ihm verfassten Schriften ab. Dabei wird hier eine Unterteilung in jene Werke unternommen, welche er während seiner Amtszeit als Magister Officium verfasste, sowie in diejenigen, welche nach dem Jahre 537 in Squillace und Konstantinopel entstanden sind. Diesbezüglich ist anzumerken, dass er im Jahre 536 zunächst noch Königin Mathesvintha und ihren Gemahl, König Vitiges in Ravenna in Empfang genommen und in ihre Ämter eingeführt, sowie den ersten Schriftverkehr für den neuen König Vitiges ausgeführt hatte, wie aus Variae X, 31 - 35 deutlich hervor geht.[187] Dann aber verließ Cassiodor Ravenna und begab sich zunächst einmal nach Squillace in Bruttium.

181 Mommsen, Theodor : Die Chronik des Cassiodor Senator vom Jahr 519 n. Chr., Leipzig 1861, S. 572.

182 Mommsen, Theodor : Ebenda, S. 572.

183 Mommsen, Theodor : Ebenda, S. 573. (Pontacus hatte eine von Cassiodor erstellte Konsularliste kopiert und gab dies in seiner Abschrift auch dementsprechend an. Siehe dazu das Zitat des Cuspinianus in : Ebenda, S. 574).

184 Mommsen, Theodor : Ebenda, S. 571. Siehe dazu auch : Fournier, Guillaume ; Pithou, Pierre : Magnis Aurelii Cassiodori Senatoris Vivarium Libri XII [et] Computum Paschalis, Paris 1579.

185 Neugebauer, Otto : On the Computus Paschalis of „Cassiodorus". In : Centaurus, Vol. 25, Oxford 1982, S. 292. Siehe bei : Mommsen, Theodor : Ebenda, S. 572. (Die Ostertafel des Dionysius Exiguus vom Jahre 525).

186 Hodgkin, Thomas : The Letters of Cassiodorus, S. 10 - 11. Siehe dazu : Fournier, Guillaume ; Pithou, Pierre : Magnis Aurelii Cassiodori Senatoris Vivarium Libri XII [et] Computum Paschalis. Der späte Mommsen war ein entschiedener Gegner der von Pithou vorgenommenen Datierungen. Siehe dazu nunmehr : Mommsen, Theodor : Cassiodori Senatoris Variae, S. X u. S. CXV. (Mommsen kritisiert, dass Jean Garet in seiner Jubiläumsausgabe Rouen 1679, Vol. 1, S. 396 die „erroribus antiquis" des Pierre Pithou „dudum explosis non immoramur" erneut übernommen habe, anstatt sie zu überwinden). Hodgkin dahingegen erkannte, dass Mommsen hierin falsch lag.

187 Hodgkin, Thomas : The Letters of Cassiodorus, S. 444 - 448. Sowie : Mommsen, Theodor : Cassiodori Senatoris Variae, S. 318 - 321 (Variae X, 31 - 35).

Anders als während seines ersten längeren Aufenthaltes der Jahre 524 - 526 wird Cassiodor seinen zweiten Aufenthalt in Squillace nicht etwa der Abfassung weiterer Bücher, sondern der Einrichtung des über Jahre auf eigenem Grund und Boden erbauten Klosters Vivarium gewidmet haben. Hier hin brachte er seine Schriften und Abschriften in Sicherheit und richtete ein Scriptorium mit eigener Bibliothek ein, in welchem nun Mönche des Ordens der Benediktiner tätig wurden.[188] Dieser zweite Aufenthalt der Jahre 537 - 540 endete, als Königin Mathesvintha und ihr Gemahl, König Vitiges, in Gefangenschaft gerieten.
Bjornlie (2013) vertritt in dieser Hinsicht den Standpunkt : „Whether Cassiodorus vacated his office at Rome in 538, or after the siege of Ravenna in 540, it is difficult to imagine how a former consul serving the Amals as senior magistrate during the first years of the war could have escaped Belisarius' attention. Although later in date, the Gothic History of Jordanes and a letter from Pope Vigilius (Epistula ad Rusticum et Sebastianum 14) provide firm evidence for Cassiodorus' presence at the eastern capital as late as 550. However limited, the evidence seems to suggest, that Cassiodorus arrived at Constantinople in 540 with the Amal household … .“ [189] Und setzte diesem eingangs voran : „At the close of the first phase of the Gothic War in 540, when Witiges [and Queen Mathesvintha] surrendered Ravenna to Belisarius, the public life enjoyed by Cassiodorus and other members of the western palatine elite came to an abrupt end. At the time, Cassiodorus still held the position of praetorian prefect and it is generally accepted that, when Belisarius delivered Witiges to Constantinople, Cassiodorus was among the officials included in the king's entourage.“ [190] Dem von Bjornlie vertretenen Standpunkt wird hier im wesentlichen gefolgt, nur gilt es hierzu eine wichtige Modifikation vorzunehmen.

Die Einschätzung von Bjornlie, dass Cassiodor (468 - 564) im Jahre 540 noch immer das Amt des Prätorianerpräfekten inne gehabt habe, wird hier nicht geteilt, denn die Ausübung dieses wichtigen Amtes erforderte eine körperliche Tüchtigkeit, über welche Cassiodor in diesem Alter nicht mehr verfügt haben wird.[191] Sicherlich zutreffend ist dahingegen, dass der byzantinische Feldherr Belisar um den ostgotischen Magister Officium wusste, nur konnte er des in Squillace sitzenden Cassiodor nicht habhaft werden, da er all seine militärischen Kräfte für die Belagerung der Stadt Ravenna einsetzen musste.[192] Eine deutliche Modifikation des von Bjornlie vertretenen Standpunktes bedarf jedoch hinsichtlich seiner Einschätzung, dass sich Cassiodor unter dem Gefolge des ostgotischen Königs Vitiges befunden hätte und diesem 540 in die Gefangenschaft nach Konstantinopel gefolgt wäre, denn Vitiges wurde als Königsmörder betrachtet und gehörte nicht dem gotischen Hause der Amelungen an.[193] Tatsächlich kann Cassiodor seine schriftstellerische Tätigkeit nur dann im fernen Konstantinopel fortgesetzt haben, wenn er sich dem offiziellen Gefolge der Königin Mathesvintha angeschlossen hatte. Gegen dieses konnte Belisar nicht vorgehen, denn die byzantinische Kaiserin Theodora hatte den Feldherrn Belisar ja mit der Begründung gegen die über Italien herrschenden Ostgoten ins Feld geschickt, um das schmähliche Ende ihrer Königin Amalasvintha zu sühnen und Mathesvintha war ihre leibliche Tochter.[194] Tatsächlich ist es Kaiserin Theodora, welche schließlich ihrem Feldherrn Belisar befiehlt, sich in Sizilien einzuschiffen und Italien zu verlassen.[195] Daher ist also anzunehmen, dass Cassiodor im Gefolge der Königin Mathesvintha reiste.

188 Mynors, Roger Aubrey : Cassiodori Senatoris Institutiones, Oxford 1937. Siehe dazu : Dawtry, Anne Francis : The Modus Medendi and the Benedictine Order in Anglo-Norman England, Cambridge 1982, S. 25 - 38.

189 Bjornlie, Michael Shane : Politics and tradition between Rome, Ravenna and Constantinople : a study of Cassiodorus and the Variae 527 - 554, Cambridge u. New York 2013, S. 18.

190 Bjornlie, Michael Shane : Ebenda, S. 17 - 18. Siehe dort unter Berufung auf die präzisen Untersuchungsergebnisse von : O'Donnel, James : Cassiodorus, Berkeley 1979, S. 104 - 107.

191 Bjornlie, Michael Shane : Ebenda, S. 17.

192 Bjornlie, Michael Shane : Ebenda, S. 18.

193 Bjornlie, Michael Shane : Ebenda, S. 18.

194 Mommsen, Theodor : Jordanis Romana et Getica, Berlin 1882, S. 77 u. S. 136 - 138 (Genealogie Getica XIV und Getica LIX 304 - LX 315). Sowie ebenda : Mommsen, Theodor : Ebenda, S. 49 - 51 (Romana 372 - 385)

195 Mommsen, Theodor : Ebenda, S. 51 (Romana 381 - 382)

Die Tatsache, dass sich Cassiodor in den Jahren 540 - 552 in Konstantinopel aufgehalten hat und dort schriftstellerisch tätig gewesen ist, lässt sich durch eine Reihe von Zeugnissen belegen, welche hier nun kurzerhand genannt werden sollen.

Zunächst einmal ist bekannt, dass sich auch ein Freund des Cassiodor, namentlich Cethegius, ein römischer Senator, im Gefolge der Königin Mathesvintha befunden haben wird, als diese im Jahre 540 von Ravenna nach Konstantinopel geleitet wurde. Dies geht aus einem Brief von Papst Vigilius hervor, in welchem Cassiodor als „religiosus vir“ und „filius noster“ bezeichnet wird : „Cethegium, et religiosum virum item filium nostrum Senatorem (Cassiodorum), … .“ [196] Als Mitglied dieses Gefolges in Konstantinopel angekommen, war Cassiodor zunächst einmal ein Unbekannter, dem es als Mönch erlaubt war schriftstellerisch tätig zu werden. Möglicherweise hielt er sich in den ersten Jahren auf der Prinzeninsel (Násos toi Prinkepoi) auf, welche bereits in der Zeit Kaiser Justinian I häufig der Verbannungsort von Fürsten und Fürstenkindern war. Vielleicht diente er ebendort der Königin Mathesvintha als Hauslehrer, jedenfalls ist zudem bekannt, dass Cassiodor auch in dieser Zeit des Arrests über einen eigenen Verwalter verfügte.[197]

Des weiteren gilt es als gesichert, dass Cassiodor in Konstantinopel einen byzantinischen Quästor namens Junilius Africanus kennen lernte, welcher um das Jahr 542 eine Abhandlung mit dem Titel „Instituta regularia divinae legis“ verfasste. Diese hatte Cassiodor in den Jahren 550 / 551 für die Abfassung seiner „Institutiones“ herangezogen, wie er ebendort im 1. Buch Kap. X, 1 selbst dazu sagt : „Primum est post huius operis Instituta ut ad introductores Scriptura sollicita mente redeamus Iunilium … sedula collegi similis codices.“ [198] In seinen eigenen Institutiones stellte Cassiodor die sieben Künste der Wissenschaften, sowie die Kunst der Medizin, anhand griechischer Quellen vor und schuf damit eines der wichtigsten und grundlegendsten Handbücher zur weiteren Einteilung der damals verfügbaren wissenschaftlichen Literatur. Cassiodor teilte seinen Lesern zudem im Vorwort seiner Institutiones mit, dass er sich bei der Abfassung dieses Werkes an der damals in Alexandria vorherrschenden Lehrmeinung der Schule von Nisibis orientierte. Da Iunilius als der Autor seiner Vorlage ein Anhänger des Paulus von Nisibis war, wird hier davon ausgegangen, dass dieses Werk des Cassiodor in Konstantinopel entstanden ist.[199]

Ein ebenfalls von Cassiodor in Konstantinopel abgefasster und in seinen Institutiones empfohlener Kommentar trägt den Titel „Expositio Psalmorum“ und baut inhaltlich auf einen Brief des Bischofs Athanasius von Alexandrien an [Ammianus] Marcellinus auf. Als Vorlage diente dem Cassiodor zu diesem Kommentar offenbar eine Apologie des Bischofs Facundus von Hermiane, welche dieser um das Jahr 548 veröffentlicht hatte.[200] Die in den Expositio Psalmorum gemachten Ausführungen des Cassiodor zeigen, dass dieser sehr stark in jene religiösen Kontroversen eingebunden gewesen sein muss, welche in den Jahren 544 - 553 in Bezug auf die in der Schrift De Principiis vertretenen Lehren des Origines zur Trinität Gottes in Konstantinopel tobten.[201]

196 Migne, Jacques Paul : Anno Domini 538 - 555 : Vigilii papae epistolae et decreta. In : Migne, Jacques Paul : Magni Aurelii Cassiodori senatoris opera omnia, tomus prior. Patrologiae cursus completus, Series Latina, Vol. 69, Paris 1865, S. 49 A - B. Siehe dazu : O'Donnel, James : Cassiodorus, Berkeley 1979, S. 104 - 107. Sowie erneut bei : Bjornlie, Michael Shane : Politics and tradition between Rome, Ravenna and Constantinople, a study of Cassiodorus and the Variae 527 - 554, Cambridge u. New York 2013, S. 17 - 18.

197 O'Donnel, James : Cassiodorus, S. 104 - 107.

198 Mynors, Roger Aubrey : Cassiodori Senatoris Institutiones, Oxford 1937. Hier zitiert : Tabacco, Raffaella ; Lana, Maurizio ; Mellano, Anastasia ; Rosso, Nadia : Cassiodorus (Flavius Magnus Aurelius Cassiodorus Senator) Institutiones, Vercelli 2015, S. 16.

199 Tabacco, Raffaella ; Lana, Maurizio ; Mellano, Anastasia : Rosso, Nadia : Ebenda, S. 1. Siehe dazu : O'Donnel, James : Cassiodorus, S. 104 - 107. Sowie : Mynors, Roger Aubrey : Ebenda.

200 O'Donnel, James : Ebenda, Chapter 5, The Exposito Psalmorum. Sowie : Tabacco, Raffaella ; Lana, Maurizio : Ebenda, S. 9 - 10. Siehe dazu : Mynors, Roger Aubrey : Ebenda.

201 O'Donnel, James : Ebenda, Chapter 7 : Old Age and Afterlives. Siehe zum Drei-Kapitel-Streit zudem : Tabacco, Raffaella ; Lana, Maurizio : Ebenda, S. 9 - 10. Sowie : Mynors, Roger Aubrey : Ebenda.

Es kann daher als gesichert gelten, dass Cassiodor zwei seiner Werke, namentlich das grundlegende Handbuch der Institutiones, sowie seine Expositio Psalmorum, während seines Arrests am Hofe der Königin Mathesvintha in Konstantinopel, oder den dort vorgelagerten Prinzeninseln, abfasste und von dort aus mit nach Squillace brachte. Für das Jahr 550 scheint die Anwesenheit des Cassiodor in Konstantinopel noch sicher bezeugt zu sein, denn in seiner Epistula ad Rusticum et Sebastianum 14 nimmt Papst Vigilius Bezug auf Cassiodor, welcher offenbar als Beobachter, oder Mitglied eines Ausschusses, mit der Vorbereitung des 5. allgemeinen Konzils zu Konstantinopel befasst ist. Doch als sich Papst Vigilius im Mai 553 dort einfindet und sich den Beschlüssen der Mitglieder dieses Konzils unterwirft, befindet sich Cassiodor nicht mehr in Konstantinopel, sondern lässt sich durch Zacchaeus, den Bischof von Squillace, vertreten.[202] Vermutlich wird er nach dem Tod der Königin Mathesvintha seinen Dienst beendet und Konstantinopel verlassen haben. Sein Ruhesitz wurde das Kloster Vivarium, in dessen Bezirk er eine Bibliothek mit eigenem Scriptorium hatte einrichten lassen, welche nach fast 20 Jahren Bauzeit, bereits um 540 n. Chr. - in Abwesenheit – auf seinem eigenen Grund ihren Betrieb aufgenommen hatte. Sie befand sich an den fruchtbaren Hängen des Berges Coscia di Staletti am Fluss Pellene (Alessi), südöstlich von Squillace gelegen.[203]

202 Migne, Jacques Paul : Anno Domini 538 - 555. Vigilii papae epistolae et decreta. In : Migne, Jacques Paul : Magni Aurelii Cassiodori senatoris opera omnia, tomus prior. Patrologiae cursus completus, Series Latina, Vol. 69, Paris 1865, S. 49 A-B. Dazu erneut : Bjornlie, Michael Shane : Politics and tradition between Rome, Ravenna and Constantinople : a study of Cassiodorus and the Variae 527 - 554, Cambridge u. New York 2013, S. 17 - 18. Siehe dazu : O'Donnel, James : Cassiodorus, Berkeley 1979, S. 104 - 107. Sowie : Mynors, Roger Aubrey : Ebenda.

203 Schindel, Ulrich : Neues zur Überlieferungsgeschichte der Bibliothek des Klosters Vivarium, In : International Journal of the Classical Tradition, Vol. 15, No. 1, Dordrecht u. New Brunswick 2008, S. 2 - 3. Siehe zum Moscius Berg : Jenal, Georg : Italia Ascetica atque Monastica. Das Asketen- und Mönchtum von den Anfängen bis zur Zeit der Langobarden, Stuttgart 1995. Sowie : Csaki, Luciana Cuppo : Contra voluntatem fundatorum : il monasterium Vivariense di Cassiodoro dopo il 575. In : Acta XIII Congressus Internationalis Archaeologiae Christianae, Vol. II, Split u. Rom 1998, S. 1 - 31.

Die wichtigsten Werke des Cassiodor

Wir haben bei der nun folgenden Aufzählung und Datierung der wichtigsten Werke des Cassiodor also zu beachten, dass dieser ebensolche sowohl in Ravenna, sowie während seines ersten längeren Aufenthaltes in Squillace, sodann in Konstantinopel, und schließlich im Vivarium, seinem Ruhesitz im Alter, abfasste. Die meisten der von Cassiodor verfassten und übersetzten Schriften finden sich bei Johannes Trithemius verzeichnet, doch der Codex Grandior, sowie die Übersetzung des im Jahre 525 durch Dionysius abgefassten Computus Paschalis, fehlen dort. Diese Ostertafel hätte dort aber durchaus aufgeführt werden müssen, denn bei den ebenda separat genannten Institutiones divinarus lectionus handelt es sich ja ebenfalls um eine direkte Übersetzung, nämlich um diejenige der von dem Quästoren Junilius Africanus abgefassten Vorlage. Die tatsächliche Reihenfolge der von dem Abt Johannes Trithemius aufgezählten Werke ergibt sich aus dem dort genannten, vorletzten Werk des Cassiodor, De Orthographia 144, 1 - 16 : Auf seinen Kommentar zu den Psalmen und jene ebenfalls in Konstantinopel abgefassten Institutiones, folgen sodann seine Nachbetrachtungen, die Complexiones in Apocalypsin, und schließlich seine Orthographie.[204] Daraus ergibt sich mit Blick auf das Gesamtwerk des Cassiodor (468 - 564) folgendes Verzeichnis seiner Schriften, wobei hier nur die wichtigsten genannt werden :

Die von Cassiodor verfasste Chronik Italiens wurde von diesem 519 n. Chr. in Ravenna ediert und ebendort fertiggestellt.[205] Sie ist von ihm in der Zeit von Papst Symmachus (494 - 514) begonnen worden und war ein Geschenk an Eutharich, den Konsul von Kilikien. Der Chronik des Cassiodor hängt eine bis 558 n. Chr. fortführende Konsularliste desselben an.[206]

Die aus 12 Büchern bestehende Gotengeschichte des Cassiodor verfasste dieser in den Jahren 524 bis 526. Im allgemeinen wird angenommen, dass sie 526 n. Chr. veröffentlicht wurde.[207] Vor allem der römisch-gotische Historiker Jordanes schöpfte aus diesem Werk.[208]

Die Variae des Cassiodor werden in den Jahren 537 - 538 n. Chr. entstanden sein, denn die letzten Briefe dieser Sammlung der königlich administrativen Korrespondenz der Ostgoten datieren in diese schweren Jahre, als die Belagerung von Ravenna durch den byzantinischen Feldherrn Belisar eine Auslagerung der wichtigsten Dokumente erzwang.[209]

Seine religiöse Abhandlung De Anima sieht Mommsen kurz nach der Kapitulation des Witiges in Ravenna im Jahre 540 n. Chr. verfasst, worin er mit Hodgkin übereinstimmt.[210] Cassiodor könnte diese Schrift zur Erbauung der Königin Mathesvintha verfasst haben.

Als Mitglied des Gefolges der Königin Mathesvintha in Konstantinopel befindlich, verfasste er in der Zeit von Papst Vigilius (537 - 555) um das Jahr 543 n. Chr. seine Institutiones.[211] Dieses sehr bedeutende Werk enthält, neben Vorarbeiten zu seinem Codex Grandior, wichtige Angaben zu den von ihm in Konstantinopel kopierten und oftmals zur Schulung aus dem Griechischen übersetzten medizinischen Werken.[212]

204 Trithemius, Johannes : Liber de scriptoribus ecclesiasticis, Basel 1494, Fol. 35 r. Siehe dazu : O'Donnel, James : Cassiodorus, Berkeley 1979, S. 104 - 107.

205 Mommsen, Theodor : Chronica Minora saeculi IV - VII, Berlin 1892, S. 252 u. S. 675. Siehe : Hodgkin, S. 27 - 28.

206 Mommsen, Theodor : Die Chronik des Cassiodor Senator vom Jahr 519 n. Chr., Leipzig 1861, S. 659 u. S. 671.

207 Hodgkin, Thomas : Ebenda, S. 35. Siehe dahingegen : Mommsen, Theodor : Cassiodori Senatoris Variae, MGH, Tomus XII, Berlin 1894, S. XI. Mommsen setzt die Abfassung der Gotengeschichte zwischen 526 u. 533 n. Chr.

208 Mommsen, Theodor : Iordanis Romana et Getica, Berlin 1882, S. 53 - 54 (Getica 1 - 3).

209 Hodgkin, Thomas ; Ebenda, S. 50 - 51. Siehe dazu : Mommsen, Cassiodori Senatoris Variae, Berlin 1894, S. XI.

210 Mommsen, Theodor : Ebenda, S. XI. Siehe dazu : Hodgkin, Thomas : Ebenda, S. 52 - 54.

211 Mommsen, Theodor : Ebenda, S. XI. Siehe dazu : Hodgkin, Thomas : Ebenda, S. 62 - 65. Hierzu insbesondere : O'Donnel, James : Cassiodorus, Berkeley 1979, S. 104 - 107.

212 Schindel, Ulrich : Neues zur Überlieferungsgeschichte der Bibliothek des Klosters Vivarium. In Vol. 15, S. 4 - 5.

Diese in den Institutiones Kapitel XXXI De Medicis genannten Werke griechischer Ärzte über die Pharmazie und Heilkunde in der Antike begründeten später die Schule von Salerno. Cassiodor hatte durch seine Übersetzungstätigkeit in Konstantinopel im Bereich der Medizin die Brücke für einen Wissenstransfer nach Alteuropa geschaffen, indem er seinen in Squillace arbeitenden Brüdern zu dieser besonderen Lektüre riet : „Wenn euch die Darstellungskunst der griechischen Literatur nicht geläufig sein sollte, so habt ihr vor allem das Herbarium des Dioskurides. Danach lest Galenos und Hippokrates ins Lateinische übertragen, sowie Scolapius (Asklepiades) und Caelius Aurelius über die Pflanzen und Heilverfahren des Hippokrates.“ [213]

Aufgrund der im 1. Buch der Institutiones Kap. 31 gemachten Angaben ist dem Gesamtwerk des Cassiodor die Abschrift, sowie teilweise Übersetzung folgender pharmazeutischer, therapeutischer und medizinischer Werke hinzuzurechnen :

- Pedanios Dioskurides *Herbarium*
- Pedanios Dioskurides *De materia medica*
- Galenos *Therapeutica*
- Hippokrates *De Herbis et Curis*
- Caelius Aurelius *De medicina*
- Scolapius (Aesculapius) *Pseudo Galenica* [214]

Diese Kopisten- und Übersetzungstätigkeit des Cassiodor erfolgte in Konstantinopel und dürfte in die Jahre 542 - 545 n. Chr. zu setzen sein.[215]

Auch die Abfassung des verlorenen Codex Grandior dürfte in die Zeit während des Aufenthaltes in Konstantinopel zu datieren sein. Er umfasste das Alte und Neue Testament in der Übersetzung des heiligen Hieronymus und variierte diesen offenbar mit einem Glossarium, welches aus den Quellen des Rufinus von Aquileia und Epiphanius von Zypern schöpfte.[216] Das Alte Testament des Codex Grandior wurde also auf der Grundlage einer Übersetzung der Septuaginta erstellt und ist daher vermutlich in 44 Büchern abgefasst gewesen. Beim Neuen Testament folgte Cassiodor wohl ganz dem heiligen Hieronymus, wobei sich die von ihm übernommene Apostelgeschichte sicherlich am ehesten im Kommentar des Ökumenius von Trikka wiederfindet. Der Codex Grandior dürfte in den Jahren 542 - 552 n. Chr. entstanden sein.[217]

Seine Schrift Exposito Psalmorum zeigt deutlich, dass der Autor Cassiodor inzwischen sehr in die Kontroversen eingebunden war, welche in Konstantinopel hinsichtlich des Dreikapitelstreites, also der Trinitätslehre des Origines, eingebunden war. Diese Schrift wurde von ihm vor der Eröffnung des 5. Ökumenischen Konzils zu Konstantinopel verfasst und wird hier mit O'Donnel in die Jahre 548 - 553 n. Chr. datiert.[218]

213 Schindel, Ulrich : Neues zur Überlieferungsgeschichte der Bibliothek des Klosters Vivarium, In : International Journal, Vol. 15, No. 1, Dordrecht u. New Brunswick 2008, S. 4 - 5 (Institutiones Liber I, Kap. 31, De Medicis).

214 Mynors, Roger Aubrey : Cassiodori Senatoris Institutiones, Book 1, Chapter XXXI, Oxford 1937, S. 78 - 79. Siehe dazu : Dawtry, Anne Francis : The Modus Medendi and the Benedictine Order in Anglo-Norman England, Cambridge 1982, S. 25 - 38. Sowie bei : Talbot, Charles Hugh : Medicine in medieval England, London 1967, S. 13 - 14. So auch : Schindel, Ulrich : Ebenda, S. 4 - 5.

215 Hodgkin, Thomas : The Letters of Cassiodorus, London 1886, S. 62 - 65. Hier sehr vage : Mommsen, Theodor : Cassiodori Senatoris Variae, MGH, Tomus XII, Berlin 1894, S. XI (edidit sub tempore Vigilio papa). Zahlreiche weitere Details und Hintergründe zur Entstehung der Institutiones bietet zudem : O'Donnel, James :Cassiodorus, Berkeley 1979, S. 104 - 107.

216 Tabacco, Raffaella ; Lana, Maurizio ; Mellano, Anastasia : Cassiodorus Institutiones, Vercelli 2015, S. 17 - 19. Siehe dazu : Mynors, Roger Aubrey : Cassiodori Senatoris Institutiones, Oxford 1937.

217 O'Donnel, James : Cassiodorus, Berkeley 1979. Siehe dazu in : Corsano, Karen : The first quiere of the Codex Amiatinus and the Institutiones of Cassiodorus. In : Scriptorium, Tome 41, No. 1, Brüssel 1987, S. 3 - 34. Siehe dort S. 22 - 23 zur Vorlage der Vulgata des Hieronymus und dem aus Rufinus und Epiphanius gezogenen Glossar.

218 O'Donnel, James : Ebenda, S. 104 - 107. Siehe dazu : Bjornlie, Michael Shane : Ebenda, S. 17 - 18.

Neben den bereits genannten Institutiones in zwei Büchern und den Exposito Psalmorum sind hier noch die „Historia Tripartita“ zu nennen. Cassiodor spornte seinen Freund Epiphanius dazu an, die Kirchengeschichten des Sokrates, Sozomenos und Theodoret zu übersetzten und erhielt auf diesem Wege eine Kirchengeschichte der Jahre 306 - 439. Die Überarbeitung der Historia Tripartita diente dem Cassiodorus zur eigenen Schulung.[219] Sie gehört zu den wichtigsten Zeugnissen, welche den langjährigen Aufenthalt des Cassiodor in Konstantinopel bezeugen. Die durch Epiphanius erfolgte Übersetzung ins Lateinische wird vermutlich um 548 n. Chr. abgeschlossen worden sein. In diesem Jahr verfasste der römische Papst Vigilius (537 - 555) seine Epistula ad Rusticum et Sebastianum und forderte im Zuge des damals entbrennenden Dreikapitelstreits die Exkommunikation zweier katholischer Glaubensbrüder, namentlich Rusticus und Sebastianus.[220]

Im Jahre 553 n. Chr. nach Squillace in Bruttium zurückgekehrt, verfasste Cassiodor unter anderem eine Konsularliste der Jahre 379 - 558 n. Chr. an, welche sich meist seiner Chronik aus dem Jahre 519 n. Chr. angehängt findet.[221]

In seinem 93. Lebensjahr verfasste Cassiodor schließlich seine Abhandlung De Orthographia, eine Grammatik nach der Vorlage der Artes des Donatus.[222] Da die Lebenszeit des Cassiodorus hier mit Pithou in die Jahre 468 - 564 n. Chr. datieren, wird die Abfassungszeit seiner Orthographie in das Jahr 561 n. Chr. gesetzt.[223] In De Orthographia 144, 1 - 16 findet sich ein Katalog, in welchem sich die meisten Werke des Cassiodor verzeichnet finden.[224]

Die letzte Arbeit des Cassiodor besteht aus einem Osterkalender, welcher die Osterfeste der Jahre 437 bis 464 und 533 bis 560 n. Chr. verzeichnet. Dieses als Computus Paschalis bezeichnete Werk schöpft aus den im Jahre 525 abgefassten Argumenta Paschalis des Dionysios von Skythien.[225] Der von Neugebauer vorgetragene Vorwurf, dass der Computus Paschalis lediglich eine Kopie des eben genannten Dionysius Exiguus und somit ein Plagiat sei, ist insofern unzutreffend, als Cassiodor ihn sowohl in seinem Computus, als auch bereits in seinen Institutiones als Quelle nennt.[226] Das Neue und besondere an diesem Kalender ist, dass er mit Dionysos erstmals eine chronologische Zählung der Jahre seit Christi Geburt vornimmt. Die Abfassungszeit des Computus Paschalis wird hier mit Pithou in das Jahr 562 gesetzt. Deshalb ist er auch nicht in der etwas früheren Orthographie des Cassiodor verzeichnet. Dieser Datierung hatte sich Mommsen zunächst angeschlossen, bis er sich zu einer ganz eigenen Setzung dieses Werke entschloss.[227] Anfangs hatte Mommsen diesbezüglich anerkannt, dass zu der Chronik des Cassiodor aus dem Jahre 519 in der gesamten Handschriftlichen Überlieferung die bis 558 fortführende Konsularliste zählt, welcher ihrerseits der als Osterkalender bekannte Computus Paschalis des Jahres 562 angehängt ist.[228]

- 47 -

219 Hodgkin, Thomas : The Letters of Cassiodorus, London 1886, S. 61 - 62.

220 Migne, Jacques Paul : Anno Domini 538 - 555 : Vigilii papae epistolae et decreta. In : Patrologiae cursus completus, 2 series, Tomus 69, Paris 1865 (Epistula ad Rusticum et Sebastianum 14). Sowie : O'Donnel, James : Cassiodorus, Berkeley 1979, S. 104 - 107.

221 Mommsen, Theodor : Die Chronik des Cassiodorus Senator vom J[ahre] 519 n. Chr. Leipzig 1861, S. 571 - 575.

222 Hodgkin, Thomas : Ebenda, S. 65 - 66. Siehe dazu : Trithemius, Johannes : Liber de scriptoribus ecclesiasticis, Basel 1494, Fol. 35 v.

223 Fournier, Guillaume ; Pithou, Pierre : Magnis Aurelii Cassiodori Senatoris Vavarium Libri XII, Paris 1579. Siehe dazu : Hodgkin, Thomas : Ebenda, S. 10 - 11.

224 Trithemius, Johannes : Liber de scriptoribus ecclesiasticis, Basel 1494, Fol. 35 v. Siehe dazu : O'Donell, James : Ebenda, S. 104 - 107.

225 Mommsen, Theodor : Chronica Minora saeculi IV - VII, Vol. 1, Berlin 1892, S. 675.

226 Neugebauer, Otto : On the Computus Paschalis of „Cassiodorus“. In : Centaurus, Vol. 25, Oxford 1982, S. 292. Siehe dazu : Mommsen, Theodor : Die Chronik des Cassiodorus Senator vom J[ahre] 519, S. 571 - 572. Sowie Institutiones XXIII, 2 : Tabacco, Raffaella ; Lana, Maurizio ; Mellano, Anastasia : Rosso, Nadia : Cassiodorus Institutiones, Vercelli 2015, S. 29 (Bereits XXIII, 2 nennt Dionisius monachus, Scythia natione).

227 Fournier, Guillaume ; Pithou, Pierre : Ebenda, Paris 1579. Sowie : Mommsen, Theodor : Ebenda, S. 572.

228 Mommsen, Theodor : Ebenda, S. 571.



Abb. 13 : Der Kupferstich zeigt den Fluss Alessi (Pellena) mit dem einstigen Standort des von den Normannen abgetragenen Klosters Vivarium. Während das Gelände auf der rechten Uferseite nun lediglich noch eine kleine Kapelle zeigt, ruht die anliegende Ortschaft Squillace (Scyllaceum) mit den Kirchen S. Martino und Sa. Maria Vetere weiterhin auf dem Berg Coscia di Staletti. Cassiodor hatte die Lage des von ihm gegründeten Klosters Vivarium in seinen Institutiones I, 29 eingehend beschrieben, weshalb Saint Non dieses Gelände aufsuchte und es im Kupferstich No. 62 seines Reiseberichtes verewigte. Quelle : Jean Claude Richard de Saint Non ; Sébastien Roch Nicolas Chamfort : Voyage pittoresque ou description des royaumes de Naples et de Sicile, Vol. 3, Paris 1783, S. 109a, Fig. No. 62.

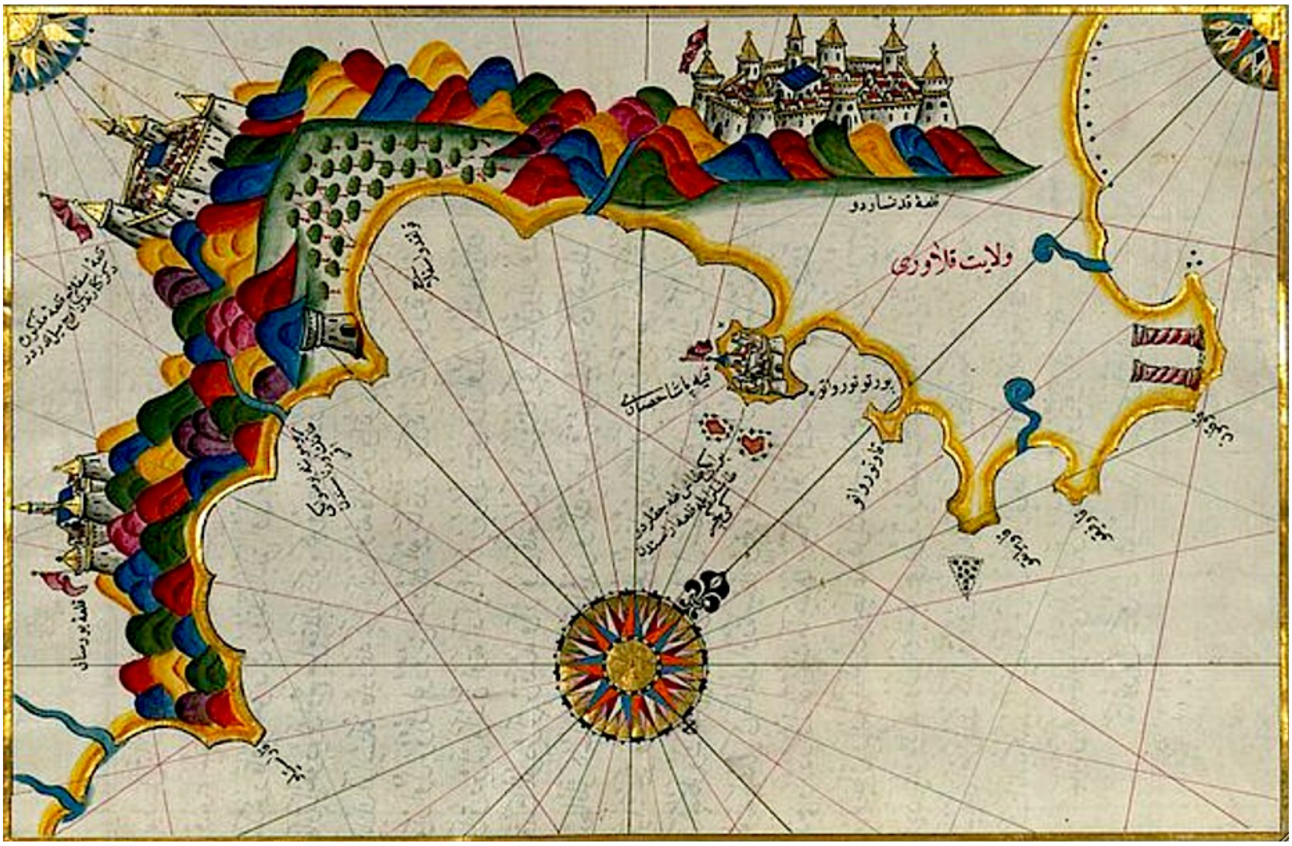


Abb. 14 : Karte des Piri Reis zum Golf von Scyllaticum. Die um 1521 entstandene Karte zeigt in der linken Bildhälfte den Turm Squillace und links daneben den Fluss Alessi, welcher vom Kloster kommend ins Meer mündet. Quelle : Manuscript Henry Walters, W. 658.212B.

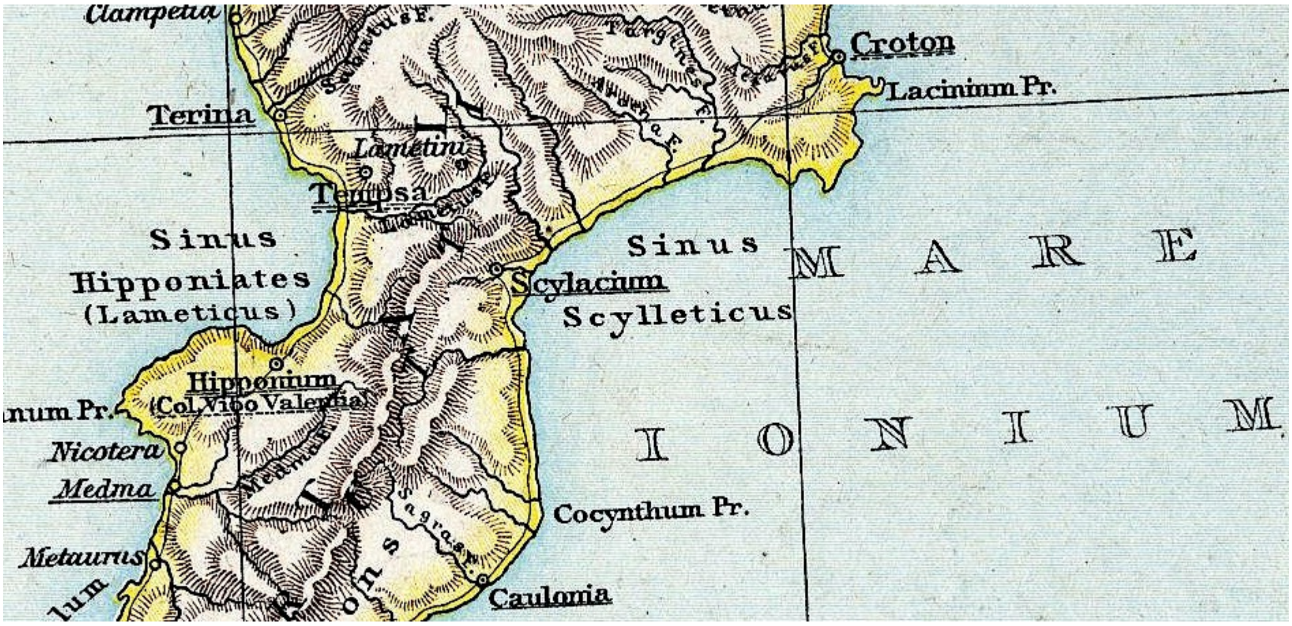


Abb. 15 : Der Standort des Klosters Vivarium befand sich in unmittelbarer Nähe zu Scyllacium (Squillace) in der Landschaft Bruttium. Zum Vergleich der von Piri Reis gefertigten Karte nun eine Detailansicht aus Droysen. Quelle : Gustav Droysen ; Richard Andree : Allgemeiner historischer Handatlas, Bielefeld u. Leipzig 1886, Karte Nr. 9, Italien.

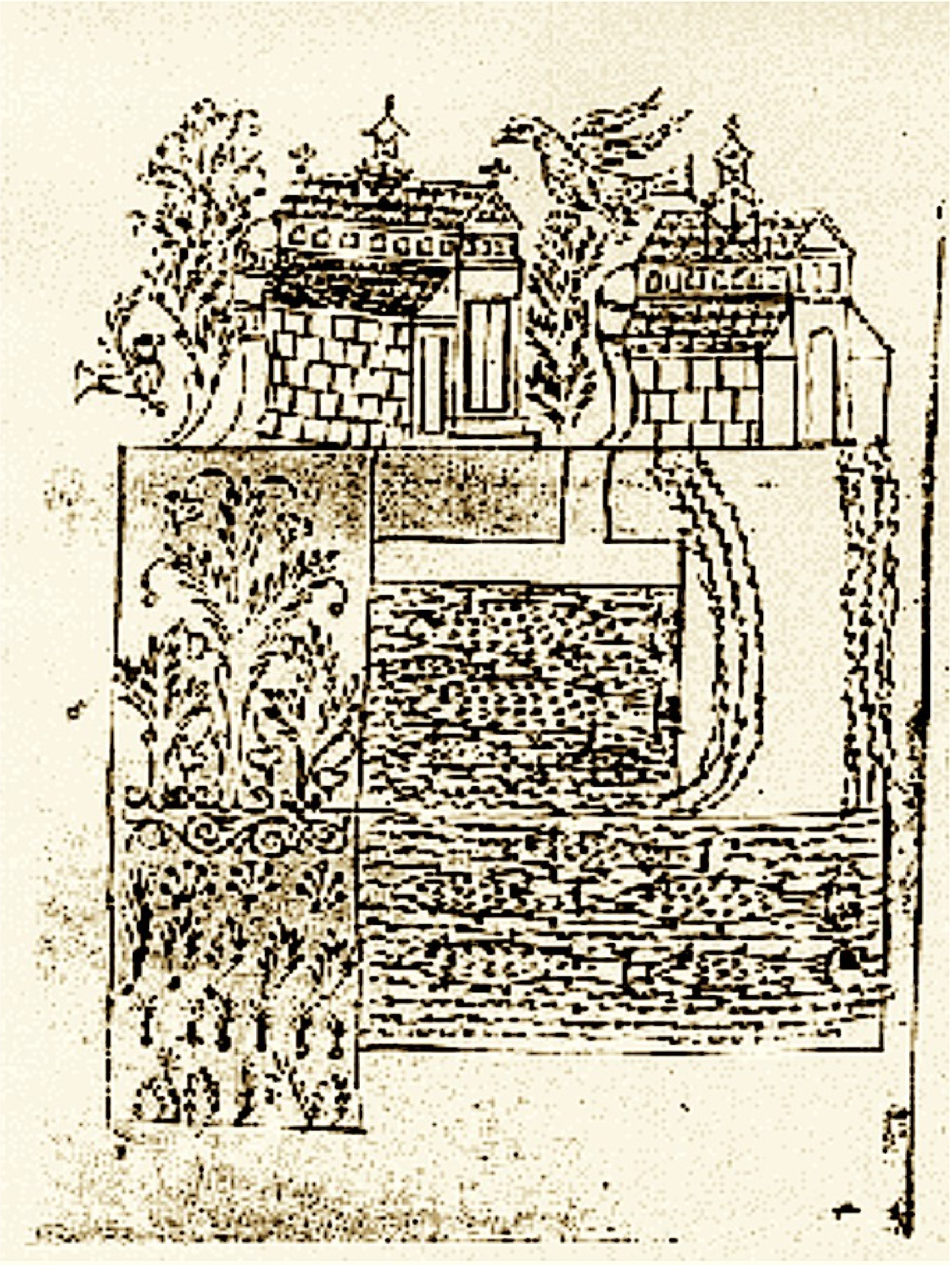


Abb. 16 : Eine alte Abbildung des von Cassiodor bei Squillace erbauten und um 553 schließlich geweihten Klosters Vivarium, wo er ein bedeutendes Skriptorium eingerichtet hatte. Der Name des Klosters leitet sich vermutlich von dem lateinischen Wort für „Fischteich“ ab. Die hier vorgestellte Zeichnung stammt aus einer Abschrift der Institutiones I 29 des Cassiodor. Quelle : Manuskript der Gesamthochschul-Bibliothek Kassel, spätes 9. Jh., Theologica 2° 29, Fol. 26 v.



Abb. 17 : Cassiodor in der Gestalt des alttestamentlichen Autoren Esra (Ezras). Die Miniatur aus dem Codex Amiatinus zeigt Cassiodor bei der Abfassung des Codex Grandior. Quelle : Bibliotheca Medicea Laurentiana Florenz, Amiat. 1, Fol. 5 v, ante a.D. 716.



Abb. 18 : Miniatur des Autoren Cassiodorus Senator in der Initiale C einer Handschrift aus dem 12. Jahrhundert. Quelle : Newberry Library 2018, Vault Case MS 8.



Abb. 19 : Miniatur des Autoren Cassiodorus Senator in der Initiale P. Einleitung zum Liber primus Cassiodori Senatoris De Institutiones. Die Handschrift entstand vermutlich um 1200 im Priorat der augustinischen Dreieinigkeit zu Kirkham, Yorkshire. Quelle : Arundel MS 36, Fol. 174 v.



Abb. 20 : Dieses Mosaik im unteren Apsisgewände der Basilika von San Vitale zu Ravenna zeigt von links nach rechts Erzbischof Ecclesius (522 - 532), sodann Kaiser Justinian I. (527 565) und Kaiserin Theodora (527 - 548), mit Königin Amalasvintha (526 - 535) und Tochter Mathesvintha (537 - 552). Da König Theoderich nicht gezeigt wird, dürfte das Mosaik kurz nach 526 entstanden sein bzw. vor 532, dem Todesjahr des Bauherrn Ecclesius. Foto : Georges Jansoone, 2017. Lizenz CC BY-SA 3.0.

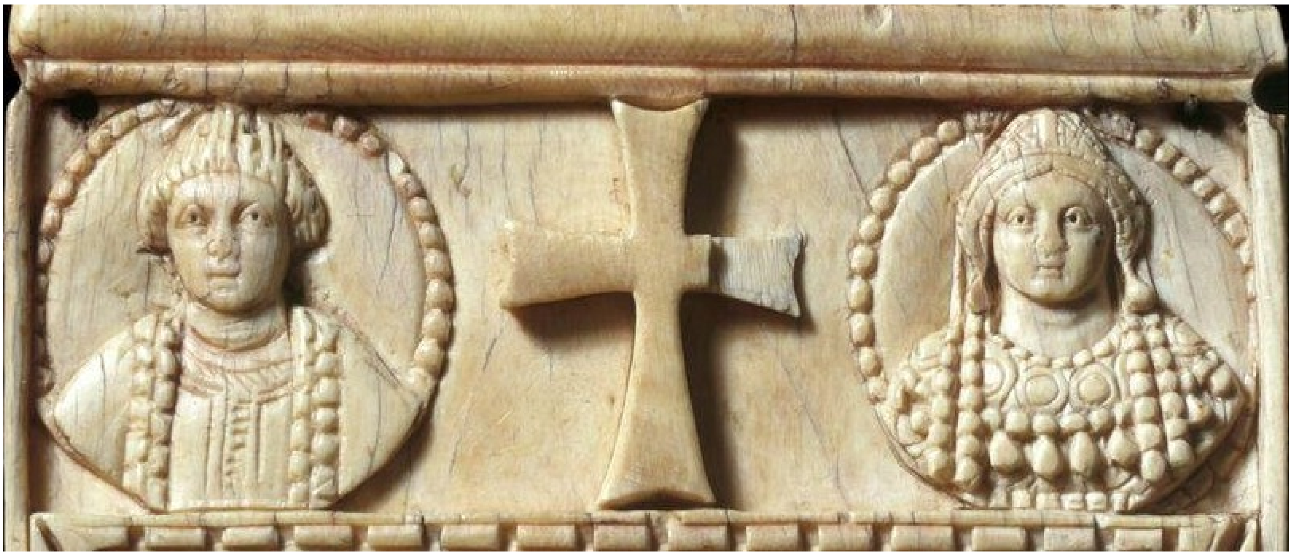


Abb. 21 : Königin Amalasvintha (526 - 535), die Tochter von König Theoderich (491 - 526), mit ihrem Sohn, dem noch unmündigen König der Ostgoten, Athalarich (526 - 534). Detail aus dem Diptychon des Konsuln Rufus Gennadius Probus Orestes, um 530 in Rom. Bild : The Victoria and Albert Museum, London 2002, Acc. Nr. : 139-1866. Lizenz : CC BY-SA 3.0



Abb. 22 : Königin Amalasvintha (526 - 535) mit den Insignien Krone und Szepter, sowie einem Lot, welches sie als Bauherrin ausweist. Tatsächlich ließ Königin Amalasvintha in Ravenna zwei Kirchen errichten, namentlich die Basilika San Vitale, sowie die Basilika von Sant' Apollinare in Classe. Dazu bediente sie sich jeweils eines Mandans, welcher als juristische Person ihre Aufträge annahm und ausführte. Die Basilika San Vitale wurde durch den Erzbischof Ecclesius (522 - 532) errichtet, wie sein Bild im Mosaik der dortigen Apsis zeigt, die Basilika Sant' Apollinare in Classe durch den auf ihn dann ins Amt nachfolgenden Erzbischof Ursicinus (533 - 536). Dieses Motiv der Königin Amalasvintha fand sich in Detail auf dem Diptychon des Konsuln Rufus Gennadius Probus Orestes und entstand um 530 n. Chr. in Rom. Foto : The Victoria and Albert Museum, London 2002, Acc. Nr. 139-1866. Lizenz : CC BY-SA 3.0.



Abb. 23 : König Theoderich, in den Jahren 491 - 526 König der Ostgoten, langjähriger Dienstherr des Cassiodor. Bild : Exemplar der Garrett Collection, Part II, Auktion Numismatic Fine Arts in Zürich 1984, Nr. 495, erneut Auktion Triton II, New York 1998, Nr. 1103.



Abb. 24 : Amalasvintha, übte nach dem Tod ihres Vaters Theoderich in den Jahren 526 - 535 für ihren noch unmündigen Sohn Athalarich das Königtum über das Reich der Ostgoten aus. Königin Amalasvintha war zur Zeit der Abfassung des in Variae XII, 25 erhaltenen Briefes des Cassiodor dessen Dienstherrin gewesen. Bild : Auktionshaus Künker, Auction 121, 2007, Lot 1206.



Abb. 25 : Athalarich, in den Jahren 526 - 534 unmündiger König der Ostgoten. Sein Königtum wurde bis zu ihrer Ermordung durch den Mitregenten Theodahad von seiner Mutter Amalasvintha ausgeübt. Bild : Auktionshaus H.D. Rauch GmbH, Auction 109 vom 11.11.2019, Los 589.



Abb. 26 : Mathesvintha, in den Jahren 537 - 552 Königin der Ostgoten, Gemahlin des Vitiges und während ihres Arrestes in Konstantinopel Dienstherrin des in ihrem Geleit befindlichen Cassiodor Senator. Quelle : Philip Grierson, Numismatic Cronicle, Vol. 19, London 1959, S. 119 - 130.



Abb. 27 : Theodahad, zwang seine Cousine Amalasvintha im Jahre 534 dazu, ihn nach dem Tode ihres Sohnes Athalarich zum Mitregenten zu ernennen. Im Jahre 535 ließ er Königin Amalasvintha erst ins Gefängnis verbringen und dort dann ermorden. Im Dezember 536 wurde der glücklos und ungeliebt regierende König Theodahad selbst ermordet. Bild : Wikimedia 2008.



Abb. 28 : Vitiges, war in den Jahren 536 - 542 König der Ostgoten. Zum König erhoben, heiratete der vormalige Leibwächter und spätere Feldherr die Königstochter Mathesvintha. Im Kampf gegen Belisar unterlegen, wurden er und seine Gemahlin im Jahre 540 in Ravenna gefangen genommen und nach Konstantinopel überführt, wo Vitiges 542 im Gefängnis verstarb. Bild : Münzhandlung V.L. Nummus, Auction 17, Innsbruck 2021, Los Nr. 141.



Abb. 29 : König Baduila (542 - 552), wurde nach dem Ende des Vitiges im Jahre 542 im Namen von Königin Mathesvintha von den Ostgoten zum neuen Herrscher erhoben. Besser bekannt unter dem Namen Totila, gewinnt er in kurzer Zeit zunächst Padua und Neapel, später dann Ravenna und Rom zurück, sodass sich das Heer des byzantinische Feldherrn Belisar nach Sizilien zurückziehen und im Jahre 547 nach Konstantinopel einschiffen musste. 552 unterlag Totila jedoch bei Tadinae in Umbrien einem zweiten Heer des Narses und das Reich der Ostgoten erlischt. Quelle : Münzhandel V.L. Nummus, Auction 17, Innsbruck 2021, Los Nr. 202.



Abb. 30 : Der Geist der Schrift. Illustration in der Exposito Psalmorum des Cassiodor. Handschrift des Sophronius Eusebius Hieronymus, um 1000. Foto : Arachne, Köln 2022. CC BY-SA 3.0



Abb. 31 : Das Reich der Ostgoten am Ende der Regierungszeit von König Theoderich im Jahre 526 n. Chr. Schon kurze Zeit danach verursachte der Ausbruch des in El Salvador befindlichen Vulkans Ilopango im Jahre 533 n. Chr. eine länger andauernde Verdunkelung der Sonne und löste damit eine Hungersnot und zahlreiche Kriege aus, welche den Untergang der Reiche der Vandalen und Ostgoten, sowie den der antiken Kultur insgesamt, mit sich brachten. Quelle : F. W. Putzgers Historischer Schul-Atlas, Hrsg. v. Alfred Baldamus u. Ernst Schwabe, 26. Aufl. Bielefeld u. Leipzig 1902, Karte 13. Gemeinfrei, in public domain.

Quellen :

Mommsen, Theodorus : Cassiodori Senatoris Variae. In : MGH, Monumenta Germaniae Historica, Auctores antiquissimi, Tomus 12, Berlin 1894, S. 381 - 382.

Axboe, Morten : Die Goldbrakteaten der Völkerwanderungszeit, Berlin 2004, S. 268 - 270.

Badius Ascensius, Jodocus ; Paruo, Johannes : Pauli Diaconi Ecclesiae Aquilegiensis Historiographi percelebris de origine et gestis Regum Langobardorum Libri VI, Fol. VI - VII.

Barnish, Samuel : The Variae of Magnus Aurelius Cassiodoris Senator. Translated with notes and introduction, Liverpool 1992.

Bekker, Immanuel ; Niebuhr, Barthold Georg : Agathiae Myrinaei Historiarum Libri quinque accedunt Agathiae epigrammata, Bonn 1828, . 297 - 299. (Agathias Historien V 10, 1 - 14)

Beloch, Karl Julius : Die Bevölkerung der griechisch-römischen Welt, Leipzig 1886.

Bjornlie, Michael Shane : Politics and tradition between Rome, Ravenna and Constantinople : a study of Cassiodorus and the Variae 527 - 554, Cambridge u. New York 2013, S. 17 - 18.

Bjornlie, Michael Shane : Cassiodorus : The Variae. The complete translation, Oakland 2019.

Börm, Henning : Justinians Triumph und Belisars Erniedrigung. Überlegungen zum Verhältnis zwischen Kaiser und Militär im späten römischen Reich. In : Chiron, Bd. 43, Berlin 2013, S. 63 - 91.

Briffa, Keith ; Jones, Philip : A 1,400-year tree-ring record of summer temperatures in Fennoscandia. In : Nature 346, London u. New York 1990, S. 434 - 439.

Baillie, Michael G. : Dendrochronology raises questions about the nature of the AD 536 dust-veil event. In : The Holocene, Vol. 4, Issue 2, Los Angeles 1994, S. 212 - 217.

Baillie, Michael : A slice through Time. Dendrochronology and precision dating. London 1995.

Büntgen, Ulf ; Sigl, Michael : Cooling and societal change during the Late Antique Little Ice Age from 536 to around 660 AD. In : Nature Geoscience, Letters No. 9, London 2016, S. 231 - 236.

Corsano, Karen : The first quiere of the Codex Amiatinus and the Institutiones of Cassiodorus. In : Scriptorium, Tome 41, No. 1, Brüssel u. Lyon 1987, S. 3 - 34.

Csaki, Luciano Cuppo : Contra voluntatem fundatorum : Il monasterium Vivariense di Cassiodoro dopo il 575. In: Acta XIII Congressus Internationalis Archaeologiae Christianae, Vol. II, Split u. Rom 1998, S. 1 - 31.

Dawtry, Anne Francis : The Modus Medendi and the Benedictine Order in Anglo-Norman England. In : Studies in Church History, Vol. 19, Cambridge 1982, S. 25 - 31.

Dewing, Henry Bronson : Procopius in six Volumes, Vol. II, Procopius of Caesarea History of the wars, Books III and IV : The Vandalic war, London u. New York 1916, S. 254 - 269.

Dull, Robert ; Oppenheimer, Clive ; Amaroli, Paul : Radiocarbon and geologic evidence reveal Ilopango volcano as source of the colossal 'mystery' eruption of 539 / 540 CE. In : Quaternary Science Reviews, Vol. 222, Oxford u. Amsterdam 2019, S. 1 - 17.

Gelzer, Heinrich : Georgii Cyprii descriptio orbis Romani, Leipzig 1890, S. 159 - 160. (Salomon von Idribt, der Nachfolger des Johannes Troglita)

Getz, Faye : Roger Bacon and Medicine : The Paradox of the Forbidden Fruit and the Secrets of Long Life. In : Hackett, Jeremiah : Roger Bacon and the sciences : commemorative essays, Leiden 1997, S. 340. (Die medizinisch-kulturelle Mittlerfunktion des Cassiodor)

Giardina, Andrea ; Cecconi, Giovanni ; Tantillo, Ignazio : Cassiodoro Senatore Varie, Vol. V, Libri XI - XII, Rom 2015.

Gibbon, Edward : The History of the Decline and Fall of the Roman Empire, Vol. VII, London 1838, S. 158 - 200 u. S. 349 - 357 u. S. 417 - 426.

Ferris, Dave ; Cole-Dai, Jihong ; Reyes, Angelica ; Budner, Drew : South Pole ice core record of explosive volcanic eruptions in the first and second millennia AD and evidence of a large eruption in the tropics around 535 AD. In : Journal of Geophysical Research : Atmospheres, Vol. 116, Issue D 17308, Washington 2011, S. 1 - 11.

Fournier, Guillaume ; Pithou, Pierre : Magnis Aurelii Cassiodori Senatoris Vivarium Libri XII [et] Computum Paschalis, Paris 1579.

Gautier, Elsa ; Hattori, Shohei ; Yoshida, Naohiro : 2600-years of stratospheric volcanism through sulfate isotopes. In : Nature Communications, Vol. 10, Article Nr. 466, 2019, S. 1 - 7.

Hachmann, Rolf : Die Goten und Skandinavien, Berlin 1970, S. 35 - 38.

Hammer, Claus Uffe ; Clausen, Henrik ; Dansgaard, Willi : Greenland ice sheet evidence of post-glacial volcanism and its climatic impact. In : Nature 288, 1980, S. 230.

Hodgkin, Thomas : The Letters of Cassiodorus being a condensed translation of the Variae epistolae of Magnus Aurelius Cassiodorus Senator, London 1886, S. 518 - 520.

Holder-Egger, Oswald : Agnelli Liber pontificalis Ecclesiae Ravennatis, MGH, Scriptores rerum Langobardicarum et Italicarum, Hannover 1878, S. 303 - 339. (Die Ostgoten in Italien)

Jenal, Georg : Italia ascetica atque monastica : das Asketen- und Mönchtum in Italien von den Anfängen bis zur Zeit der Langobarden (ca. 150 / 250 - 604), Bd. 1, Stuttgart 1995.

Kakridi, Christina : Cassiodors Variae, München u. Leipzig 2005, S. 279 - 280.

Larsen, Lotte Melchior ; Vinther, Bo ; Briffa, Keith ; Hammer, Claus Uffe ; Grudd, Hakan : New ice core evidence for a volcanic cause of the AD 536 dust veil. In : Geophysical Research Letters, Vol. 35, Issue 4, Washington 2008, S. 1 - 5.

Land, Jan Pieter Nicolaas : Anecdota Syriaca, Tomus I, Leiden 1862, S. 304 - 325. Johannes von Ephesos zur Dauer der Verdunkelung der Sonne, sowie zu dem Pestausbruch des Jahres 544 und seinen Auswirkungen, Fol. 195A - 204A.

Lütjohann, Christian ; Krusch, Bruno : Gai Solii Apollinaris Sidonii epistulae et carmina, Berlin 1887.

Luterbacher, Jürg ; Büntgen, Ulf ; Frank, David ; Wanner, Heinz ; Xoplaki, Elena et al. : European summer temperatures since Roman times. In : Environmental Research Letters, Vol. 11, Nr. 2, Issue 024001, Bristol 2016, S. 1 - 12.

McCormick, Michael ; Büntgen, Ulf ; Cook, Edward ; Mayewski, Paul al. : Climate change during and after the Roman Empire. In : The Journal of Interdisciplinary History, Vol. 43, Nr. 2, Cambridge 2012, S. 169 - 220. Zu beachten sind insbesondere S. 180 - 182, Fig. 5 a - b u. Fig. 6 a - b.

Meier, Mischa : Geschichte der Völkerwanderung : Europa, Asien und Afrika vom 3. bis zum 8. Jahrhundert n. Chr. 8. Aufl. München 2021, S. 805 - 866 u. S. 953 - 974.

Melvin, Thomas ; Grudd, Hakan ; Briffa, Keith : Potential bias in 'updating' tree-ring chronologies using regional curve standardisation : Re-processing 1500 years of Torneträsk density and ring-width data. In : The Holocene : an interdisciplinary journal focusingon environmental change, Vol. 23, Issue 3, Los Angeles 2013, S. 364 - 373. Diese umfassende Untersuchung bestätigt die zuvor bereits in Torneträsk durch Briffa erzielten dendrologischen Datierungen auf S. 371, Fig. 5.

Migne, Jacques Paul : Anno Domini 538 - 555. Vigilii papae epistolae et decreta. Enth. in : Migne, Jacques Paul : Magni Aurelii Cassiodori senatoris opera omnia, tomus prior. Patrologiae cursus completus, Series Latina, Vol. 69, Paris 1865.

Mommsen, Theodor : Die Chronik des Cassiodor Senator vom Jahr 519 n. Chr., Leipzig 1861. Hier insbesondere die Seiten 571 - 574.

Mommsen, Theodor : Cassiodori Senatoris Variae. In : Monumenta Germaniae Historica, auctorum antiquissimorum Tomus XII, Berlin 1894, S. 381 - 382. (Variae XII, 25)

Mommsen, Theodor : Iordanis Romana et Getica, Berlin 1882.

Mommsen, Theodor : Chronica Minora saeculi IV - VII, Vol. 1, Berlin 1892.

Mynors, Roger Aubrey : Cassiodori Senatoris Institutiones, Book I, Oxford 1937, S. 78 - 79.

Neugebauer, Otto : On the Computus Paschalis of Cassiodorus. In : Centaurus, Vol. 25, Oxford 1982, S. 292 - 302.

O'Donnel, James : Cassiodorus, Berkeley 1979, S. 104 - 107.

Oppenheimer, Clive : Eruptions that Shook the World, Cambridge 2014, S. 248 - 260.

Orelli, Johann Konrad : Procopii Caesariensis Anecdota sive Historia Arcana graece, Leipzig 1827, S. 134 - 137 u. S. 236 - 243

Schindel, Ulrich : Neues zur Überlieferungsgeschichte der Bibliothek des Klosters Vivarium. Ernst Heitsch zum 80. Geburtstag. In : International Journal of the Classical Tradition, Vol. 15, No. 1, Dordrecht u. New Brunswick 2008, S. 1 - 15.

Shea, George : The Iohannis or De bellis Libycis of Flavius Cresconius Corippus, Book IV, New York, Lamperter u. Queenston 1998, S. S. 107 - 117. (Johannes Troglita)

Sigl, Michael ; Winstrup, Mai ; Büntgen, Ulf : Timing and climate forcing of volcanic eruptions for the past 2.500 years. In : Nature 523, Issue 14565, London u. Berlin 2015, S. 543 - 549.

Sonnabend, Holger : Naturkatastrophen in der Antike : Wahrnehmung, Deutung, Management. Stuttgart u. Weimar 1999.

Stoffel, Markus ; Oppenheimer, Clive : Estimates of volcanic-induced cooling in the Northern Hemisphere over the past 1.500 years. In : Nature Geoscience, Vol. 8, 2015, S. 784 - 788.

Tabacco, Raffaella ; Mellano, Anastasia ; Rosso, Nadia : Cassiodorus Institutiones, Vercelli 2015.

Talbot, Charles Hugh : Medicine in medieval England, London 1967, S. 13 - 14.

Todt, Klaus Peter ; Vest, Bernd Andreas : Die Wahrnehmung von Klima, Wetter und Naturkatastrophen in Syrien in den literarischen Quellen des 6. - 9. Jahrhunderts. In : Byzanz zwischen Orient und Okzident, Bd. 6, Mainz 2017, S. 245 - 247.

Trithemius, Johannes : Liber de scriptoribus ecclesiasticis, Basel 1494, Fol. 35 v.

Veh, Otto : Prokop - Vandalenkriege, Griechisch-deutsch, München 1971, Buch II, 14, S. 263. Die dort geschilderte Verdunkelung der Sonne wird zitiert bei : Morten Axboe 2004, S. 268.

Vinther, Bo ; Clausen, Henrik ; Svensson, Anders : A synchronized dating of three Greenland ice cores throughout the Holocene. In : Journal of Geophysical Research, Vol. 111, Washington 2006.

Wachsmuth, Kurt : Johannes Lydus. Ioannis Laurentii Lydi : Liber de ostentis et calendaria graeca omnia, Kap. 9 c, Solis ostenta, Leipzig 1897, S. 24 - 25.

Wright, William : Catalogue of the Syriac Manuscripts in the British Museum, Part 3, London 1872, S. 1106 - 1107. (Johannes von Ephesos Anecdota)



*

Diese Ausgabe befindet sich in Allmende

ISBN : 978-3-9813693-9-7